

Unterfranken

WILLIAM HELBURN, Inc.
418 MADISON AVE.
NEW YORK

30888





X.

HERAUSGEGEBEN VON MARTIN GERLACH.

UNTERFRANKEN.

EINE STREIFE AUF VOLKSKUNST UND MALERISCHE WINKEL IN UND UM UNTERFRANKEN.

NACH PHOTOGRAPHISCHEN NATURAUFNAHMEN VON

MARTIN GERLACH.

TEXT VON O. SCHWINDRAZHEIM.

VERLAG VON GERLACH & WIEDLING, WIEN UND LEIPZIG.

Den kunstgewerblichen Teil verdankt das Werk dem Entgegenkommen des Herrn Dr. GÜTHLEIN in FEUCHTWANGEN, wobei Herr PHOTOGRAPH CHRIST. MÜLLER in NÜRNBERG die Aufnahmen besorgte, während bei den landschaftlichen und Architekturaufnahmen M. GERLACH jun. mitwirkte, außerdem stellte Herr O. FRIEDERICH (I. Vizepräsident des Wiener Photoklubs) einige photographische Aufnahmen von Rothenburg ob der Tauber freundlichst zur Verfügung.

MARTIN GERLACH.

VORWORT.

Wem ist beim Durchblättern des Gerlachschen Buches: Volkstümliche Kunst angesichts der darinnen wiedergegebenen köstlichen Zeugnisse intimst volkstümlich deutscher Kunst nicht warm ums Herz geworden, wer hat nicht den unwillkürlichen Wunsch empfunden, es fortgesetzt zu sehen, und dem vortrefflichen Führer in der Erkenntnis bislang ungehobener Schätze, als welcher sich Gerlach dabei erwiesen, noch in andere, in jenem Buche noch nicht vertretene Gegenden folgen zu können!

Mein Herz hatte das herrliche Buch insbesondere durch die Abbildung einiger Alt-Münchener Bürgerhäuser erobert, die mir in meiner Münchener Studienzeit in den Achtzigerjahren des vergangenen Jahrhunderts zwar aufgefallen waren, so daß ich sie nie vergessen hatte, deren Vorbildlichkeit mir aber damals, wo wir Kunstschüler ausschließlich auf Prunkschlösser und Prunkkirchen dressiert waren, doch nicht ganz klar geworden war – jetzt sah ich, daß es ein ganz richtiges Gefühl war, das mich zu ihnen hingezogen hatte, daß es liebenswürdige Perlen naiver, unbefangener, treffsicherer Volkskunst waren! Man kann sich darum denken, mit welcher Freude ich einschlug, als Gerlach mich einlud, mit ihm eine Fahrt durch Unterfranken zu machen, in der Absicht, Material für ein neues Buch zu sammeln, das die Gedanken desselben auf ein beschränktes Gebiet übertragen und zeigen sollte, wieviel Schätze volkstümlicher Kunst auch bei solcher Beschränkung noch zu finden sind.

Eine Auswahl dessen – eine kleine Auswahl nur! – was wir fanden und liebgewannen, zeigt dieses Buch, und dazu haben wir auszusprechen versucht, was wir dabei empfanden und dachten und unterwegs oder beim abendlichen Beisammensein beredeten.

Ein »weitberühmtes Land«, das »einzige Land in ganz Teutschland, welches Edel und Frey genannt wird«, ein »herrliches Land«, so nennen die alten Chronisten das fränkische Land, »ein gesegnetes Land«, heißt's in Goethes Götz – es verdient solches Lob! Möge unser Buch seine alten Freunde erfreuen und ihm neue hinzuwerben, die, wenn die Zeit da ist, mit Scheffels fahrendem Schüler rufen:

»Jetzt reicht mir Stab und Ordenskleid
»Der fahrenden Scholaren,
»Ich will zur grünen Sommerszeit
»Ins Land der Franken fahren!«

O. Schwindrazheim.



Bauer in altfränkischer Tracht.

»Wie spielte die Luft mit den Wimpeln so hold,
Wie glänzte die Burg in der Sonne Gold,
Wie trieben die Fischlein ihr munteres Spiel,
Wie rauschte die Well' um den bauchigen Kiel!

Da wurde dem Bischof im Herzen so warm,
Da fühlt er sich ledig von Sorgen und Harm,
Da mundet ihm wieder der köstliche Wein,
Den drüben die Sonne gewürzt hat am Stein.«

(Aus »Bischof Conrads Mainfahrt« von J. B. Goßmann.)



2

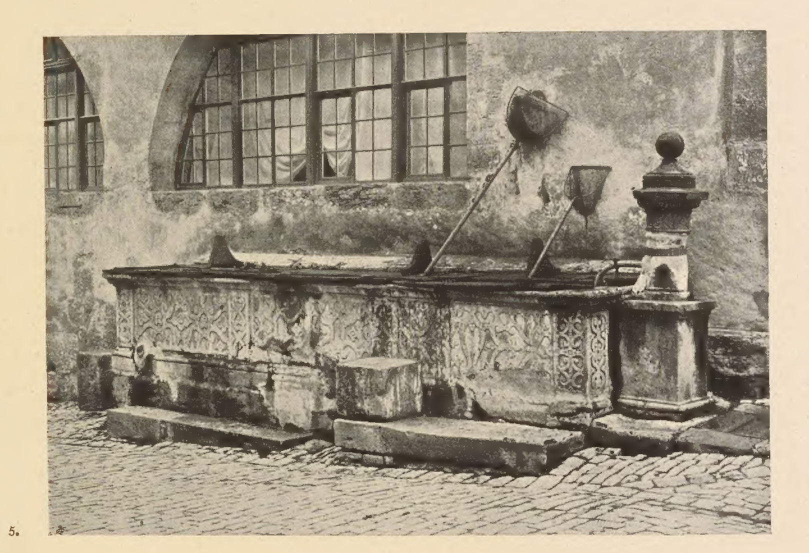
2. Gesamtbild von Rothenburg ob der Tauber. 3. Waschschale (Mus. Würzburg). 4. Salzfaß (Mus. Würzburg). 5. Brunnen am Fleischhaus (ehemaliges Tanzhaus) (Rothenburg o./T.). 6. Heuernte im Taubertal bei Rothenburg o./T. 7. Weberlampe (Volkskunst-Verein, Feuchtwangen). 8. An der Tauber bei Rothenburg o./T. 9. Das Rathaus (Rothenburg o./T.). 10. Johanneskirche (Rothenburg o./T.).



3.



4.



5.

Rothenburg ob der Tauber! – Wie ein Zauberwort im Märchen den verborgenen Eingang zu der mit den herrlichsten Schätzen gefüllten, im Glanze unzähliger Edelsteine magisch funkelnden Höhle des Zwergenkönigs mit einem Schlage aufspringen läßt, so zaubert auch der Klang der Worte »Rothenburg ob der Tauber« die farbenprächtigsten Bilder deutscher Vorzeit, insbesondere des deutschen Mittelalters und der Reformationszeit in unserer Phantasie hervor! Alles, was in unserer Vorstellung poesieverklärt aus jenen Zeiten lebt, deren besterhaltenes Denkmal Rothenburg ist, den Zeiten, da das Heilige Römische Reich Deutscher Nation das mächtigste Reich auf Erden war, taucht mit einem Schlage vor uns auf! Ja, so innig, so fest ist die Gedankenverbindung zwischen dem Namen Rothenburgs und der Vorstellung einer ergreifend schönen alten deutschen Stadt, daß wir unwillkürlich von andern deutschen Städten gleichen Namens, deren es ja mehrere gibt, erwarten, daß auch sie die Züge dieses Idealbildes an sich tragen, und uns grausam enttäuscht fühlen, wenn's nicht im geringsten der Fall ist! ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○

Als ich vor nunmehr 18 Jahren als Münchener Kunstschüler von Langenburg über Blaufelden nach Rothenburg marschierte – zum erstenmal nach Rothenburg! – ging's denn auch, als hätte ich Siebenmeilenstiefel an den Füßen! Jede verlorene Minute unterwegs reute mich! Nach den Kilometersteinen



6.



7



8.



9.



10.



11.



12.



13.

11. Lade und Laternen (Mus. Rothenburg o./T.). 12. Laterne, Zinnkrug u. a. (Mus. Würzburg). 13. Tonkrug (Volkskunst-Verein, Feuchtwangen). 14. Rödertor (Rothenburg o./T.). 15. Mauerpartie beim Rödertor (Rothenburg o./T.). 16. Bemalte Schachtel (Volkskunst-Verein, Feuchtwangen). 17. Portal im Rathaushof (Rothenburg o./T.). 18. Rödergasse, Röderbogen und Markusturm (Rothenburg o./T.).



14.

der württembergischen Chaussee hatte ich mir das Marschtempo ausgerechnet, um vor Dunkelwerden in Rothenburg anzulangen, und mit fieberhafter Erwartung spähte ich, als ich meiner Berechnung nach nicht mehr weit von der Stadt entfernt sein mußte, nach einem Fernblick auf sie aus! Umsonst, nichts wollte sich zeigen! »Laufe Sie net so, Sie komme noch früh genug!« rief mir neckisch ein Bäuerlein zu, an dem ich im Sturmschritt vorbeieilte — — da plötzlich senkten sich die Höhen zu meiner Linken, und wie wenn ein Vorhang fortgezogen würde, lag's hoch überm Taubertal aufragend, mauerumkränzt, vieltürmig, von den letzten Strahlen der Abendsonne beschienen, vor meinen Blicken da, das deutsche Pompeji, das liebenswürdigste, köstlichste Denkmal deutschen mittelalterlichen Bürgertums und alter deutscher Bürgerkunst! Und hochklopfenden Herzens, jetzt aber fein leis und bedachtsam schreitend, damit ich den Zauber nur ja nicht bräche, und das Märchenbild da vor mir nicht etwa husch! verschwände, ging's nun näher und näher, bis ich vor dem Kobolzeller Tor stand! Und gottlob! das Märchenbild blieb stehen und verschwand nicht noch im letzten Augenblick: Ich war in Rothenburg! ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○

Als ich zum zweitenmal nach Rothenburg kam, gestaltete sich der Einzug anders. Morgens neun Uhr aus Hamburg abgefahren, kam ich mitten in der Nacht, so um ein Uhr, in Rothenburg an. Außer





15.



16.



17.

18.





19.

19. Wiege (Mus. Rothenburg o./T.). 20. Kinderstühle und geschnitzter Stuhl (Mus. Rothenburg o./T.). 21. Wiege (Mus. Rothenburg o./T.).

dem Bahnpersonal war der Hausdiener eines Gasthofes das einzige Zeichen von Aufmerksamkeit, das die Stadt dem späten Zuge spendete – sie hatte auch nicht unrecht, denn außer meiner Wenigkeit waren eine Rothenburger Familie und ein Handwerksbursch die einzigen Fahrgäste. Besagter alleinige Vertreter jenes »gediegenen Instituts des deutschen Hausknechts«, das der treue Kutscher Anton in Scheffels »Trompeter von Säckingen« im Welschland so schmerzlich vermißte, nahm meinen Rucksack, entschuldigte sich von vornherein, daß er mich bitten müsse, ein bissel langsam zu gehen, weil er sich den Fuß verstaucht habe, und so ging's denn neben diesem humpelnden und etwas



20.

22. Wäscheklopfholz (Volkskunst-Verein, Feuchtwangen). 23. Stühle der Zopfzeit (Mus. Rothenburg o. T.).



23.



21.



22.

wortkargen Begleiter bedächtig der Stadt zu. Still, mäuschenstill war's um uns, die paar anderen Fahrgäste waren alsbald verschwunden. Feierlich, selbstbewußt, als habe er kürzlich für seine verdienstvolle nächtliche Tätigkeit eine Auszeichnung erhalten, stand der Mond am Himmel Posten! ○ Der Zauber des Mondlichtes ließ mich die unschönen modernen Häuser der Bahnhofstraße glücklicherweise ganz übersehen, zumal der wundersam weihevoll daliegende Friedhof drüben den Blick magnetisch gefesselt hielt. Wir humpelten – da ich mich meinem Begleiter anpassen mußte, kam's mir nämlich vor, als humpele ich gleichfalls – zum Rödertor in die Stadt hinein. Jetzt aber ging's mir trotz

24. Im Burgtor (Rothenburg o. T.). 25. Geschnitzte Stuhllehne (Volkskunst-Verein, Feuchtwangen). 26. Burggasse (Rothenburg o./T.). 27. Burgtor (Rothenburg o./T.).



24.



25.



26.

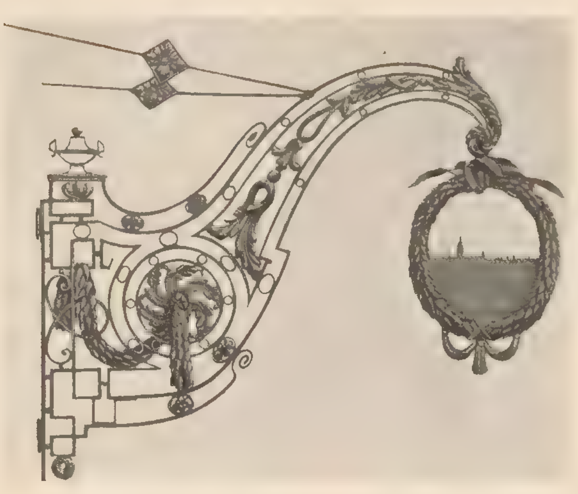


27.

28. Hof der Marien-Apotheke (ehemal. Jagstheimersches Haus) (Rothenburg o./T.).
29. Wirtshausschild (Mus. Würzburg).



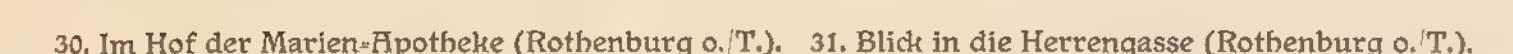
28.



29.



30.



30. Im Hof der Marien-Apotheke (Rothenburg o./T.). 31. Blick in die Herrengasse (Rothenburg o./T.).



31.

unseres Schleichtempos doch fast etwas zu schnell, denn in unglaublicher Schöne reihte sich nun ein fesselndes Bild ans andere in den mondhellen, malerisch umrissenen, still schlummernden Gassen, in denen kaum ein Fenster noch erleuchtet war, in denen außer dem charakteristischen tap-TAP! tap-TAP! meines Begleiters kein Ton zu hören war! Der gute Mann tat mir natürlich herzlich leid, aber trotzdem, ich mußte mir gestehen, sein humpelndes tap-TAP hörte sich gar nicht schlecht an! Im Gegenteil! es paßte ausgezeichnet, wie berechnet, in die unwirkliche, sozusagen praktisch undenkbare Märchenstimmung des Ganzen! Meister Spitzweg, der unvergleichliche schalkhafte Schilderer der Poesie unserer alten Kleinstädte, hätte aus der schlafenden Stadt und dem humpelnden Hausknecht ein ganz köstlich harmonisches Bild gemacht! ○ ○ ○

Wenn man zum ersten Male in eine bislang unbekannte Stadt kommt, spielt die Art und Weise der Ankunft selbst eine nicht unwesentliche Rolle in der Gestaltung des Eindruckes, den die Stadt



32.



33.

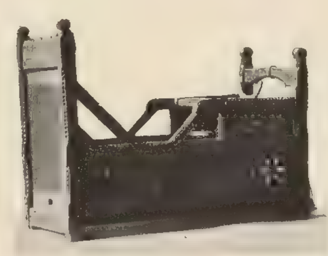
32. Marien-Apotheke (ehemaliges Geschlechterhaus der Jagstheimer) und St. Georgs oder Herterichbrunnen (Rothenburg o./T.). 33. Am Kapellenplatz (Rothenburg o./T.). 34. Mauerpartie, vom Burgturm aus gesehen (Rothenburg o./T.).



34.


35.

35. Hof der Marien=Apotheke (ehemaliges Jagstheimer=Haus) (Rothenburg o./T.). 36. Webeapparat (Mus. Rothenburg o./T.). 37. Mauerecke am Strafturm (Rothenburg o./T.). 38. Waschgeschirr (Mus. Würzburg). 39. Gewichtsatz (Mus. Rothenburg o./T.). 40. Faßboden (Mus. Rothenburg o./T.).


36.

auf uns macht. Eine stimmungslose Ankunft kann uns den erwarteten Genuß ihrer Schönheit recht erheblich trüben! Ich glaube, in Rothenburg habe ich zwei der besten Arten, in stimmungsvoller Weise in einer alten deutschen Stadt anzukommen, kennen gelernt! — ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○

Aus dem Heiligen Lande heimkehrende Pilger des Mittelalters wollten in Rothenburgs Lage eine auffallende Ähnlichkeit mit der charakteristischen Lage Jerusalems bemerken, und das gute Rothenburg ist infolgedessen, zumal die Kirche durch Anlage eines Kalvarienberges, Ablaßgewährung u. a. noch besondere Anziehungspunkte hinzufügte, im Mittelalter ein vielbesuchter Wallfahrtsort gewesen. Das ist Rothenburg heute von neuem geworden, wenngleich in anderem Sinne und für andere Leute! Aber das ist gewiß, andächtiger, herzlicher, hingebender können die frommen Pilgersleute des Mittelalters das deutsche Abbild Jerusalems und seine Heilsmittel nicht verehrt haben, als wir Rothenburgpilger von heute die liebe Stadt verehren! Als wär's hier gewesen, wo Dornröschen ent=

41. Partie beim Siebersturm am inneren Spitaltor (Rothenburg o./T.). 42. Mauerpartie mit Stöberleins= oder Hundsturm und Kalkturm (Rothenburg o./T.). 43. Spitalbastei (Rothenburg o./T.). 44. Giebel des ehemaligen Gymnasiums (Rothenburg o./T.). 45. Vorderseite des ehemaligen Gymnasiums (Rothenburg o./T.).


37.


38.


39.

40.


41.



42.



43.



44.



45.



46.

46. Brunnen in der Schwarzen Adlergasse (Rothenburg o./T.). 47. Hauszeichen. Obere Schmiedgasse (Rothenburg o./T.).



47.

48. Bauernteller (Volkskunst-Verein, Feuchtwangen).

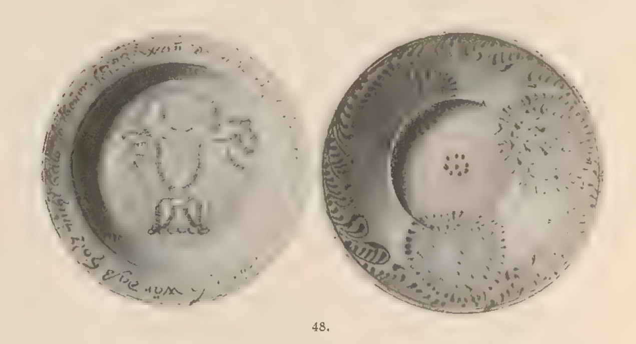


49.



50.

schlummerte, als gehörten wir zum Gefolge des Prinzen, der das Königskind entzaubert hat, und strichen nun fröhlich ein bissel in der wiedererwachten Stadt umher, so ist uns, wenn wir durch Rothenburg, die Stadt, die ein paar Jahrhunderte verschlief, wandeln! Gewiß gibt's deutsche Städte, die größere, gewaltigere oder ältere Kunstwerke aufweisen können, keine aber bietet ein Gesamtbild von gleicher Vollkommenheit! ○ ○ ○



48.

Und gerade heute, wo unser Blick geschärft ist, wo unsere Aufmerksamkeit sich von den bisher meist ausschließlich beachteten Prunkbauten unserer Vorzeiten ab- und all dem bisher leider übersehenen Einfacheren, harmlos Stimmungsvollen, Kleinbürgerlichen mit all seinen liebenswürdigen und lustigen Reizen in Liebe zuwendet, gerade heute, wo wir gelernt haben, daß in allerlei malerischen Bauten und Anlagen unserer Ahnen, deren Reize wir bisher dem Zufall zuschrieben, bestimmte feinsinnige, für uns höchst beachtenswerte künstlerische Absichten und Gedanken verborgen liegen, gerade heute steigt natürlich die Bedeutung dieser vollständig erhaltenen alten Stadt noch erheblich! Wo wir dahinstreifen, ob auf dem Wehrgang der wohlerhaltenen Befestigung mit den unvergleichlichen malerischen Blicken auf die lustigen kleinen Häuschen dahinter mit ihren niedlichen Gärtchen und in die Gassen hinein, ob durch die Gassen und Gäßchen, ob um die Stadt außen herum, überall offenbart sich uns der innige Zusammenhang, der in der alten Zeit zwischen Kunst und Leben bestand,



51.



52.

49. Nördliches Portal a. Spital (Rothenburg o. T.). 50. Östliches Portal a. Spital (Rothenburg o. T.).



53.

51, 52, 53 und 54. Baumeisterhaus und Einzelheiten desselb. Rothenburg o./T.).



54.



55.

55. Würzburgergasse und Würzburgertor (Rothenburg o./T.). 56. Plätteisen (Mus. Rothenburg o./T.). 57. Brunnen. Hofbrunnengasse (Rothenburg o./T.). 58. Ziehbrunnen. Schweinemarkt (Rothenburg o./T.).



56.

59. Haus an der Stadtmauer, von dem aus Dr. Karlstadt nach Niederwerfung des Bauernkrieges geflüchtet sein soll (Rothenburg o./T.). 60. Weißer Turm (inneres Würzburger Tor) (Rothenburg o./T.). 61. Stadtbild mit dem weißen Türmlein (Rothenburg o./T.).

in gesundem, natürlichem Ineinanderwurzeln und Verwachsensein, derart, daß man gar nicht weiß, ob dies und das eine einfach aus prosaischen, rein praktischen Gedanken hervorgegangene Form oder Einrichtung ist oder vielmehr ein Ergebnis feinster Kunstempfindung! ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○

Es gibt kaum etwas Lustigeres, als solches Nachspüren hinter diesen sich uns heute allgemach entschleiernden Kunstgeheimnissen unserer alten Stadtbauleute! Gewiß waren's keine in dürren mathematischen oder weitschweifig geheimnisvollen Rezepten und Regeln ausgesprochenen und aussprechbaren Gesetze, sondern die alten Herren fanden, fußend auf dem Fundamente des im ganzen Volke lebenden natürlichen Kunstsinnes, von Fall zu Fall, aus ihrer herzlichen Hingebung an ihre Kunst und ihre besondere Aufgabe heraus mit unfehlbarer Treffsicherheit die jeweilig beste, uns heute überraschende Lösung – genau so wie das deutsche Volkslied! ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○

Wie Tore und Türme im Stadtbild gestellt sind,



57.



58.



59.



60.



61.

62. Staffelgiebelhaus in der Herrengasse (Rothenburg ob der Tauber).



62.



63.

63. Wendeltreppe in der St. Wolfgangskirche (Rothenburg o./T.).
64. Grabstein (Rothenburg o. T.).
65. Baüernkrüge (Volkskunst-Verein, Feuchtwangen).
66. St. Wolfgangs- oder Schäferskirche (Rothenburg o. T.).
67. Erker und Nebengasse in der Klingenstraße (Rothenburg o./T.).



64.

68. Kobolzeller Kirche und Tauberbrücke (Rothenburg o./T.). 69. Klingentor, dahinter St. Wolfgangskirche (Rothenburg o./T.).



66



65.

wie Tore und Straßen zu malerischen Bildern sich fügen, wie die Straßen künstlerisch feinfühlig geführt sind, wie ihre Linien sich bewegen, sich verschmälern oder verbreitern, wie sie hie und da unterbrochen oder überschnitten sind durch vor- oder einspringende Häuser, durch Überbrückung, wie hie und da kleine, reizvoll wirkende Plätze gebildet sind, das alles ist von A bis Z mustergültig! Desgleichen die Art, wie besondere Bauwerke besonders gestellt sind, so daß sie der größtmöglichen Wirksamkeit sicher sind, wie monumentale oder auch einfache Brunnen geschickt und wirkungsvoll angeordnet sind! Und nun endlich Haus und Hof jedes für sich! Prunkbauten sind ja nur wenige da, biedere, einfache Häuser sind's ja fast ausnahmslos; aber gerade in ihrer ungesuchten, geraden Ehrlichkeit und anmutenden Bescheidenheit, die nur hie und da einmal ein besonderes kleines, fein angebrachtes Schmuckstück, ein Portal, einen Erker, einen netten Giebel und dergleichen oder auch wohl nur ein bissel Grün, Efeu, Weinranken oder ein kleines Gärtchen mit ein paar Sonnenblumen, Kletterkürbis u. a. zu Hilfe nehmen, sind sie für uns an die zierüberladenen Mietspaläste des XIX. Jahrhunderts gewöhnte Leut' ausnehmend lehrreich! ○ ○ ○ ○ ○ ○

Natürlich ist das Automobiltempo nicht das für solche Studien passendste, vielmehr ist das gemächlichste Schlendern mit häufigem Stehenbleiben, Hierhin- und Dorthintreten, wie's der den besten Standpunkt für sein Bild suchende Maler macht,

67.





68.



69.


70.

70. Aufgang zum Klingentorturm (Rothenburg o. T.). 71, 72 und 73. Hof im Hause Herrengasse 19 (Rothenburg o. T.). 74. Fayenceteller (Volkskunst-Verein, Feuchtwangen). 75. Am Plönlein (links Siebersturm, rechts Kobolzeller Tor) (Rothenburg o. T.).


74.

fast schon ein bissel zu schnell! Man muß sich in so ein liebes Dingel von Haus erst ordentlich hineingucken, langsam, bedachtsam, überlegsam, ungefähr so, als hätte man ein Rätsel zu lösen oder, was diesem oder jenem ein anziehenderer und wirklich einmal ausprobierenswerter Vergleich dünken möchte, als hätte man die Aufgabe vor sich, eine Flasche ehrwürdigen Edelweines mit Verständnis zu leeren! Zuerst ein Prüfen der alten, dem Gold des edlen Rebensaftes wohl vergleichbaren Patina, ein Sichvertiefen in den Duft der mit dem alten Hause verknüpften Historien, dann ein prüfendes, Zug für Zug den äußerlichen und wie innerlichen Tugenden gerecht werdendes Kosten bis auf den Grund! Und dann kein aufatmendes: So, das haben wir! sondern ein nochmaliges, liebkosendes Zwiegespräch mit dem Liebgewonnenen, ein feinschmeckerisches Repetieren des gehabten Genusses — so etwa, als riefen wir dem Herrn Wirt


71.


72.

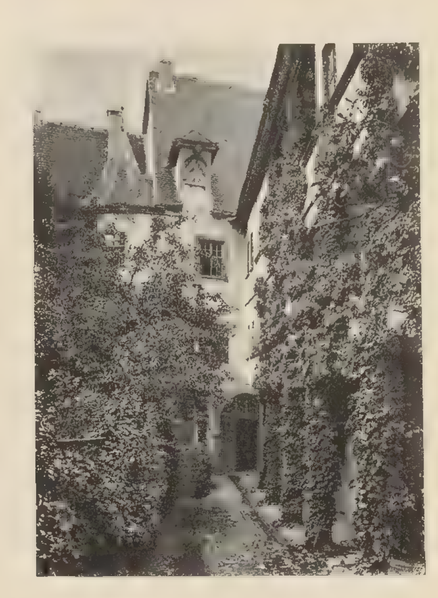

73.

75.



76.

76. Kobolzeller Kirche (Rothenburg o. T.). 77. Hof Herrengasse 19 (Rothenburg o. T.).



77.

78. Partie am inneren Rödertor mit Markusturm (Rothenburg o./T.).
79. Hauszeichen des Wirtshauses »zum Bären« (Rothenburg o./T.).

zu: »Noch eine Flasche von demselben!« Und auch dann noch muß einem sein, als wär's Sünde und Schande, daß man dem lieben Ding den Rücken kehrt! ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○



78.



79.



80.



81.



82.

Freilich, wenn man in Rothenburg so seine Schönheiten bis auf den Grund auskostend verfahren wollte, könnte man sich flugs auf ein paar Jahre einmieten – und alsdann von vorn wieder anfangen, denn während des Schauens würde man wieder allerlei gelernt haben, das ganz neue Betrachtungsweisen ermöglichte! ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○
Hier ein Werk von kraftvollster Monumentalität, wie das Rathaus mit all seinem Drum und Dran und der ganze Marktplatz, wie das mächtige Spitaltor, das Burgtor und Kobolzeller Tor, wie die Häusergruppe des Hospitals zum Heiligen Geist mit dem Spitalertor dahinter, die Marien-Apotheke, die Roßmühle, das Progymnasium, das Baumeisterhaus und viele andere alte Giebelhäuser straßauf, straßab. Da wieder Bauten und Gesamtbilder von liebenswürdiger Anmut oder gar Zierlichkeit, wie die Jakobskirche und die Franziskanerkirche, die originelle Wolfgangskirche, das lustige Hegereiterhaus, das kühnaufschießende Klingentor, so und so viel lachende kleine Häuslein und so und so viel Brunnen und Treppen u. dgl. überall! Hier buntmalerische, prickelnd umrissene und mit lustigen


83.


85.


85.

80. Im Kobolzeller Tor (Rothenburg o./T.). 81. Gäßchen (Rothenburg o. T.). 82. Roßmühle (Rothenburg o./T.). 83. Kapellenplatz (hinten der Weiße Turm des inneren Würzburger Tores) (Rothenburg o./T.). 84. Fachwerkhaus. Hofbrunnengasse (Rothenburg o./T.). 85. Kobolzeller Steig (Rothenburg o./T.) 86. Ecke beim Plönlein (Rothenburg o./T.). 87. Gartenhaus außerhalb des Klingentores (Rothenburg o. T.).



84.


87.


88.

88. Fenstergitter am Staudtschen Haus. Herrengasse (Rothenburg o./T.). 89. Winzerhäuschen (Burgbernheim). 90. Alter Turm (Burgbernheim).

Einzelheiten schier gespickte Gesamtbilder, wie die köstliche Rödergasse mit dem Röderbogen oder die unvergleichlich malerische Gassenspaltung am Plönlein mit den beiden malerisch das Bild abschließenden Türmen des inneren Spitaltores und Kobolzeller Tores, jenes hoch oben, letzteres tief unten gelegen — — da dagegen verträumte Winkel und Ecken an unzähligen Stellen an der alten Stadtmauer oder in all den alten grün überwucherten Innenhöfen der Patrizierhäuser und Gärtlein der kleinen Leute. Und zu den Schätzen, die wir auf der Straße erwischen, gesellt sich, was wir im Innern der alten Häuser, in den Kirchen, im Rathaus, im Museum u. a. zu sehen bekommen an alter Kirchenausstattung, Inneneinrichtungen und Einzelgerät aller Art. ○ ○ ○ ○ ○ ○
Kein unreiner, unharmonischer Ton, wohin wir auch blicken, deutsche anmutende Herzlichkeit, Gemütstiefe, Schalkhaftigkeit überall! Keine kühle, erhabentuende Palastprotzerei und keine nichtssagende, philiströse Nüchternheit! Alles um uns herum mutet uns auf den ersten Blick einfach-vertraut und herzlich-heimlich an, redet uns in den lieben, herzlichen Lauten der Muttersprache an,

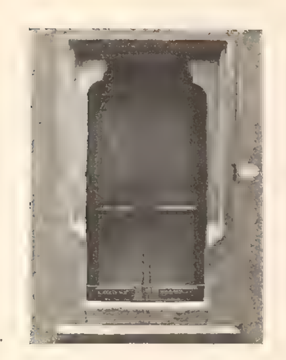
91. Blasebalg (Mus. Würzburg). 92. Wäscheklopfholz (Mus. Würzburg). 93. Tür. Judenfriedhof (Rothenburg o. T.). 94. Bemalte Flasche (Volkskunst-Verein, Feuchtwangen).


89.


90.


91.


92.


93.


94.


95.


96.


97.

95, 96 und 97. Portale und Türen (Rothenburg o./T.). 98. Brunnen. Untere Schmiedgasse (Rothenburg o./T.). 99. Topplerschlößchen (Rothenburg o./T.). 100. Hegereiterhaus (Rothenburg o./T.).


98.


99.


100.



101.

101. Erker am Pfarrhaus St. Jakob (Rothenburg o. T.). 102. Schreibzeug (Mus. Dinkelsbühl). 103. Korb (Mus. Würzburg). 104. Aushängschild (Crailsheim). 105. Wirtshausschild »Zum Ritter« (Crailsheim)



102.

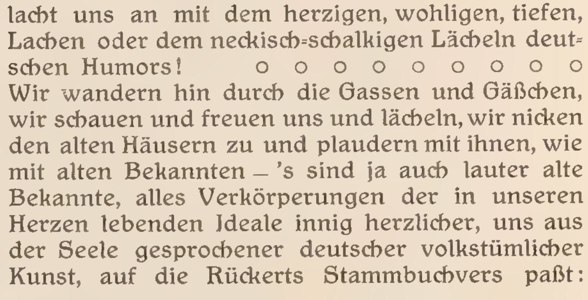
106. Krug (Mus. Würzburg). 107. Tongefäß (Mus. Würzburg). 108. Spital (Dinkelsbühl). 109. Fachwerkhaus (Crailsheim). 110. Gesamtbild von Dinkelsbühl.



103.



104.



lacht uns an mit dem herzigen, wohligen, tiefen, Lachen oder dem neckisch-schalkigen Lächeln deutschen Humors! ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○
Wir wandern hin durch die Gassen und Gäßchen, wir schauen und freuen uns und lächeln, wir nicken den alten Häusern zu und plaudern mit ihnen, wie mit alten Bekannten — 's sind ja auch lauter alte Bekannte, alles Verkörperungen der in unseren Herzen lebenden Ideale innig herzlicher, uns aus der Seele gesprochener deutscher volkstümlicher Kunst, auf die Rückerts Stammbuchvers paßt:

»Solch ein Hüttchen und ein Gärtchen
»Und aus halbgeschloßnem Pförtchen
»Winkte mir ein froh' Gesicht!
»Wenn ich solch ein Hüttchen hätte,
»Ging ich nun durch fremde Städte
»Fremdes Glück zu suchen nicht!«

Wir wandeln und kehren noch einmal und noch ein anderesmal zum gleichen Punkte zurück, gleichwie wir unseren Lieblingsdichter immer von neuem wieder hernehmen, und wir werden des nicht müde.


105.


106.


107.



108.


109.

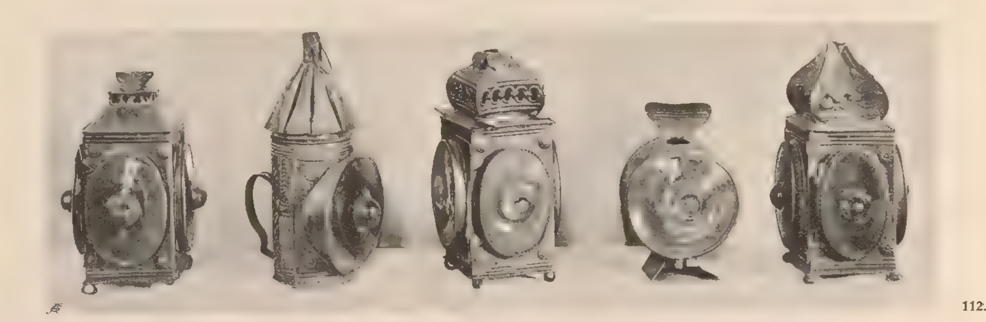

110.



111.

111. Bauernstube (Mus. Würzburg). 112. Laternen (Mus. Dinkelsbühl). 113. Bürgerl. Stube (Mus. Würzburg). 114. Mittlere Schmiedgasse (Dinkelsbühl). 115. Grabstein der Zopfzeit (Crailsheim). 116. Weberlampe (Volkskunst-Verein, Feuchtwangen).

Wir schauen zu, wie Frau Sonne es am Morgen gar nicht erwarten kann, ihre Strahlen auf dem altvertrauten, lustigen Spielplatz, auf den Dächern und in den Gassen und Gärten in fröhlichem Jauchzen tanzen zu lassen, wie sie sich am Mittag in wohliger Ruhe darauf lagert, wie sie am Abend mit einem letzten liebkosenden Drüberhinstreifen Abschied nimmt. Wir schauen zu, wie die Nacht ihre dunklen Schleier über die entschlummernde



112.



113.

Stadt breitet, wie der Mond seines Wächteramtes waltet und leise und rücksichtsvoll nach Wächterart, um die unter ihren tief herabgezogenen Dächern tief schlummernden Häuslein, die müden Tore nicht zu wecken, mit seinem stillen Licht hineinleuchtet in die verlassenen Gassen, die putzigen Winkel. Und dazu gesellt sich Rothenburg außerhalb der Mauern! ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○
Was für ein wunderbarer Spaziergang ist der um die Stadt herum, sei's hart an der Mauer entlang, sei's in weiterem Bogen! Was sind das für entzückende, berückende, charakteristische Stadtbilder, zu denen sich da Mauern und Tore und Türme und Dächer und die lebendige Natur zusammenfügen! Und wollte der geschickteste und tiefsinnigste unter all unseren alten oder jetzigen deutschen Künstlern sich die Aufgabe stellen, ein Idealbild einer deutschen Stadt zu entwerfen, das in einer Darstellung all das vereinte, was wir mit Stolz als die charakteristischen Merkmale einer echt


114.


115.


116.


117

117. Grabstein der Zopfzeit (Dombühl).
118. Segringer Tor (Dinkelsbühl).

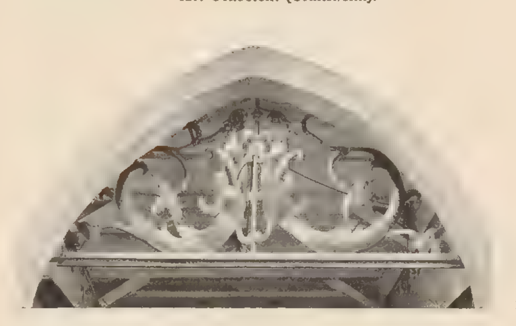

118.

119. Mauerpartie an der Wörnitz mit Wörnitztor (Dinkelsbühl).


119.


120.

120. Alte Wanduhr (Mus. Dinkelsbühl). 121. Türoberlicht (Dinkelsbühl). 122. Nördlinger Tor und Stadtmühle (Dinkelsbühl). 123. Kleine Häuser (Dinkelsbühl). 124. Haus der Zopfzeit (Dinkelsbühl). 125. Aushängeschild (Dinkelsbühl). 126. Segringer Gasse (Dinkelsbühl). 127. Grabstein (Crailsheim).


121.

128. Häusergruppe in der Rothenburger Gasse (Dinkelsbühl). 129. Partie bei der Kapuzinerkapelle (Dinkelsbühl).

deutschen Stadt rühmen, oder wollte ein Dichter, wie groß, wie sprachgewaltig er auch sei, ein Gleiches versuchen – sie brächten kein stolzeres, schöneres Bild fertig, als das ist, das wir in Rothenburgs Gesamtbild, in diesem Volkslied in Stein vor uns sehen! ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○
Rothenburgs altersgraue Mauern, Türme und Tore haben allerdings ja im Grunde nichts Ernstliches mehr zu tun, führen vielmehr in unseren Zeiten des Heimatschutzes und der Denkmalpflege, die sie sichern gegen die allermodernsten und alle früheren Gefahren für alte Stadtbefestigungen an Furchtbarkeit und Unentrinnbarkeit weit übertreffenden Gefahren der Großstadtsucht und Stadterweiterungsphantasie, ein beschauliches Veteranendasein. In Wind und Wetter, bei Sturm und Regen und im schneereichen Winter aber benutzen sie die günstige Gelegenheit, um sich doch noch in ihrer alten Rolle zu üben und sich wichtig


122.


123.


124.

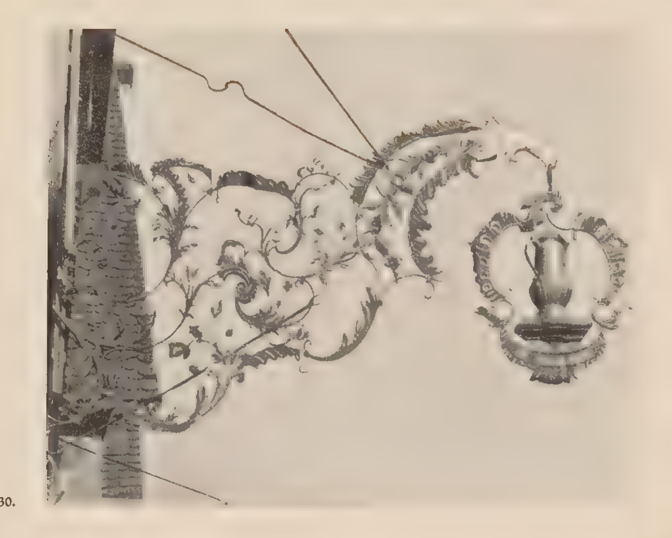

125.


126.


127.


128.


129.


130.

130. Wirtshausschild (Dinkelsbühl). 131. Fenstersitz (Mus. Dinkelsbühl). 132. Alte Küche (Mus. Dinkelsbühl).


131.

133. Zimmer vom Ende des 18. Jahrhunderts (Mus. Dinkelsbühl). 134. Wirtshausschild (Dinkelsbühl). 135. Blumenvase (Mus. Dinkelsbühl). 136. Aushängeschild (Dinkelsbühl). 137. Rothenburger Tor (Dinkelsbühl). 138. Mauerpartie am Nördlinger Tor (Dinkelsbühl).

zu machen. Da wachen die alten Erinnerungen wieder auf, höher recken sie sich, fester setzen sie ihre bemoosten alten wettererprobten Hauben und Dächer aufs Haupt, ermunternd rufen sie einander zu! — ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○
Es muß köstlich sein, die alten Burschen in solchem Wettersturm zu beobachten und gar im Schneewinter, wenn dicke Schneepelze sie vermummen, muß es ein unvergeßliches Bild abgeben! ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○
Nur eine häßliche Stunde macht jeder Besucher Rothenburgs durch: die Abschiedsstunde! »Abschied, Abschied, böse Stunde!« Überall scheint's leichter zu sein, Abschied zu nehmen, als just hier! Gewiß, anderswo ist's auch wohl sehr schön und interessant und lehrreich und sonst noch allerlei gewesen, aber man nimmt doch ganz wohlgemut, ohne besonders spürbares Herzweh Abschied. Anders in Rothenburg! Hier bleibt ein Stück unseres Herzens hängen! Hier sind wir nicht damit fertig, wenn wir sagen: es war recht interessant und nett u. s. w. und es wird uns in angenehmer Erinnerung bleiben! — hier spürt man's, wenn es


132.


133.



134.



135.





136.



137.

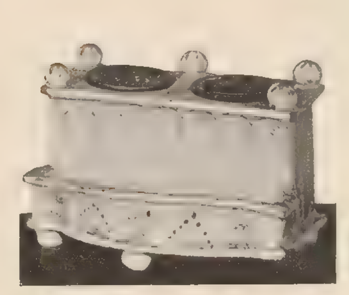


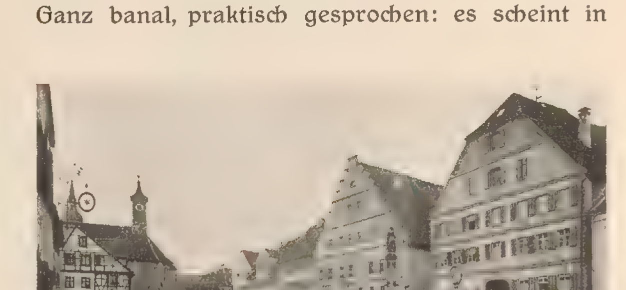
138

heißt zum Abschied rüsten! Hier spürt man, daß mit der Erinnerung eine stete und ach! wann je einmal wieder zu stillende Sehnsucht unlösbar auf immer verbunden bleiben wird! ○ ○ ○ ○
Ganz banal, praktisch gesprochen: es scheint in

139. Giebel mit Altan (Dinkelsbühl). 140. Schreibzeug (Mus. Dinkelsbühl). 141. Marktplatz (Feuchtwangen). 142. Altes Haus mit Altan (Dinkelsbühl). 143. Deutsches Haus (Dinkelsbühl). 144. Ofen der Zopfzeit (Mus. Dinkelsbühl).


139.


140.

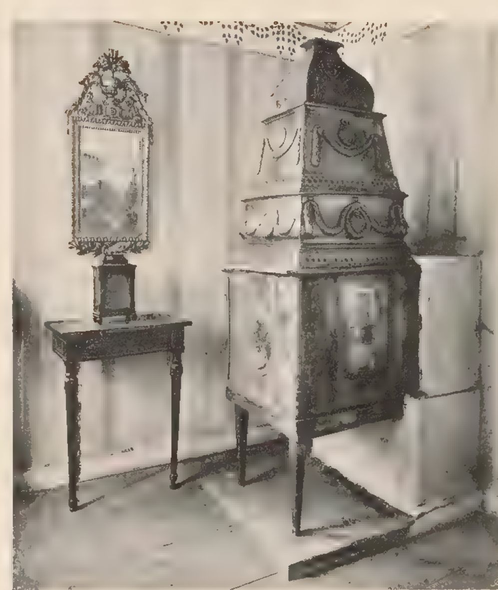

141.


142.

Rothenburg fast unmöglich, den Zug nicht zu verpassen! ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○
In diese und in jene Gasse muß und muß und muß man ganz notwendig noch einmal eilen, von diesem und jenem lieben Hause und so und so viel anderen dazu muß man noch Abschied nehmen, diesen und jenen alten Turmveteran muß man ganz entschieden noch einmal besuchen, und dann fällt einem natürlich in letzter Stunde noch allerlei Gescheites ein und Schönes auf, das einem vorher auch wohl hätte ein- und auffallen können, welches aber leider nicht der Fall gewesen! All die liebgewonnenen alten Straßen und Türme und Häuser tun sich zum Abschied gebührendermaßen ein extraschönes Gewand an, ohne zu ahnen, daß sie uns dadurch den Abschied durchaus nicht erleichtern! – ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○
Ich war einmal in der alten guten Stadt Mölln und fuhr von da am Abend nach Lübeck. Die Bahn macht, gleich nachdem sie den Bahnhof verlassen, einen kleinen Bogen, derart, daß man die nette kleine Stadt mit ihren roten Dächern noch einmal als Ganzes aus dem stillen See aufsteigen sieht, hinter ihr den hohen dunklen Buchenwald – eins der an-

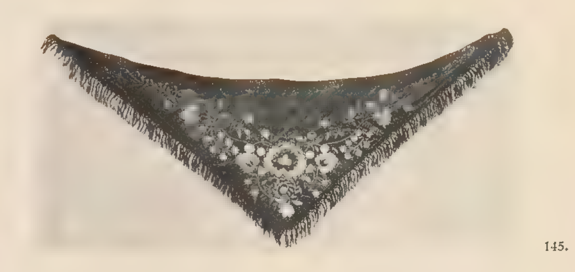


143.





144.

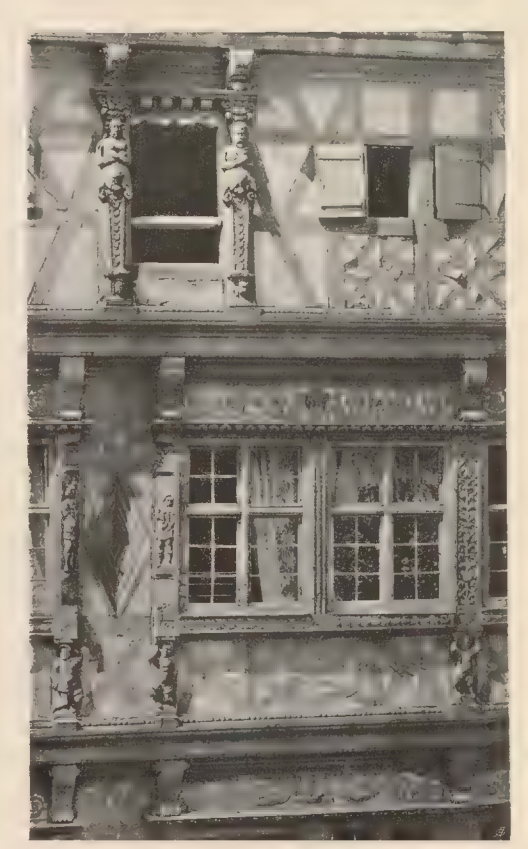


145.

145. Brusttuch (Volkskunst-Verein, Feuchtwangen). 146. Portal und Fenster der Zopfzeit (Dinkelsbühl). 147. Fachwerk am Deutschen Haus (Dinkelsbühl).



146.



147.



148.



149.



150.

mutigsten deutschen Städtebilder. Mir gegenüber im Eisenbahnabteil saß ein alter, mir unbekannter Mann, der sich gleich mir noch einmal in das schöne Bild versenkte: Keiner sprach ein Wort, der alte Mann schüttelte nur leise für sich den Kopf! Ein stummes und doch überaus beredtes Kopfschütteln, das besser und inniger als eine lange Rede es vermocht hätte, all seine in ihm aufquellende Rührung, all seine Ergriffenheit ausdrückte! Und als das Bild vorbei war, lehnten wir uns zurück, nickten uns unwillkürlich leise einmal zu und fuhren still weiter, und doch gab jeder dem anderen innerlich in Frage und Zustimmung lange Berichte des, wie's ihm ums Herz war! – In Rothenburg wäre diese Szene unmöglich, einmal weil die Eisenbahn, die als Kind der modernen Zeit für alte Stadtpoesie keinen Sinn hat und Rothenburg insbesondere lange völlig ignoriert hat, die Stadt verläßt, ohne Gelegenheit zu einem ähnlichen Rückblick zu geben. Zum anderen aber, weil's hier, wenn ein solcher doch da wäre, nicht beim stummen Kopfschütteln bleiben würde, vielmehr die Zahl

148, 149 und 150. Spielkarten (Mus. Dinkelsbühl). 151. Grabmäler (Feuchtwangen). 152. Grabmal (Feuchtwangen). 153. Fränkische Bauernstube (Volkskunst-Verein, Feuchtwangen).



151.



152.



153.



154.

154 und 155. Scherzbilder (Mus. Dinkelsbühl).

156. Zimmerecke (Volkskunst-Verein, Feuchtwangen).

157. Ofenwinkel (Volkskunst-Verein, Feuchtwangen).



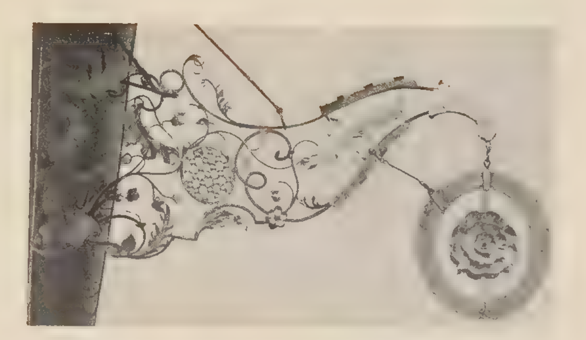
155.



156.



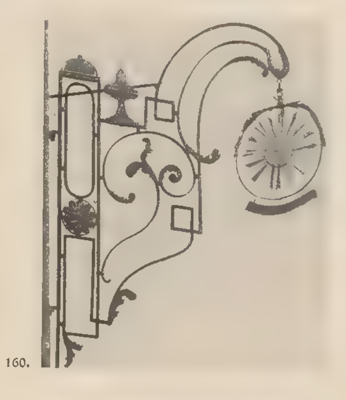
157.

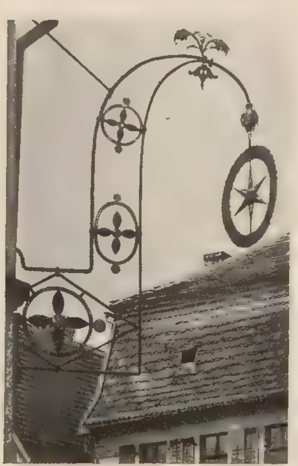

158

158. Wirtshausschild (Feuchtwangen). 159. Portal eines Wirtshauses (Schopfloch). 160. Wirtshausschild (Feuchtwangen).

161. Wirtshausschild (Feuchtwangen). 162. Partie an der Sulzach (Feuchtwangen).


159.


160.

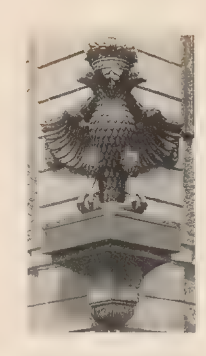

161.

der alljährlich geschehenden mißbräuchlichen Benutzungen der Notleine seitens derer, die reuevoll wieder aussteigen und in die Stadt zurückkehren wollen, ins Ungeheure steigen würde! o
Es ist somit als eine weise Einrichtung anzusehen, daß die Linie der Rothenburger Eisenbahn also gelegt ist, sie erleichtert einem den Abschied und spart so und so viel leider etwas rührsam und unpraktisch poetisch angelegten Menschen alljährlich eine Menge Strafgelder an die löbliche Eisenbahnverwaltung. Auch uns dreien, den Herren Gerlach senior und junior und meiner Wenigkeit, war's nach dem Spruch: Wenn schon, denn schon! recht, daß die Bahn uns im Ruck entführte, ohne zu »Sentimentalitäten« Gelegenheit zu geben! Wie wär's auch mit unserem geplanten Frankenwerk geworden, wären wir auf der ersten Station gleich hängen geblieben! o o o o o o o o o
Es war eine recht anmutende Speisekarte, die Herr Gerlach sich konstruiert hatte! Rothenburg bildete den appetitreizenden Eingang, dazu ein paar schmackhafte kurze Vorspeisen, wie Dinkelsbühl und Ansbach. Den eigentlichen Inhalt unserer


162.



163.



164.

163. Romanisches Fenster (Stiftskirche zu Feuchtwangen). 164. Hauszeichen (Feuchtwangen). 165. Türumrahmung (Ornbau). 166. Unteres Tor (Ornbau).



165.



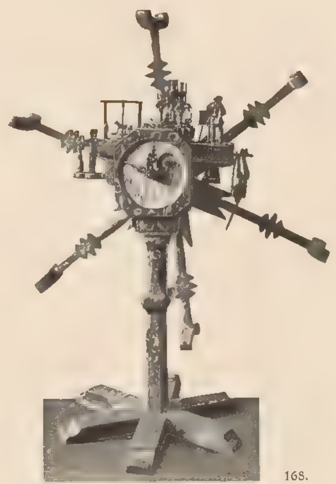
166.



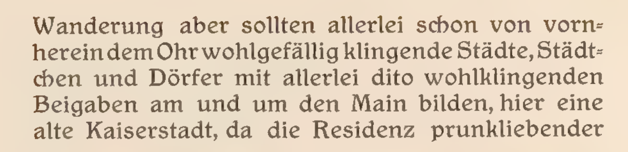
167.

167. Grabkreuz (Eschenbach). 168. Haspel (Mus. Würzburg). 169 u. 170. Bauernschüsseln (Volkskunst-Verein, Feuchtwangen). 171. Stationsbild (Ornbau). 172. Portal (Ornbau).

173. Rathaus (Eschenbach). 174. Rathausportal (Eschenbach). 175. Schmiedeiserne Laterne (Mus. Würzburg). 176. Oberes Tor (Eschenbach). 177. Unteres Tor (Herrieden). 178. Schloß Sommersdorf.



168.



Wanderung aber sollten allerlei schon von vornherein dem Ohr wohlgefällig klingende Städte, Städtchen und Dörfer mit allerlei dito wohlklingenden Beigaben am und um den Main bilden, hier eine alte Kaiserstadt, da die Residenz prunkliebender



169. 170.

geistlicher Fürsten oder eines interessanten kleinen Fürstengeschlechtes, da wieder eine ehemalige freie Reichsstadt – hier Römererinnerungen, da Erinnerungen an die Karolingerzeit, an Kaiser Rotbart oder an spätere Zeiten. Hier ein berühmter Wallfahrtsort, ein ehemaliger fürstlicher Lustsitz, da ein großartiges fürstliches Schloß oder, was auch nicht zu verachten, ein berühmter Weinort! Hier ein Ort, dem der Ruf malerischster Lage voraufgeht, da einer, der gleich Rothenburg von A bis Z altertümlich geblieben oder ein besonders auserwähltes Juwel alter Kunst enthalten soll: Marktbreit, Ochsenfurt, Würzburg, Karlstadt, Wertheim, Miltenberg, Aschaffenburg, Hanau, Gelnhausen, Seligenstadt, Dettelbach, Sulzfeld, Schweinfurt, Haßfurt, Bamberg u. s. w. – wo ist auf gleich kleinem Raum ein gleich großer Reichtum an klangvollen Namen beisammen? ○
Im Jahre 1520 fuhr Albrecht Dürer auf der Reise nach Antwerpen durch die Gaue, die wir auf der Suche nach Kunstwerken, die gleich seinen Meisterwerken der typische Niederschlag herzinnig deutscher Volksseele wären, durchstreifen wollten! Von Nürnberg am 12. Juni abgereist, fuhr er von Bamberg aus zu Schiff den Main hinunter bis Frank-

171.



172.


173.


174.


175.


176.


177.


178.



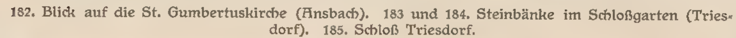
179.

179. Lederdruckplatte (Volkskunst-Verein, Feuchtwangen). 180. Bemalte Glasgefäße (Volkskunst-Verein, Feuchtwangen). 181. Portal (Triesdorf).



180.

furt. Manches mag damals kaum viel anders ausgeschaut haben als heute, so daß wir uns wohl vorstellen können, Herr Albrecht Dürer säße mit seiner Frau auf einem der Flöße, die, mit bunter Nationalitätsflagge geschmückt, heute auf dem Main daherschwimmen, während wir auf der Landstraße spazieren, und wir riefen zu ihm hinunter: Grüß euch Gott, vielteurer Meister Dürer und liebwerte Frau Dürerin! Ist's euch nicht schön genug im Vaterland, daß ihr ins Niederland fahren wollt? Bringt ihr's fertig, an all diesen lustigen, schmucken Städtlein vorüberzufahren? Vorüberzufahren, ohne daß ihr eurem Fährmann zuruft, er solle halten, sintemal ihr gedächtet, hier ein wenig zu verweilen und ein wenig in euer Skizzenbuch zu kritzeln? o o o o o o o o o o o o o
Was würde Dürer wohl geantwortet haben? o
Er war wohl der erste Maler, nicht nur der erste deutsche, sondern der erste europäische Maler, der die Seele der Landschaft entdeckte, der in ihr nicht nur einen brauchbaren Hintergrund für Heiligenbilder, vielmehr einen um seiner selbst willen liebens- und studierenswerten, selbständiger Entwicklung fähigen künstlerischen Vorwurf entdeckte. Was dachte er, als er den Main hinabfuhr? Schwelgte sein Auge gleich dem unseren in dem köstlichen Wandelpanorama, das sich vor ihm abwickelte? Gewiß, er hat's manchesmal bedauert,



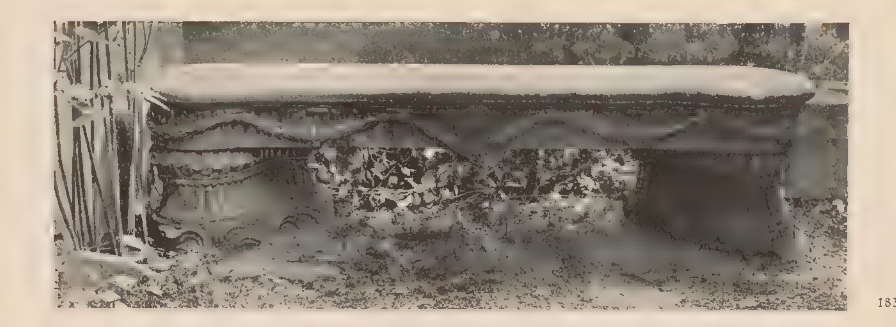
182. Blick auf die St. Gumbertuskirche (Ansbach). 183 und 184. Steinbänke im Schloßgarten (Triesdorf). 185. Schloß Triesdorf.



181.



182.



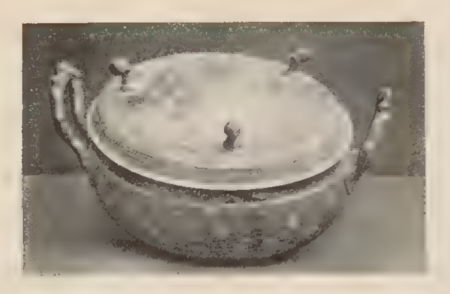
183.



184.

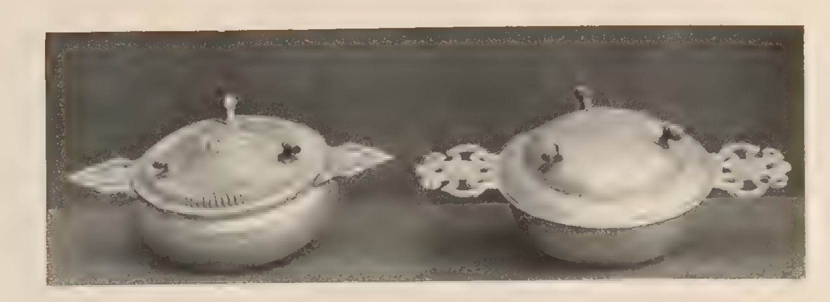


185.


186.

186 u. 187. Kindsbettschüsseln (Volkskunst=Verein, Feuchtwangen).

188. Hundsturm (Ansbach).


187.

189. Steinzeuggeschirr (Volkskunst=Verein, Feuchtwangen). 190. Rokokohaus (Ansbach). 191, 192 und 193. Rokokoportale (Ansbach).


188.

daß er nicht mit dem Stift alles festhalten konnte! Wer weiß, ob er's nicht manchmal probiert hat! Seine landschaftlichen Skizzen aus Nürnbergs Umgebung, von seiner italienischen Wanderung und anderes beweisen, daß er doch mehr sah und empfand, als das erhaltene Tagebuch seiner Reise aufgezeichnet enthält. Diesem Tagebuch nach könnte man ihn nämlich für einen sehr trockenen Menschen halten! Von schwärmerischen Herzensergüssen ist jedenfalls während der Mainfahrt keine Spur darinnen zu finden, selbst an den schönsten Punkten finden wir nichts anderes aufgezeichnet, als daß er seinen Zollbrief, daß heißt den Zollbefreiungsbrief des Bischofs von Bamberg, vorgezeigt und daraufhin frei habe fahren können, sowie daß er so und so viel Pfennige verzehrt und hie und da übernachtet habe. Oder irren wir uns vielleicht, imponierte ihm, dem Nürnberger, der an die großartigen Bauten seiner Vaterstadt dachte, das Geschaute, insbesondere die oft gegenüber Nürnbergs Monumentalbauten kleinlich, puppenspielartig wirkende Architektur, vor allem


189.



190.



191.



192.



193.

194. Crailsheimer Fayencen (Volkskunst-Verein, Feuchtwangen). 195. Rokokoschlößchen (Ansbach). 196. Tür und Fenster eines Fachwerkhauses (Ansbach).



194.



195.



196.



197

197. Fayence-Schreibzeug (Volkskunst-Verein, Feuchtwangen). 198. Markgraf-Wilhelm-Friedrich-Brunnen (Ansbach). 199. Besteck mit Futteral (Volkskunst-Verein, Feuchtwangen). 200, 201, 202 u. 203. Fayence-Schreibzeuge (Volkskunst-Verein, Feuchtwangen).



204. Hof im Beringerhaus (Ansbach).



198.



199.

die Befestigung der kleineren Nester doch nicht? Belächelte er ihre fortifikatorische Minderwertigkeit, ihre Schwäche und setzte sich dies Lächeln nicht doch in Liebe eben zu diesem Schwachen und humorvolles Ergötzen um? Aber auch von Bamberg, Würzburg und Frankfurt steht nichts, kein Wort der Bewunderung oder Verwunderung in dem Buche. Es ist doch wohl so, wie wir annahmen, herzlich gefreut hat er sich immer, gestaunt, geleuchtet hat sein Malerauge, gejubelt hat er oftmals, aber in Worte kleiden konnte er seine Empfindungen doch nicht so recht! Konnte es damals sonst wer? ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○

Wenn man Dürers Tagebuch liest, kommt man unwillkürlich zu der Frage: Hat Albrecht Dürer wohl fluchen können? – Bei jedem kleinen Nest anhalten zu müssen und mit dem Zöllner hin und her reden, bis der den Zollbrief anerkannte, wäre uns, selbst wenn wir annehmen, daß die meisten es willig taten, bald lästig gewesen! Und an einzelnen Tagen mußte tatsächlich fast alle Nasenlang zu dem Zweck gehalten werden! Es war ja noch die schöne Zeit, da eine Karte unseres Vaterlandes aussah wie ein bunt schillernder Schmetterlingsflügel! Bald war's ein bischöflich Bambergscher oder Würzburgischer, bald ein gräflich Seckendorfscher, Rieneckscher oder Wertheimscher, bald ein markgräflich Ansbach-Bayreuthscher, bald ein Zöllner einer freien Reichsstadt, der begierig war, Herrn Dürer um ein paar Pfennige ärmer zu



200.



201.

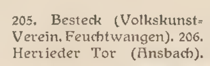


202.





203.



205. Besteck (Volkskunst-Verein. Feuchtwangen). 206. Herrieder Tor (Ansbach).



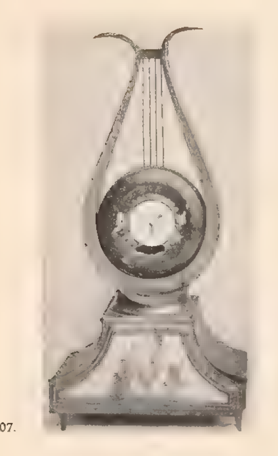
204.



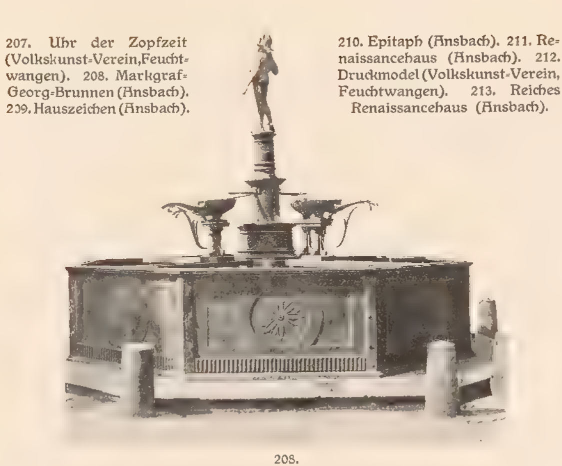
205.



206.

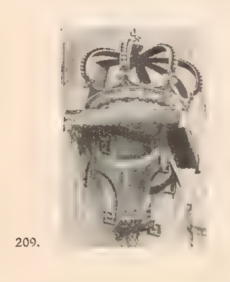

207.

207. Uhr der Zopfzeit (Volkskunst-Verein, Feuchtwangen). 208. Markgraf-Georg-Brunnen (Ansbach). 209. Hauszeichen (Ansbach).


208.

210. Epitaph (Ansbach). 211. Renaissancehaus (Ansbach). 212. Druckmodel (Volkskunst-Verein, Feuchtwangen). 213. Reiches Renaissancehaus (Ansbach).

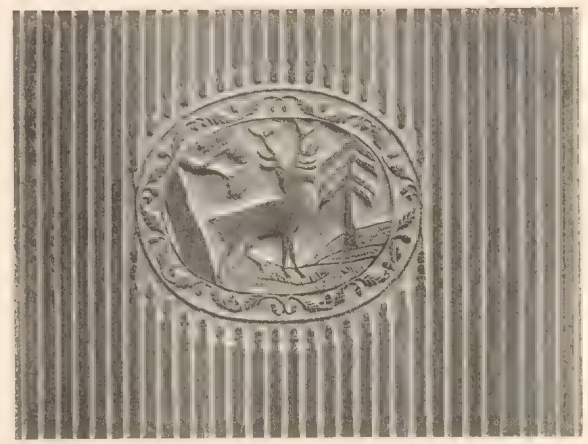
214. Portal der Zopfzeit (Ansbach). 215. Grabstätte des Dichters Uz (Ansbach). 216. Grabkapelle (Ansbach).


209.

210.


211.

machen! – ganz zu schweigen von kleineren Herren, denen dieser oder jener Fleck des Mainufers eigentümlich oder als Pfand just gehörte! ○ ○ ○
Gottlob, dies Martyrium stand uns nicht bevor! Wir ernteten nur allerlei nicht üble Folgen der ehemaligen Zerrissenheit dieser Gegenden, die durch die verschiedene politische Zugehörigkeit und Entwicklungsgeschichte, sowie die nach Dürers Zeit hinzukommende religiöse Spaltung verstärkte Eigenart der einzelnen Ortschaften. ○ ○ ○
Von einer ehemaligen, nicht unbedeutenden freien Reichstadt, von Rothenburg, gingen wir aus, über Dombühl und Crailsheim kamen wir in eine andere ehemalige freie Reichsstadt ähnlichen und doch anderen Typus: Dinkelsbühl. Schon im Namen liegt die Verschiedenheit ausgesprochen, wie's ja


212.

oft merkwürdigerweise der Fall ist. ○ ○ ○
Rothenburg – schon im Namen liegt hier der bedeutsamere Ursprung und die bedeutendere Geschichte der Stadt ausgesprochen! Dinkelsbühl hat einen ganz anderen, gemütlicheren, bäuerlicheren Klang! Und bei aller Ähnlichkeit mit der unfernen Schwesterstadt, trotz dieser und jener monumentalen oder reich geschmückten Bauten



213.



214.



215.



216.



217.



218.

217. Tür mit Relief (Burgbernheim). 218. Gartenhäuschen (Creglingen). 219. Epitaph (Creglingen). 220. Wäscheklopfholz (Volkskunst-Verein, Feuchtwangen). 221. Ehrenscheibe (Volkskunst-Verein, Feuchtwangen). 222. Alter Mauerturm (Creglingen). 223. Opferstock (Volkskunst-Verein, Feuchtwangen). 224. Grabmal (Creglingen). 225. Rathaus (Burgbernheim).

schaut Dinkelsbühl doch, ganz abgesehen von seiner flacheren, durchaus nicht monumentalen Lage, um eine merkbare Tonart kleinstädtischer drein als Rothenburg. Aber ein liebenswürdiger, lustiger Ort ist's auch, geschmückt mit gar köstlichen Gesamtbildern und Einzelheiten in Markt und Straßen und draußen an der alten wohlerhaltenen Mauer mit ihren stattlichen Toren und kecken oder drolligen Türmchen, wie insbesondere dem kleinen Dingelchen bei der schönen Stadtmühle mit dem schiefen Wetterfähnlein! Und wem's um ehrliche, schmucke und behagliche oder um kleine liebreizende, appetitliche Bürgerhäuser zu tun ist, der kann ihrer in Dinkelsbühl auch haben, daß ihm das Herz lacht! Und gar, habt ihr je ein drolligeres, rührenderes Kirchlein gesehen, denn die kleine, alte Kapuzinerkapelle? ○ ○ ○
Dinkelsbühl zeigt uns eigentlich noch deutlicher



219.



220.



221.

als das größere Rothenburg, was für eine Selbstverstümmelung gerade die kleinsten unserer deutschen Kleinstädte begangen haben, indem sie ihre alte Stadtbefestigung einrissen! Und hätte ein Städtlein an alten Kunstdenkmalen nichts aufzuweisen gehabt und heute noch aufzuweisen, als eine derartige Stadtbefestigung, enthielte es im Innern sonst nichts Bemerkenswertes, es wäre besuchenswert und würde besucht werden, allein


222.

226 und 227. Steingutgefäße.


223.

228. Fachwerkhaus (Burgbernheim). 229. Häuschen des XVIII. Jahrhunderts (Creglingen).


224.


226. 227.


228.



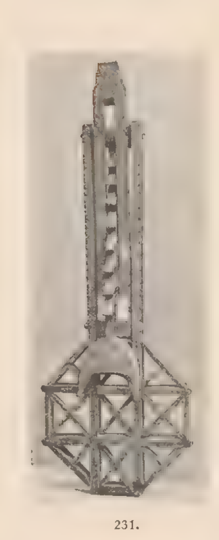

225.


229.



230

230. Bemalter Schrank (Sammlung des Bezirks-Amtmannes, Feuchtwangen). 231. Hölzerner Pfannenknecht (Volkskunst-Verein, Feuchtwangen).



231.

um Bilder zu sehen, wie die namentlich im frühgrünen Frühling unsagbar anmutigen Blicke beim Wörnitz- oder Nördlingertor! ○ ○ ○ ○ ○
Über Schopfloch, wo wir das überaus köstliche Portal mit dem springenden Roß mitnahmen, ging's nunmehr nach Feuchtwangen. Was uns hierher besonders lockte, waren rühmende Zeugnisse, die wir über sein Museum vernommen

232. Herrgottskirche (Creglingen). 233. Hölzerner Pfannenknecht (Volkskunst-Verein, Feuchtwangen). 234. Barockschrank (Volkskunst-Verein, Feuchtwangen). 235. Schloß Weikersheim.



233.



232.

hatten. Und unsere Erwartungen wurden mehr als erfüllt! ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○
Der Tausend! ist das eine Schatzkammer altfränkischer volkstümlicher Kunst, die da der verdienstvolle Leiter dieses Museums, Herr Dr. Güthlein, zusammengebracht hat. Nun verwende noch einmal jemand das Wort Altfränkisch in spöttelndem Sinne, hier wird's zu einem Ehrentitel! In Rothenburg hatten schon die im ältesten Rathaus aufgestellten Proben fränkischen Hausrats und Handwerkskönnens unser Herz baß ererfreut, hier war's in erhöhtem Maße der Fall! Ist das ein köstliches Bild herztiefster, lebensprühender alter Volkskunst, diese Zusammenstellung allen nur erdenkbaren alten Hausrats aus fränkischen Städten und Dörfern! Ist das eine lustige Einheit des Charakters vom prächtigsten Schrank bis zum kleinsten Gerät, das wir sonst



234.



235.

238. Schloßeingang (Weikersheim). 239. Dacherker und Portal (Weikersheim).



236.



236. Haus am Schloßeingang (Weikersheim). 237. Schrank mit Malerei (Volkskunst-Verein, Feuchtwangen).



237.



238.



239.



240.

240. Friedhof (Röttingen). 241. Alter Turm (Röttingen). 242. Torturm (Weikersheim). 243. Fayencegefäße (Volkskunst-Verein, Feuchtwangen). 244. Steinzeugkrüge (Volkskunst-Verein, Feuchtwangen). 245. Terrine (Volkskunst-Verein, Feuchtwangen). 246. Rathaus (Röttingen). 247. Steinzeugkrug (Volkskunst-Verein, Feuchtwangen). 248. Fayence-Tabaksdose (Aub). 249. Geschnitzte Tür (Aub). 250. Steinzeugkrüge (Volkskunst-Verein, Feuchtwangen). 251. Hof (Aub). 252. Hof (Aub).



241.



242.



243.

wohl als trivial bezeichnen, wie ein Nadelkissen, eine Tabaksdose, ein Tintenfaß u. a. Hier in der Hand der braven, tüchtigen, von herzfröhlichem, ursprünglichem, nicht angelerntem, sondern angeborenem Kunstsinn durchdrungenen Handwerksmeister Frankens wird auch das Kleinste zu einem ebenso liebenswürdigen und schätzenswerten Zeugnis der Tüchtigkeit der, wie's hier scheint, doch nicht ganz mit Unrecht als gute alte Zeit bezeichneten Vergangenheit, wie der schmuckvollste große Schrank oder das ganze kunstvolle Bauernzimmer. ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○

Was für eine Liebe zum Handwerk, was für eine Hingabe an die jeweilige Aufgabe, was für eine Harmonie zwischen Eigenart des Einzelnen und der Gesamtart des Landes und der Bevölkerung, was für ein schalkiger, wohliger Humor, nicht nur der in der Verwendung lustiger Sprüchlein oder Figuren, sondern Humor im tiefsten Sinne, in allem von A bis Z, in der vergnüglichen Zweckdienlichkeit der Form, in dem Zusammenklingen der besonderen Technik und des jeweiligen Gedankens, in der schlagenden Drastik des verwendeten Schmuckes, in der an die Wirkungsgewißheit der Skizze eines Meisters der Farbe erinnernden Farbengebung u. a. m. ○ ○

Die historischen Stilunterschiede, die wir zu machen gewohnt sind, verschwinden ganz hinter dem Gemeinsamen, der fränkischen Art! Sie ist der Haupt- und Grundton, was von historischen Stilmerkmalen da ist, nuanciert nur diesen Grundton! Man kommt unwillkürlich auf den Gedanken: was für eine interessante und lustige und vielleicht höchst folgenreiche deutsche Kunstgeschichte


244.


247.


250.


245.


248.


251.


246.

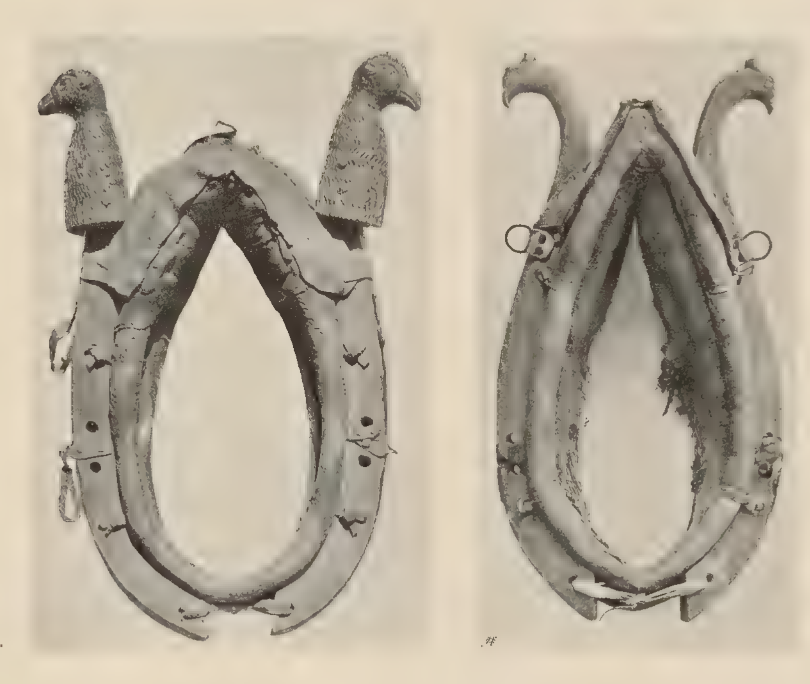

249.


252.


253.

253, 254 und 255. Pferdegeschirr (Volkskunst-Verein, Feuchtwangen). 256. Korb mit ausgeschnittenem Leder (Volkskunst-Verein, Feuchtwangen). 257. Ehemaliges Schloß, jetzt Rathaus (Aub). 258. Kleine Kommode mit Malerei (Volkskunst-Verein, Feuchtwangen). 259. Wirtshausschild (Waldmannshofen). 260. Schloß Waldmannshofen. 261. Schloß Waldmannshofen.

insbesondere was für eine interessante Kunstgewerbegeschichte würden wir wohl erhalten, wenn man einmal die volklichen Verschiedenheiten unserer deutschen Stämme zum Ausgangs- und Einteilungsgedanken nähme! — ○ ○ ○
Hie und da etwas naschend, über Ornbau, Sommersdorf, Triesdorf und Eschenbach ging's nunmehr Ansbach zu. ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○
Ein anderes Stadtwesen ist's, in das wir eintraten, völlig abweichend von Rothenburg und Dinkelsbühl: Die Stadt Ansbach war bis ins Ende der Rokokozeit die Residenz eines kleinen kräftigen Fürstenhauses, dem seine nahe Verwandtschaft mit den Kurfürsten von Brandenburg größere Bedeutung gab, als die Größe seines Fürstentums selbst. Die Ansbacher Markgrafen traten wie ihre Brandenburger Vettern früh zum Protestantismus über, welcher Umstand natürlich im Verein mit den aus Norddeutschland herüberkommenden Einflüssen dieser und jener Art die Entwickelung des Ländchens von der der katholisch bleibenden Nachbarländer, den Bistümern Bamberg und Würzburg, und dem Herzogtum Bayern, in mancherlei Weise verschieden gestaltete. Es steckt deutlich spürbar heute noch allerlei ausgesprochen Norddeutsches in den ehemals ansbachischen Ortschaften. ○


254. 255.


256.


257.


259.


260.


258.


261.


262.

262. Hauszeichen (Feuchtwangen). 263. Fenstergitter (Uffenheim). 264. Portal der Zopfzeit (Uffenheim). 265. Portal (Uffenheim). 266. Häusergruppe (Uffenheim).


263.

267. Hof (Uffenheim). 268. Ehemalige markgräfliche Scheune (Uffenheim). 269. Haus der Zopfzeit (Uffenheim). 270. Zu einem Wohnhaus umgebauter Stadtmauerturm (Uffenheim).

Eine kleine, heute verlassene Residenz! Eine Stadt, deren Bürger im vollsten Gegensatz zu den freien Reichsstädtern dachten, lebten und wirkten – in der mittelalterlichen und Renaissancezeit hatten jedenfalls selbst die Bewohner der Bischofsstädte noch mehr Verwandtschaft mit den freien Reichsstädtern, als die Bürger solcher kleinen Residenz! Es hat bei mancher deutschen Bischofsstadt manchmal nicht viel gefehlt, so hätte sie ihren brennenden Wunsch, als freie Reichsstadt ihre Geschicke selber zu leiten, erfüllt gesehen – am nötigen Selbstgefühl fehlte es jedenfalls nicht! In der kleinen Residenz war's anders, da war alles viel mehr mit dem Herrenhause verknüpft – man braucht ja auch heute nur in ein Städtchen zu gehen, in dem ein mediatisiertes Haus residiert, um einen Eindruck dieses innigen wirtschaftlichen Zusammenhanges zu erhalten! Bürgerstolz und Bürgertrotz konnten sich in diesen kleinen Residenzen nicht wohl entwickeln, also auch in der Kunst dieser Orte nicht zum Ausdruck kommen, wohl aber war hier die Stätte für höfliche Unterordnung unter den Gebietenden, für Nachahmung dessen, was er Großes tat. So ist's auch in Ansbach. ○ ○ ○ ○ ○

Man könnte scherzhaft sagen, schon allein der drollige Hundsturm in Ansbach beweise den ehemaligen norddeutschen Einfluß, sieht sein Dach einer Pickelhaube doch so ähnlich, wie ein Ei dem andern! Man vergleiche diesen Turm einmal mit Rothenburger oder Dinkelsbühler Türmen – könnte


264.


265.


266.


267.


268.


269.


270.

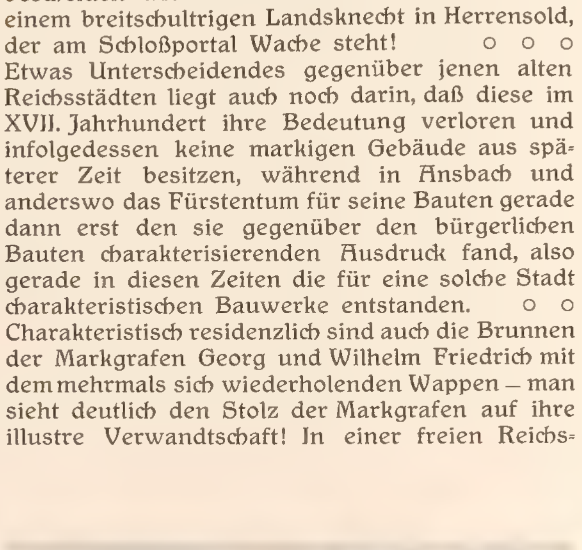


271.

271. Madonnenbild und Aushängeschild (Hopferstadt). 272. Neujahrsbrief an ein junges Mädchen (Volkskunst-Verein, Feuchtwangen). 273. Sonntägliche Frauentracht (Hopferstadt).



272.



er in Rothenburg stehen? Und in Dinkelsbühl? Er würde vollständig herausfallen! Er ist nicht so reichsstädtisch trotzig wie die einen und nicht so bescheiden wie die andern – er hat etwas von einem breitschultrigen Landsknecht in Herrensold, der am Schloßportal Wache steht! ○ ○ ○
Etwas Unterscheidendes gegenüber jenen alten Reichsstädten liegt auch noch darin, daß diese im XVII. Jahrhundert ihre Bedeutung verloren und infolgedessen keine markigen Gebäude aus späterer Zeit besitzen, während in Ansbach und anderswo das Fürstentum für seine Bauten gerade dann erst den sie gegenüber den bürgerlichen Bauten charakterisierenden Ausdruck fand, also gerade in diesen Zeiten die für eine solche Stadt charakteristischen Bauwerke entstanden. ○ ○
Charakteristisch residenzlich sind auch die Brunnen der Markgrafen Georg und Wilhelm Friedrich mit dem mehrmals sich wiederholenden Wappen – man sieht deutlich den Stolz der Markgrafen auf ihre illustre Verwandtschaft! In einer freien Reichs-



273.



274.

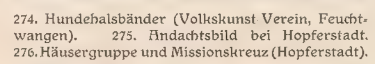
stadt wäre das natürlich undenkbar, da finden wir den Ritter St. Georg, einen Ritter oder eine allegorische Figur mit dem Stadtwappen, eine volkstümliche, mehr oder weniger etwas humoristische Figur und dergleichen mehr. Und ganz besonders kleinresidenzlich, möchte man sagen, ist noch die etwas klein geratene Statue des erstgenannten Brunnens – ebenso wie die Statue August des Starken kennzeichnend für die kleinstädtische Dresdener Neustadt erscheint. ○ ○
Nun aber ging's entschieden mainwärts! Nur noch vorher ein flinker Streifzug von Markt Bernheim



275.



276.



274. Hundehalsbänder (Volkskunst Verein, Feuchtwangen). 275. Andachtsbild bei Hopferstadt. 276. Häusergruppe und Missionskreuz (Hopferstadt).



277.



279.

277. Kirchgang (Hopferstadt). 278. Häusergruppe (Gollhofen). 279. Ledergürtel mit Beschlag (Volkskunst-Verein, Feuchtwangen). 280. Brunnen (Gollhofen).



278.



280.


281.

281. Gasse (Obernbreit). 282. Fayenceteller (Volkskunst-Verein, Feuchtwangen). 283. Hoftor (Obernbreit).





282.

284. Kanapee u. Stuhl der Zopfzeit (Feuchtwangen). 285. Rathaus in Obernbreit. 286. Gesamtbild von Marktbreit. 287 und 288. Bäckerläden (Obernbreit).


283.

westwärts nach Creglingen, Weikersheim, Röttingen, Aub, Waldmannshofen, dann Uffenheim, Gollhofen, Obernbreit und Marktbreit! Wir waren im Mainland, im Weinland! ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○
Marktbreit — wir waren da, wo wir in der Hauptsache Studien zu machen gedachten, am schönen Main, der hier seine zweite große Wendung von der südlichen Richtung zu einer nordwestlichen macht. ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○
Ein äußerst liebenswürdiges Ländchen ist's, das uns hier umfängt, eine Art Eldorado oder Schlaraffenland für den Freund alten deutschen Volkstums und fröhlicher alter Volkskunst. Ein köstlicher alter Ort reiht sich hier an den andern, ein Ludwig Richtersches oder Spitzwegsches Idyll ans andere!


284.



285.



286.



287.



288.



289.



291.



292.



294.



290.

289. Friedhofshalle (Marktbreit). 290. Ofen (Besitz des Bezirkamtmannes, Feuchtwangen). 291, 292. Bemalte Flaschen (Volkskunst-Verein, Feuchtwangen). 293. Bemalter Deckelkrug (Volkskunst-Verein, Feuchtwangen). 294. Friedhofkapelle (Marktbreit). 295. Straßenecke (Marktbreit). 296. Blick auf den Breitbach und das Rathaus (Marktbreit). 297. Untergeschoß und Bäckerladen (Marktbreit). 298. Spiegel (Herrieden). 299. Tischchen (Herrieden).

Man könnte auch sagen, ein Merian'sches Bild reihe sich hier ans andere, denn der erste Eindruck ist jedenfalls der, als sei seit Dürers Reise in dieser Gegend gar nicht so vieles anders geworden! o Zwischen schöngeformten Weinbergen windet sich der edle, breite Mainstrom, rechts und links eingefaßt von einem breiten Saum im Sommer trocken liegender steiniger Flächen und allerlei Busch- und Baumwerk, das feuchten Standort liebt. Bald näher, bald ferner, bald niedrig, bald hoch ziehen sich beiderseits die Straßen hin, einmal von anmutigen Obstbaum- oder Pappelalleen eingefaßt, ein andermal schattenlos zwischen den Steinmauern der Wein-



293.



295.




296.



297.



298.



299.



300.



301.

300. Uhr (Volkskunst-Verein, Feuchtwangen). 301. Untergeschoß eines Hauses (Marktbreit). 302 Ofen (Volkskunst Verein, Feuchtwangen).



302.


303.


304.

303. Höferturm (Marktbreit). 304. Portal (Marktbreit). 305. Gasse mit Blick auf eines der Streblinghäuser (Marktbreit). 306 und 307. Zinnkrüge (Volkskunst-Verein, Feuchtwangen). 308. Eckhaus (Marktbreit).

309. Straße in den Weinbergen bei Frickenhausen. 310. Blick auf Frickenhausen. 311. Gasse (Marktbreit). 312. Rathaus in Frickenhausen.

berge dahinführend – trotz der schönen Blicke auf die lieben alten Orte und die Trauben, deren Wein andere Leute einst schlürfen werden, bei glühender Sonnenhitze nicht das Ideal einer angenehmen Marschierstraße! ○ ○ ○ ○ ○ Allerlei interessante alte Marterln, Wegkreuze, auch einmal ein kleines Kapellchen, fast ausnahmslos bei aller Verschiedenheit eins wie das andere bemerkenswert als gutes Zeugnis für den Kunstsinn der Bevölkerung, fesseln des öfteren unser Auge als außerordentlich charakterisierender schöner Schmuck der Straße und der ganzen Landschaft. Wo die Marterln fehlen, befinden wir uns nicht wie zumeist in dieser Gegend auf ehemaligem würzburgischen Gebiet, sondern auf ansbachischem oder vielleicht auch dem eines kleineren prote-


305.



306.



307.


308.


309.


310.


311.


312.



313.

313. Marktplatz (Frickenhausen). 314. Federkasten (Volkskunst-Verein, Feuchtwangen).

stantisch gewordenen Herrn. Aber auch auf würzburgischem Gebiet gehen nur wenige auf das XV. Jahrhundert zurück, wahrscheinlich sind viele in den wilden Zeiten des großen deutschen Bauernkrieges im Vorbeigehen durch die ja bilderstürmerisch gesonnenen Bauern zerstört worden. o Denn nur wenig Jahre nach Meister Dürers Mainfahrt sah's hier anders aus, das Reisen war plötzlich in dieser idyllischen Gegend ein unangenehm Ding geworden! Freilich, kein Zöllner wagte im Namen seiner Herrschaft von Zoll oder anderer Abgabe zu reden, aber er hätte auch wenig Veranlassung gefunden! Wer mochte den Mut haben, in einer Gegend zu reisen, die einem plötzlich in die fürchterlichste Tätigkeit getretenen Krater glich, über dem die Rauchwolke der zerstörten Klöster, Burgen und Schlösser hing! Aus all den heute so idyllisch uns anmutenden Städtchen und Dörfern der Runde hatten sie sich zu gemeinsamem kraftvollen Aufstande gegen ihre bisherigen weltlichen oder geistlichen Herren verbunden, die wehrhaften Bauern und Bürger, und Oberbefehls-



314.

315. Häusergruppe (Frickenhausen). 316. Oberes Tor (Frickenhausen). 317. Friedhof (Frickenhausen).



315.

318. Andachtsbild bei Frickenhausen. 319. Unteres Tor (Frickenhausen).



316.

317.





318.

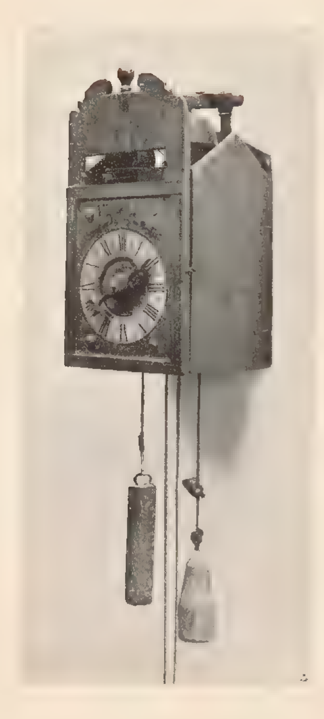


319.

haber dieses sogenannten fränkischen Heeres war auch einer aus der Gegend, Jakob Köhl aus Eibelstadt. Und als der Bauernaufstand, der hier in der Belagerung des Frauenberges bei Würzburg gipfelte, nach harten Kämpfen blutig niedergeworfen, war's auch kein einladend Bild, das dem Reisenden sich bot: ein zertretener verwüsteter Garten, darin verbrannte Dörfer, niedergerissene Häuser, an deren Statt Schandsäulen errichtet waren, u. dgl. m. von der grausamen Rache der Sieger zeugten! ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○

Unsere Einbildungskraft sträubt sich angesichts der lachenden Fluren und der Perlenschnur der malerischen lustigen Ortschaften Bilder dieser wilden Zeiten sich auszumalen — und doch, wollen wir die Orte durchschauen und in ihrer Eigenart erfassen, die sie heute uns zeigen, müssen wir der Zeiten gedenken, da ihr besonderster, auf den ersten Blick uns fesselnder Schmuck, ihre alte Befestigung, ganz, ganz etwas anderes war als ein lustiges, oft märchenhaft vergnügliches, ja putziges Schmuckstück — vielmehr eine bittere Notwendigkeit! ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○

Aber, wollen wir auch jener Zeiten gedenken, niederdrücken lassen wollen wir uns durch sie nicht! Wir wollen den alten stacheligen Panzer der lieben kleinen Nester bei allem Respekt in der Hauptsache doch als das nehmen, was er heute ist: als ein köstlich Schmuckstück, eine feingeschmiedete güldene Kette mit allerlei schönen alten Perlen



320.



321.



322.

320. Uhr (Volkskunst-Verein, Feuchtwangen). 321. Andachtsbild (Frickenhausen). 322. Krüge (Volkskunst-Verein, Feuchtwangen). 323. Kapellchen (Frickenhausen). 324. Haspel (Volkskunst-Verein, Feuchtwangen).

325. Uhr (Volkskunst-Verein, Feuchtwangen). 326. Klopfholz (Volkskunst-Verein, Feuchtwangen). 327. Unterhaus mit alter Seilerwerkstatt (Ochsenfurt). 328. Blick auf Ochsenfurt. 329. Barockhaus (Frickenhausen).



323.



324.



325.



326.





328.



327.



329.


330.

330. Ehemaliges Schloß des Domkapitels (Ochsenfurt). 331. Gartenpavillon (Ochsenfurt). 332. Tür (Ochsenfurt). 333. Straße (Ochsenfurt).

334. Gartentor (Ochsenfurt). 335. Platz (Ochsenfurt). 336. Sanduhr (Volkskunst-Verein, Feuchtwangen). 337. Tür (Ochsenfurt). 338. Kapellchen (Ochsenfurt). 339. Andachtsbild bei Ochsenfurt.

darein! Wir wollen uns der holden Natur freuen, die sie obendrein mit allerlei Grünzeug verzierte, und auch dem biederen Bürgers- oder Bauersmann, der die alten Türme und Wehrgänge harmlos nützlicher, obzwar just nicht hochpoetischer Verwendung zuführte, nicht zürnen! Er rettete sie dadurch! Wer weiß, oder vielmehr, wir können uns unschwer vorstellen, wie's sonst hier aussähe, denn es gibt sehr wohl ein paar Orte, in denen der Geist des XIX. Jahrhunderts mit seinen Ideen von Stadterweiterungen und Straßenbegradigungen umgegangen ist zum schaudernden Schrecken der Nachwelt! Wir wollen den humoristischen Gegensatz zwischen einstiger kriegerischer und heute schier übermäßig friedlicher Bestimmung genießen


331.


332.


333.



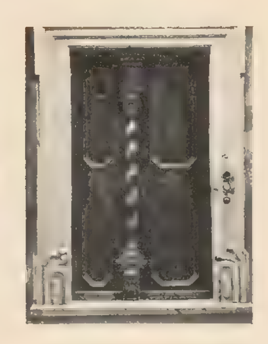
334.



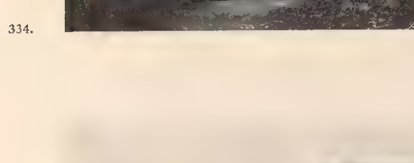
335.



336.



337.





338.



339.


340.

340. Laden eines Korbmachers (Ochsenfurt). 341. Bäckerladen (Ochsenfurt). 342. Löffel (Volkskunst-Verein, Feuchtwangen). 343. Zinnkanne (Volkskunst-Verein, Feuchtwangen). 344. Rathaus (Ochsenfurt). 345. Straße (Ochsenfurt).

346. Mauerturm (Ochsenfurt). 347. Grabstein (Bamberg). 348. Brückenstraße (Ochsenfurt). 349. Ältestes (links) Rathaus und Giebelhaus (Ochsenfurt). 350. Gasse (Ochsenfurt). 351. Brunnen (Ochsenfurt).

wie die Bilder Meister Spitzwegs oder die Romane Meister Raabes! Und dann wollen wir eintreten durch das nicht mehr verschließbare Tor und streifen und suchen mit schönheitsfrohen lachenden Augen, wie wir eine Mappe mit Handzeichnungen eines alten ehrwürdigen Meisters durchblättern, liebevoll, scharfsehend, bedachtsam, daß uns kein Goldkörnchen verloren gehe! ○ ○ ○ ○ ○
Welchem der lieben Örtchen der Preis zu erteilen sei? Allen! ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○
Der Charakter der ganzen Gegend, in der Land-


341.


342.


343.


344.


345.


346.


347.


348.



349


350.


351.

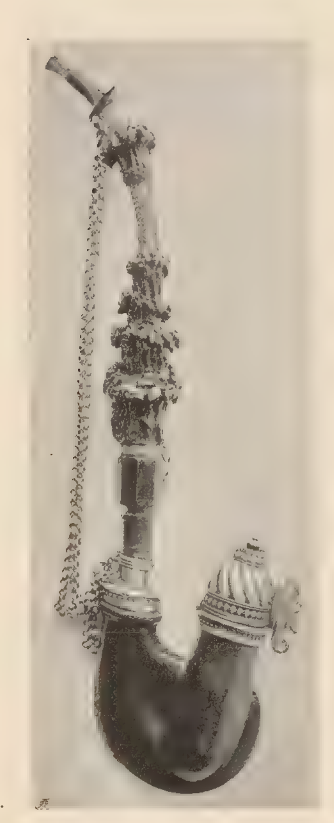

352.

352. Schreibzeug (Volkskunst-Verein, Feuchtwangen). 353. Tabakspfeife (Volkskunst-Verein, Feuchtwangen). 354. Tabaksbeutel aus Glasperlen (Volkskunst-Verein, Feuchtwangen). 355. Schreibzeug (Volkskunst-Verein, Feuchtwangen). 356. Schreibzeug (Volkskunst-Verein, Feuchtwangen). 357, 358 und 359. Fayence-Schreibzeuge (Volkskunst-Verein, Feuchtwangen). 360. Tabakskasten und Terrine (Volkskunst-Verein, Feuchtwangen). 361. Schrank mit Malerei (Volkskunst-Verein, Feuchtwangen).

362. Schmuckkästchen (Volkskunst-Verein, Feuchtwangen). 363. Schreibzeug (Volkskunst-Verein, Feuchtwangen). 364. Gasthof »zum Anker« am Main (Sommerhausen).

schaft, wie in den Einzelheiten der Ortschaften in Kunst und Leben hat hier am mittleren Main etwas ungemein anheimelnd Behagliches, Kommodes, Weiches, Wohliges an sich. ○ ○ ○ ○ ○
Wie behaglich hat sich z. B. Marktbreit da am Einfluß des Breitbaches in den Main hingelagert! Man wird unwillkürlich geneigt, wieder die umständlich gemütlich gedehnte Orthographie verflossener Jahrhunderte wieder hervorzuholen, und wie der alte Chronist zu schreiben: »Marck Brait, ein sonderbar fein Städtlein, liegend an dem Maynstrom« u. s. w., um den Eindruck solcher Behaglichkeit getreu wiederzugeben. ○ ○ ○ ○ ○

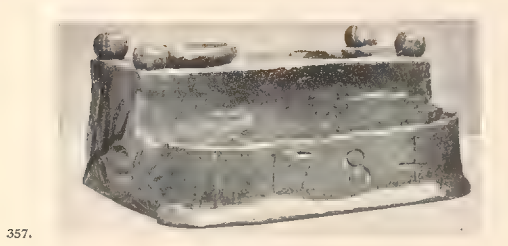

356.


353.


354.


355.

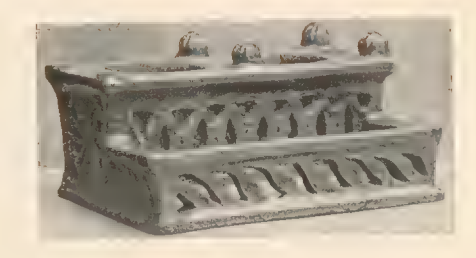
Und doch, bei aller Gemeinsamkeit an behaglich gemütlichen Charakterzügen sind die einzelnen Orte wieder drastisch voneinander verschieden. Man vergleiche z. B. Marktbreit, das der breite Staden, der alte Kran und das kraftvolle Lagerhaus charakteristisch als wichtigen alten Lösch- und Ladeplatz, als Vermittelungsplatz zwischen Schiffahrt und Landtransport kennzeichnen, Frickenhausen, das vom Flusse her gesehen nicht die Spur von dergleichen aufweist, vielmehr hinter seinen wohlerhaltenen Mauern recht selbstzufrieden landstädtlich dreinschaut, Ochsenfurt mit seiner alten Brücke, die die Stadt als wichtige Übergangsstelle kennzeichnet, die schöne Doppelstadt Sommer- und Winterhausen, den köstlichen kleinen Winzer-



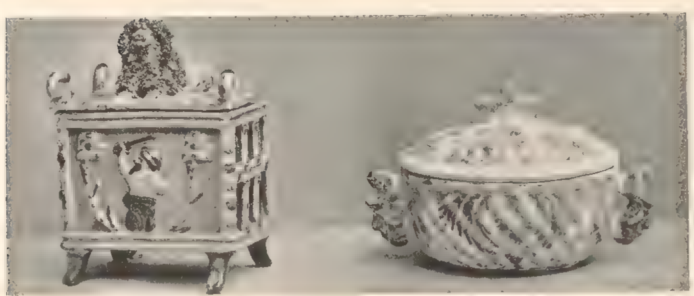
357.



358.



359.





360.

361.



362.



363.



364.


365.

365. Blick auf Sommerhausen. 366. Oberes Tor und Schloßeingang (Sommerhausen).

367 und 368. Bemalte Gläser (Volkskunst-Verein, Feuchtwangen). 369. Untergeschoß mit Laden (Sommerhausen). 370. Gang an der Mauer (Sommerhausen).

ort Randersacker, Karlstadt mit der charaktervollen heroischen Burgruine Karl Martells, Würzburg, die stolze Königin Unterfrankens, u. s. w. u. s. f. — jede für sich ist unverwechselbar von den doch meist gar nicht weitab gelegenen Nachbarstädten verschieden gestaltet! ○ ○ ○ ○ ○
Und im Innern setzen sich bei aller Ähnlichkeit der Bevölkerung und der Bauweise diese Verschiedenheiten fort. Was für verschiedenen Charakter tragen z. B. die Marktplätze in Marktbreit, Frickenhausen und Ochsenfurt! Im kleinen, bei aller Behaglichkeit doch geschäftigen Marktbreit ein kleiner dreieckiger Platz, mit dem zugleich als Brückentor dienenden Renaissance-Rathaus und den gar nicht kleinstädtisch anmutenden reichstgeschmückten, an Würzburg erinnernden Strehlingshäusern, stolzen Geschäfts- und Wohnhäusern eines stolzen Handelshauses des XVII. und XVIII. Jahrhunderts! Im stillen Frickenhausen ein gedehnter Platz mit altem, kraftvollem gotischen Rathaus, einer malerischen Mariensäule der Barockzeit und mehreren schönen Residenzen adeliger Personen aus gleicher Zeit. In der vergleichsweis bedeutenderen Stadt Ochsenfurt ein langgestreckter, für den ehemaligen großen Wagenverkehr typisch angelegter Platz, vergleichbar dem für gleichen Zweck angelegten »Sand« Lüneburgs, abgeschlossen durch das stolze hohe Rathaus mit dem charakteristischen Wahrzeichen der Stadt, dem reizenden schiefergepanzerten Türmchen, das auf der Spitze steht! u. a. m. ○ ○ ○ ○ ○ ○


366.


367.

371. Bemalte Glasgefäße (Volkskunst-Verein, Feuchtwangen).


368.


369.

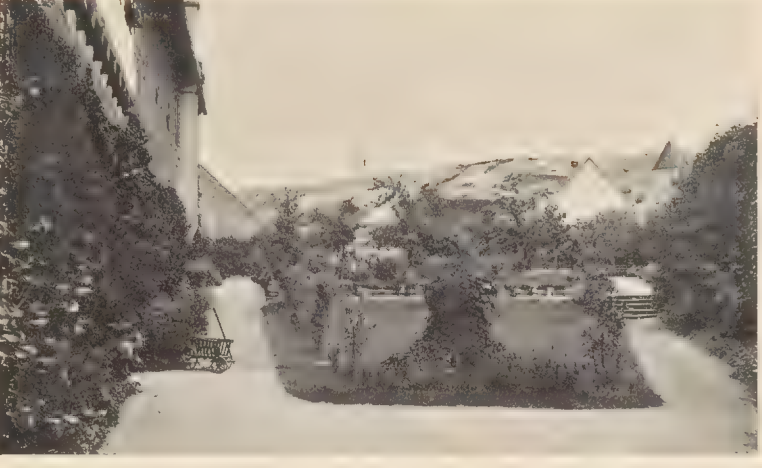


370.



371.





373.



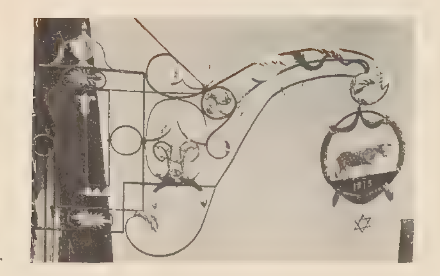
372. Rumorknechtsturm (Sommerhausen). 373. Schloßgarten (Sommerhausen). 374. Schloßhof (Sommerhausen).



372.



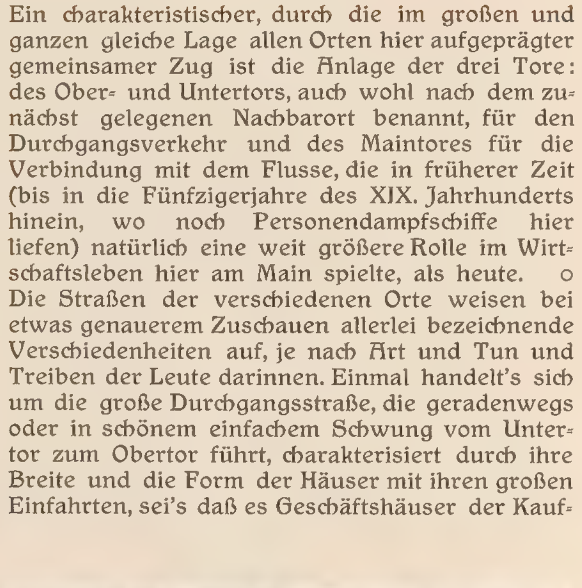
374.



375.



376.



Ein charakteristischer, durch die im großen und ganzen gleiche Lage allen Orten hier aufgeprägter gemeinsamer Zug ist die Anlage der drei Tore: des Ober- und Untertors, auch wohl nach dem zunächst gelegenen Nachbarort benannt, für den Durchgangsverkehr und des Maintores für die Verbindung mit dem Flusse, die in früherer Zeit (bis in die Fünfzigerjahre des XIX. Jahrhunderts hinein, wo noch Personendampfschiffe hier liefen) natürlich eine weit größere Rolle im Wirtschaftsleben hier am Main spielte, als heute. ○
Die Straßen der verschiedenen Orte weisen bei etwas genauerem Zuschauen allerlei bezeichnende Verschiedenheiten auf, je nach Art und Tun und Treiben der Leute darinnen. Einmal handelt's sich um die große Durchgangsstraße, die geradenwegs oder in schönem einfachem Schwung vom Untertor zum Obertor führt, charakterisiert durch ihre Breite und die Form der Häuser mit ihren großen Einfahrten, sei's daß es Geschäftshäuser der Kauf-

375. Wirtshausschild (Sommerhausen).
376. Krug (Volkskunstverein, Feuchtwangen).



377.

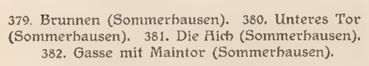


378.

377. Rathausgasse mit Eulenturm (Sommerhausen). 378. Bäckerladen (Sommerhausen).



379.



379. Brunnen (Sommerhausen). 380. Unteres Tor (Sommerhausen). 381. Die Aich (Sommerhausen). 382. Gasse mit Maintor (Sommerhausen).



380.



381.



382.



383.

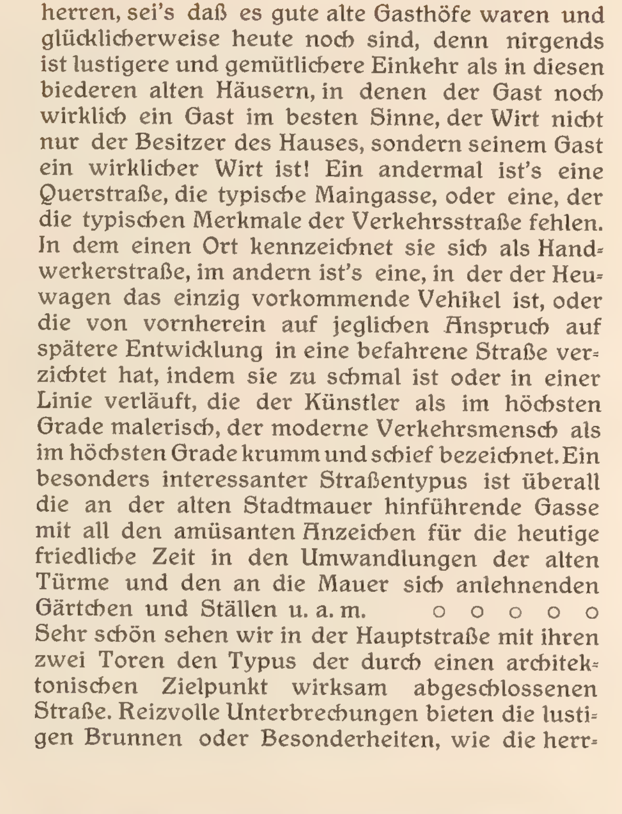
383. Hoftor (Sommerhausen). 384. Blick auf Eibelstadt. 385. Blick auf Winterhausen. 386. Außerhalb des Maintores (Eibelstadt). 387. Unteres Tor (Eibelstadt).



384.



385.



herren, sei's daß es gute alte Gasthöfe waren und glücklicherweise heute noch sind, denn nirgends ist lustigere und gemütlichere Einkehr als in diesen biederen alten Häusern, in denen der Gast noch wirklich ein Gast im besten Sinne, der Wirt nicht nur der Besitzer des Hauses, sondern seinem Gast ein wirklicher Wirt ist! Ein andermal ist's eine Querstraße, die typische Maingasse, oder eine, der die typischen Merkmale der Verkehrsstraße fehlen. In dem einen Ort kennzeichnet sie sich als Handwerkerstraße, im andern ist's eine, in der der Heuwagen das einzig vorkommende Vehikel ist, oder die von vornherein auf jeglichen Anspruch auf spätere Entwicklung in eine befahrene Straße verzichtet hat, indem sie zu schmal ist oder in einer Linie verläuft, die der Künstler als im höchsten Grade malerisch, der moderne Verkehrsmensch als im höchsten Grade krumm und schief bezeichnet. Ein besonders interessanter Straßentypus ist überall die an der alten Stadtmauer hinführende Gasse mit all den amüsanten Anzeichen für die heutige friedliche Zeit in den Umwandlungen der alten Türme und den an die Mauer sich anlehnenden Gärtchen und Ställen u. a. m. ○ ○ ○ ○ ○

Sehr schön sehen wir in der Hauptstraße mit ihren zwei Toren den Typus der durch einen architektonischen Zielpunkt wirksam abgeschlossenen Straße. Reizvolle Unterbrechungen bieten die lustigen Brunnen oder Besonderheiten, wie die herr=



386.



387.



388.

388. Oberes Tor und Friedhof (Eibelstadt). 389. Model (Volkskunst-Verein, Feuchtwangen).





389.

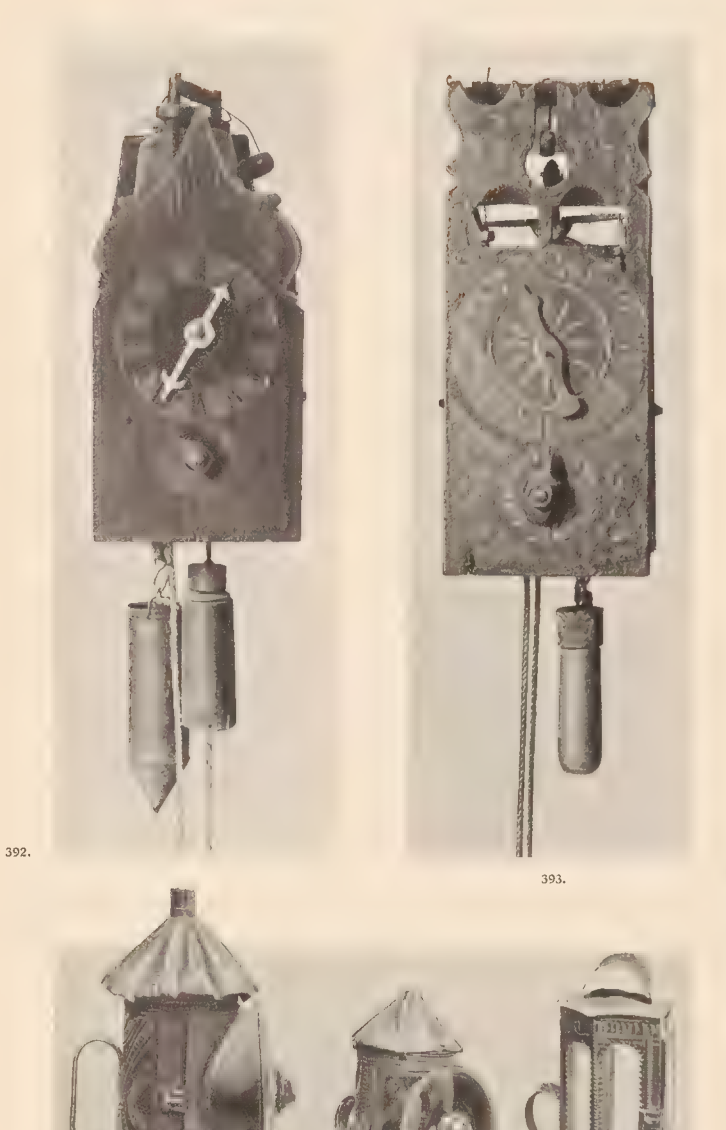
390. Gasse innerhalb der Stadtmauer (Eibelstadt). 391. Kreuzkapelle (Eibelstadt).



390.

391.

lichen Bäume des Schloßhofes in Sommerhausen, die, über die Mauer weit überhängend, das Straßenbild aufs Obere Tor hin ausnehmend schön gestalten. Andere, ob auch kleinere Schmuckstücke ergeben die frommen Bildsäulen und anderes, z. B. das interessante Kreuz mit den Leidenswerkzeugen Christi in Eibelstadt und die Madonnen oder Heiligen an den Ecken der Häuser. Und dazu die Abwechslung zwischen niederen und höheren, vor- und einspringenden Häusern, Erkerchen, große drollige Wasserspeier hie und da, und ganz besonders hervorhebenswert noch die für die Gegend, scheint's, typischen originellen alten Bäckerladen mit ihrem Stufenunterbau und dem Dächelchen darüber, sowie die schönen schmiedeeisernen, bisweilen gar bemalten und vergoldeten Aushänge-



392. 393. 394.

392, 393. Alte Uhren (Volkskunst-Verein, Feuchtwangen). 394. Laternen (Volkskunst-Verein, Feuchtwangen). 395. Federkasten (Volkskunst-Verein, Feuchtwangen). 396. Sogenanntes Tempelherrenhaus Eibelstadt).

397. Tür (Eibelstadt). 398. Oberes Tor (Eibelstadt). 399. Laterne (Volkskunst-Verein, Feuchtwangen). 400. Kreuz mit den Leidenswerkzeugen Christi (Eibelstadt).

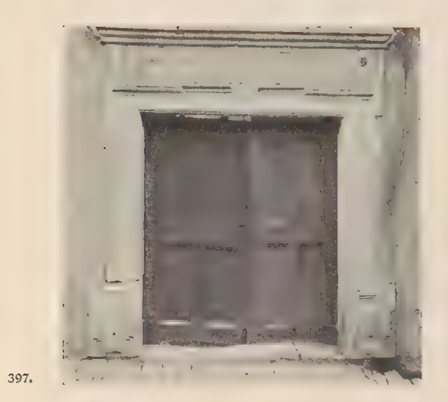


395.



396.

401. Alter Grabstein (Eibelstadt). 402. Maintor (Eibelstadt).



397.



398.



399.



400.





401.



402.



403.



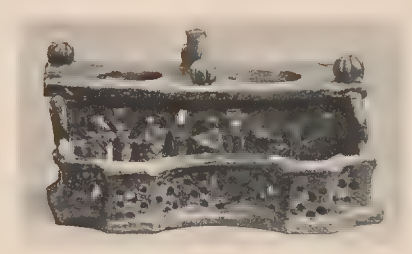
404.

403, 404. Tintenfässer (Volkskunst-Verein, Feuchtwangen). 405. Gasse mit Bäckerladen (Randersacker).
406, 407, 408. Tintenfässer (Volkskunst-Verein, Feuchtwangen). 409. Gasse (Randersacker).

schilder. Einen ganz besonders reizenden Schmuck der Straßen ergibt noch die Sitte, hohe Oleander u. dgl. in Kübeln in größerer Anzahl reihenweis an die Straßenkante zu stellen, namentlich wenn die Bäume im Schmuck ihrer schönen roten Blüten prangen! ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○
Auch unter den alten Toren sind allerlei Charaktere, trotzige hohe oder wuchtig derbe Gestaltung des Turms oder Torhauses wechselt ab mit schlanker Zierlichkeit oder köstlich liebenswürdiger

405.


406.


407.


408.

409.


410.


411.

Drolligkeit – als die entzückendsten Beispiele für letztere Art seien gebührendermaßen hervorgehoben das liebliche Untere Tor in Sommerhausen und das Maintor zu Eibelstadt, das mit dem anstoßenden Bäckerhause ein höchst lustiges Bildchen abgibt. Und ebenso sind unter den andern Türmen der Orte, die noch im Schmuck ihrer gesamten oder doch noch eines gutes Teils ihrer ehemaligen Befestigung dastehen, allerlei verschieden charakterisierte Gesellen – den Preis in Originalität und Humor muß unzweifelhaft der Rumorknechtsturm in Sommerhausen haben! ○ Von den charakteristischen schönen Rathäusern Marktbreits, Frickenhausens und Ochsenfurts ist schon die Rede gewesen, ihnen gesellen sich in

410. Tür (Randersacker). 411. Tor (Randersacker). 412. Andachtsbild bei Randersacker. 413. Löffelständer (Volkskunst-Verein, Feuchtwangen). 414. Haus mit Erker (Randersacker).


412.


413.


414.


415.


416.

415. Geschnitzte Tür (Randersacker). 416. Gassenecke (Randersacker). 417. Hof im Zehnthaus (Randersacker). 418. Platz (Randersacker).

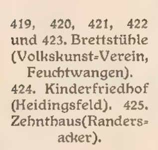

417.


418.



419.

420. 421. 422.

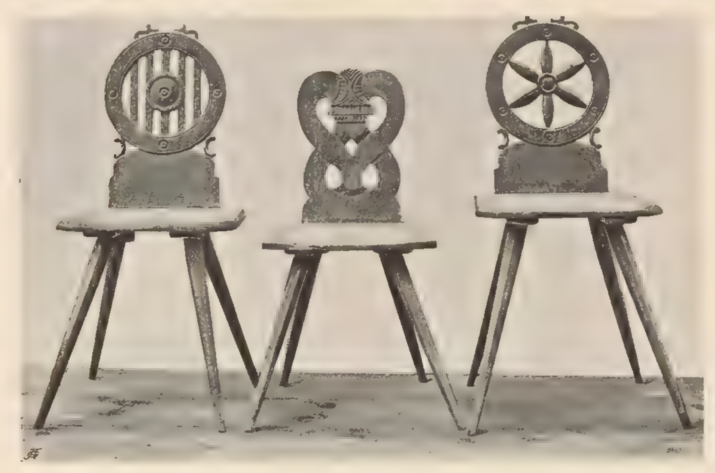


419, 420, 421, 422 und 423. Brettstühle (Volkskunst=Verein, Feuchtwangen). 424. Kinderfriedhof (Heidingsfeld). 425. Zehnthaus (Randersacker).



424.

Sommerhausen, Eibelstadt, Retzbach, Karlstadt u. a. andere, wohl einfachere, aber nicht minder charaktervolle Kameraden, namentlich das letztere mit seiner großen Treppe präsentiert sich in seiner charakteristischen Eckstellung am Markte ausnehmend wirkungsvoll. ○ ○ ○ ○ ○ ○
Und nun endlich die Bürger= und Bauernhäuser selbst; wenn sie auch nur wie zumeist einfach, ja einfachst sind, weiß getüncht, wissen sie doch durch ihre bisweilen schier gewaltig zu nennenden Tore,



423.

426. Typische „Weinbergstraße bei Würzburg. 427. Erker (Würzburg). 428. Mainufer (Würzburg). 429. Gasse (Würzburg). 430. Fachwerkhaus in der Neubaugasse (Würzburg).



425



426.



427.



428.



429.



430.



431.

431. Haus (Würzburg). 432. Vase (Veitshöchheim). 433. Schloß Veitshöchheim. 434. Brunnen (Würzburg).



432.

durch einen netten Giebel, eine anmutige Tür, durch ein in Tür, Laden und Fenstern des Untergeschosses gleichmäßig durchgeführtes einfaches Schmuckmotiv oder durch kleine Schmuckstücke, ein Madonnen- oder Heiligenbild mit Ewiger Lampe davor, an der Ecke oder über der Haustür angebracht, oder ein Hauszeichen, ein Relief, ein Aushängschild u. a. einer Melberei, Metzgerei, Küferei, Spezereiwarenhandlung oder eines Gasthofes, meist eine hübsche, ja oftmals eine fast kokett zu nennende Wirkung zu erzielen. Dazu kommen schöne Fachwerkbauten (auch unter dem Gesamtweißanstrich sitzt oft noch schönes Fachwerk verborgen) und auch wohl in Anlehnung an Würzburger Beispiele leise Versuche von Stuckdekoration. Prunkbauten, wie die adeligen Häuser



433.



434.



435.

435. Ruine (Veitshöchheim).

436, 437 und 438. Büsten im Park (Veitshöchheim).
439. Teich (Veitshöchheim).



436.



437.



438.

439.



440.



440. Schloß Ripar. 441. Tor und Treppe in der Pfarrgasse (Würzburg). 442. Spinnrad (Volkskunst-Verein, Feuchtwangen).

442.

Frickenhausens oder die Strehlingshäuser Marktbreits sind Ausnahmen, aber auch sie haben trotz ihres reicheren Schmuckes das Behagliche, Gemütliche mit den einfacheren Bauten gemein. ○
Eine Rolle für sich spielen die Eckhäuser; nimmt man sie aufs Korn, so ergeben sich allerlei schöne Beobachtungen über naiv treffsicheres und feinfühlendes Schönheitsempfinden. Da sieht man, daß ein Eckhaus nicht nur ein Haus ist, das halt an der Ecke steht, sondern daß es dadurch sowohl besondere Vorteile, als auch Pflichten hat. Es rundet sich daher ab, von unten bis oben oder nur im Erdgeschoß, während es oben lustig über die Abrundung vorspringt, es schützt sich durch kräftige Prellsteine, aber es bildet auch seine zwei Schauseiten besonders hübsch aus und setzt Erkerchen oder eine Heiligenstatue aufs Eck, wohlbewußt,

443. Treppenaufgang (Würzburg). 444. Krüge (Volkskunst-Verein, Feuchtwangen).



444.



441.



443.

daß es, zumal wenn's Gelegenheit hat, ein klein bissel über die Baulinie der Nachbarhäuser vorzuspringen, das Hauptschmuckstück der ganzen Gasse sein kann — und sein muß nach dem Grundsatz: Noblesse oblige! ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○
Und nun noch eins — haben wir von den Kirchen auch nicht gesprochen, weil sie entweder schon ausreichend bekannt oder dem Ideal, das wir uns vorgesetzt, ausgesprochener herzlicher Volkstümlichkeit, nicht so entsprachen, wie wir's wünschten, von den Kirchhöfen aber wollen wir doch noch ein paar Wörtlein reden. Darunter finden sich nämlich ganz köstliche Leistungen volkstümlichen Schönheitsempfindens. Eine Perle ist darunter der



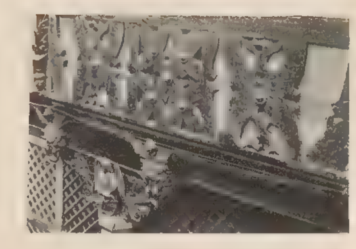
445.



446.



447.

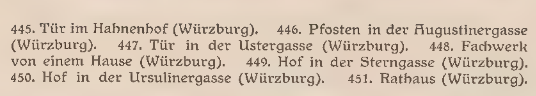




448.



449.



445. Tür im Hahnenhof (Würzburg). 446. Pfosten in der Augustinergasse (Würzburg). 447. Tür in der Ustergasse (Würzburg). 448. Fachwerk von einem Hause (Würzburg). 449. Hof in der Sterngasse (Würzburg). 450. Hof in der Ursulinergasse (Würzburg). 451. Rathaus (Würzburg).



450



451.


452.


453.

452 und 453. Heiligenbilder (Volkskunst-Verein, Feuchtwangen). 454. Friedhofkapelle (Mergentheim).

455, 456. Jagdbilder (Volkskunst-Verein, Feuchtwangen).

457. Straße (Mergentheim). 458. Silhouette (Volkskunst-Verein, Feuchtwangen). 459. Die Jahreszeiten (Volkskunst-Verein, Feuchtwangen). 460. Alte Burg (Tauberbischofsheim). 461. Tor mit hl. Georg (Zellingen).

außerhalb des Ortes hart an der Stadtmauer tief gelegene Friedhof zu Frickenhausen! Wie sich da von oben herab gesehen, Mauer, Torturm, Dächer, Baumwerk, der stille Friedhof mit dem hochragenden Kruzifix und dahinter der Blick auf den Main mit dem jenseitigen Ufer zu einem Gesamtbilde einen, das ist unbeschreiblich groß und ergreifend! Der Friedhof Marktbreits hat als reizvollste Eigenheiten die Friedhofhalle eben oberhalb der zu ihm hinaufführenden Treppe und eine zwar primitive, aber eigentümlich stimmungsvoll fesselnde Kapelle aufzuzeigen. In Eibelstadt wirkt insbesondere der schöne Eingang vortrefflich. Etwas ganz Eigenartiges ist endlich der wundersam weihevolle, rührend friedlich und tröstlich wirkende, in einem kleinen grünen Wäldchen wie in einem köstlichen, keusch frühgotischen Dom gelegene Kinderfriedhof in Heidingsfeld! ○ ○ ○ ○

Mitten in all diesen Äußerungen fränkischer volkstümlicher Kunst liegt die Residenzstadt der ehemaligen Herren dieses gesegneten Landstrichs, Würzburg — vielbelobt, vielbesucht, vielgekannt und

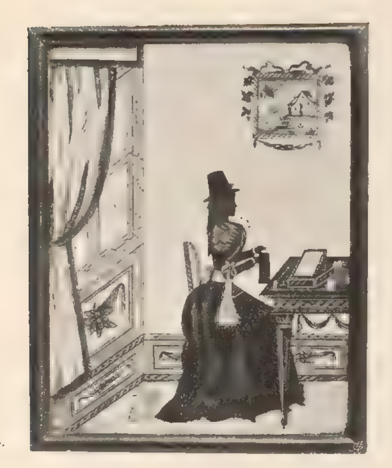

454.


455.

462. Wirtshausschild (Zellingen). 463. Tür (Zellingen). 464. Haus (Lauda).


456.

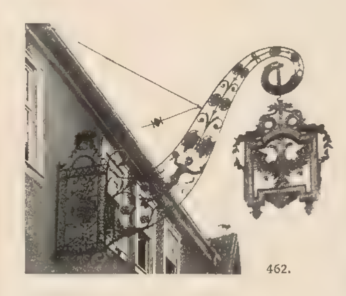

457.


458.


459.

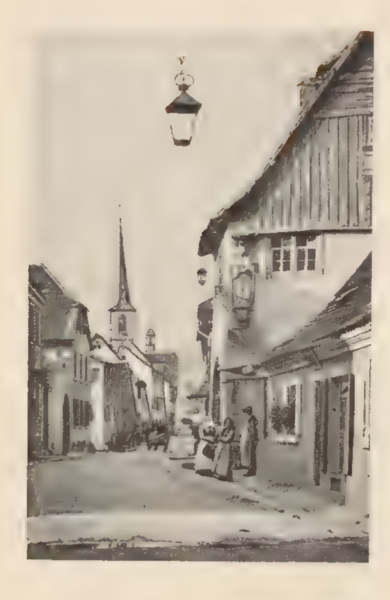

460.


461.


462.


463.


464.



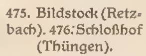
465.

465. Gasse (Thüngersheim). 466. Treppe mit Kruzifix (Arnstein). 467. Rathaus (Retzbach). 468. Haube (Mus. Feuchtwangen). 469. Schloßeingang (Thüngen). 470. Blumengarten (Schloß Thüngen). 471. Schloß Thüngen. 472. Haube (Mus. Feuchtwangen).



466.

473. Haus (Arnstein). 474. Haus (Thüngen).



475. Bildstock (Retzbach). 476. Schloßhof (Thüngen).

das mit Recht! Von der Kunst der Bischöfe naturgemäß stark beeinflußt, treten uns hier andere Bürgerhäuser entgegen, Paläste gegenüber den bescheidenen Häuschen, die wir bisher gesehen, und die wir in unserer besonderen Absicht diesmal suchten. Aber wenn wir genauer zuschauen, sind's doch nahe Verwandte der Marktbreiter, Ochsenfurter u. a. Häuser; die anmutende Behaglichkeit und freundliche Gemütlichkeit, die uns dort entzückte, findet sich, wenn wir Würzburgs alte Gassen durchstreifen, hier wieder. Etwas ausnehmend Behagliches haben namentlich die mächtigen großen Höfe mit den bisweilen riesigen Eingängen und Einfahrten an sich. Prächtig sind die Türen gestaltet, in köstlichster Weise ist die durch die Praxis gebotene Teilung der Tür in Personen- und Wagentür in der künstlerischen Ausschmückung benutzt und betont. ○ ○ ○

Ließen wir auch die berühmtesten und großartigsten Bauschätze Würzburgs als vielbesprochen und vielveröffentlicht bei Seite, so brachten wir's doch nicht fertig, Veitshöchheim, den Sommerlustsitz der Bischöfe, links liegen zu lassen. ○

Reine deutsche Volkskunst ist's ja freilich nicht, was wir bei unserm Dahinschlendern durch den anmutigen kleinen Park erblicken, und doch, ist es nur Imitation französischen Vorbildes? ○ ○

Es steckt doch mehr deutscher Humor, deutsche fröh-



467.



468.



469.


470.


471.


472.


473.


474

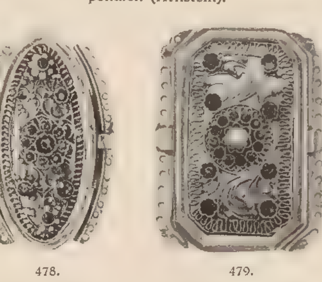

475.


476.

477, 478, 479 und 480. Flaschen und Filigranschnallen (Volkskunst-Verein, Feuchtwangen). 481. Rathaus (Arnstein). 482. Schloß Werneck. 483. Kapellchen (Arnstein).



477.



478. 479.



480.

liche Laune drin, als man auf den ersten Blick gewahrt – die französische leichtfertige Eleganz ist meist durch, man möchte sagen, weinfrohe Schalkhaftigkeit ersetzt. Man betrachte beispielsweise die Figuren und Masken des Springbrunnens, das sind lustige Mainfranken, in antikes Kostüm gesteckt, die fröhliche Weinlese oder Kirchweih feiern! Und die spitzbübisch lächelnden Faune und Bacchantinnen stammen auch aus hiesiger Gegend, und der Wein, davon sie trunken sind, ist ein besonders guter alter Jahrgang Mainwein – vielleicht bringt's ein besonders fein- und weinsinniger Forscher noch einmal fertig, ihn aufs





481.

484. Halskette (Volkskunst-Verein, Feuchtwangen). 485. Schloß Werneck. 486. Silberne Kannen und Schale (Volkskunst-Verein, Feuchtwangen). 487. Möbel (Privatbesitz in Herrieden). 488. Schloß Werneck.



482.

483.



484.

Haar genau zu bestimmen! Steckten wir sie in altfränkische Volkstracht, so würden wir all diese Veitshöchheimer Herrschaften sofort als nächste Verwandte der zwei Fischerbuben auf dem schönen Brunnen in Würzburg erkennen! – ○ ○ ○
Zwei seitliche Abstecher, der eine nach Lauda, Mergentheim und Tauberbischofsheim – belohnt namentlich durch das köstliche kleine einfache Häuschen in Lauda mit dem in seiner Einfachheit so reizvollen Eckeingang und die schöne Friedhofkapelle in Mergentheim – ein anderer nach Thüngen, Arnstein und Werneck, ebenfalls belohnt durch gute Ausbeute, darunter das edle Haus mit der Madonna – dann ging's weiter mainabwärts! ○
Täuschten wir uns oder sahen wir doch recht? Es schien uns, als würden die Orte von Gemünden



485.





486.



487.



488.

an mainabwärts merklich kunstärmer, als überschritte man in Karlstadt den markigen, noch einmal die behäbig lebensfrohe Art der großen Marktbreiter Mainschleife charakterisierenden Grenzstein dieser besonderen Welt! ○ ○ ○
Eins spielte jedenfalls eine Rolle bei diesem Eindruck — die andere Gestalt des landschaftlichen Hintergrundes. Statt der wohlgepflegten, anheimelnden, »hoffnungsvollen« Rebenhügel mit ihren leicht geschwungenen weichen Umrissen schauen hier die kräftig geformten, dunklen, dicht bewaldeten Höhen des Spessarts ins Maintal und mischen einen etwas ernsteren Ton in die Stimmung. ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○
Die hauptsächlichste Ursache unseres Eindruckes der plötzlichen Abnahme des Kunstreichtums war aber wohl der Umstand, daß gerade die beiden ersten Städtchen, die dem Mainwanderer abwärts von Karlstadt entgegentreten, Gemünden und Lohr, im Gegensatz zu den Orten des Mainweinlandes um Würzburg weniger reich an Spuren alter Kunst sind, als vielmehr an Spuren der Hingabe an die Neuzeit mit all ihren Unschönheiten. Dadurch allerdings sind sie wiederum gegenüber jenen altertümlicher gebliebenen Orten Charaktere geworden, aber keine schönen leider! Sieht man über diesen Schönheitsfehler hinweg und betrachtet die beiden Städte unbefangen als Ergebnisse ihrer besonderen Entwicklungsgeschichte, die besonders Gemünden, eines der Hauptzugangstore der Eisenbahnverbindung von Nord- nach Süddeutschland, zwang, sich an die neuentstehenden Verhältnisse anzupassen, so sind


489.


490.

489. Galerie eines Hofes (Karlstadt).

490 u. 491. Kuchenformen (Volkskunst - Verein, Feuchtwangen).


491.


492.

492. Karlstadt. 493 und 494. Häuser (Karlstadt). 495. Gasse (Karlstadt). 496. Oberes Tor (Karlstadt). 497. St. Georg (Karlstadt). 498. Portal mit Karl Martell (?) und St. Georg (Karlstadt). 499. Straße mit Seitenblick des Rathauses (Karlstadt).

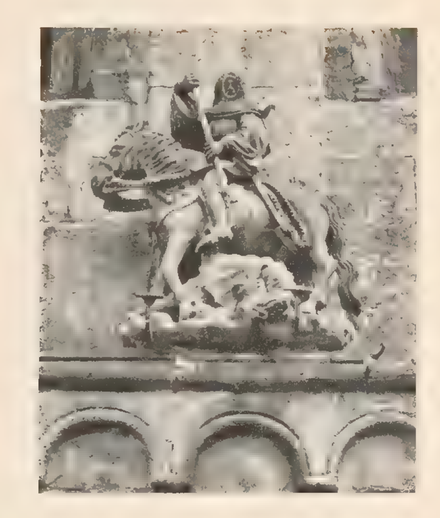


493.


494.


495.


496.


497.



498.


499.

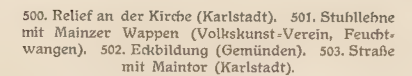
sie in ihrer besonderen Art für den, der nicht ausschließlich auf alte Kunstwerke fahndet, nicht uninteressant. Und hat man sie einmal so angeschaut und findet es erklärlich und verzeihlich, daß sie nicht mit alter Kunst so gespickt sind wie Marktbreit, Ochsenfurt und Konsorten, so findet man bei genauerem Zugucken hie und da auch in ihnen noch dies und das Bemerkenswerte. Die schöne Lage ist namentlich Gemünden ja auch geblieben; mit seiner stattlichen Ruine erscheint es dem von Norden her Kommenden immer noch als erster, verheißungsvoller Gruß süddeutscher Landschaft und Städteart. ○ ○
Wer in Gemünden einmal Zeit hat, einen Zug oder ein paar zu überschlagen, der sollte es machen wie wir, und einen kurzen Abstecher nach Rieneck und Burgsinn unternehmen. Und wenn in Rieneck nichts zu finden wäre, als das



500.



501.



500. Relief an der Kirche (Karlstadt). 501. Stuhllehne mit Mainzer Wappen (Volkskunst-Verein, Feuchtwangen). 502. Eckbildung (Gemünden). 503. Straße mit Maintor (Karlstadt).



502.



503.



504.



506.



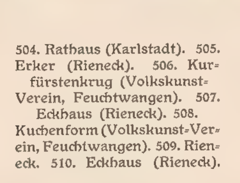


509.





507.



504. Rathaus (Karlstadt). 505. Erker (Rieneck). 506. Kurfürstenkrug (Volkskunst-Verein, Feuchtwangen). 507. Eckhaus (Rieneck). 508. Kuchenform (Volkskunst-Verein, Feuchtwangen). 509. Rieneck. 510. Eckhaus (Rieneck).







508.



510.



505.



511.

511. Burg Rothenfels. 512. Pfeifenschale (Volkskunst-Verein, Feuchtwangen). 513. Widmungsbrief (Volkskunst-Verein, Feuchtwangen).



512.



514.



513.



515.

516



517.

putzig merkwürdige Eckhaus ohne Ecke am Markt mit dem Nepomukbrunnen davor, so wär's schon genug, um den Abstecher zu rechtfertigen! Ein merkwürdiges Bauwerk ist das! Ich weiß nicht, ob einmal schon jemand den Versuch gemacht hat, die Architektur einmal anders einzuteilen als bisher und als Maßstab dafür statt der stilhistorischen Zugehörigkeit oder der Zweckbestimmung vielmehr die Gemütsart der verschiedenen Bauwerke zu benutzen, also traurige, grämliche, mißgestimmte, gemütsruhige, ernste, freundliche, frohgemute, vergnügte, lustige, neckische, übermütige u. s. f. Bauten zu unterscheiden. Daß eine solche Einteilung möglich wäre, zeigt dieses Haus klar – es würde eine Zierde der Gruppe der vergnügten Bauwerke abgeben! Es zeigt zugleich, daß solche Einteilung noch gar nicht die unsinnigste sein würde, daß sie vielmehr in manchen Fällen, wo jede andere versagt, höchst nützlich sein könnte, um diesem oder jenem merkwürdigen Bauindividuum trotz seiner Widerborstigkeit gegen die sonstigen geheiligten Einteilungsgesetze aller andern anständigen Häuser einen schicklichen Platz anweisen zu können! ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○

Durchwandert man alte deutsche Städte oder auch Dörfer und gibt ein wenig aufmerksam acht, so bemerkt man, daß unsere Alten bei ihren Straßenanlagen immer scharf darauf achteten, daß die Straßenecken gut umfahrbar gestaltet wurden.



518.



519.

514. Turm (Lohr). 515. Gasse (Homburg a. M.). 516. Burg Rothenfels.



520.



521.

517. Burgeingang (Homburg a. M.). 518. Portal (Burgsinn). 519. Ofen (Volkskunst-Verein, Feuchtwangen). 520. Heiligenbild (Erlenbach). 521. Gasthausschild »Zur Krone« (Lohr). 522. Burgsinn. 523. Burgsinn.



522.



523.



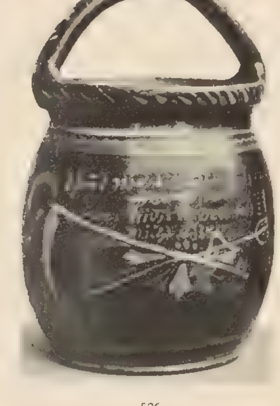
524.

524, 525 und 526. Steinzeuggeschirr (Volkskunst-Verein, Feuchtwangen). 527. Wertheim. 528. Rittergasse in Wertheim. 529. Homburg a. M. 530. Brunnen (Wertheim). 531. Tür (Wertheim). 532. Brunnen (Wertheim). 533. Haus (Kreuzwertheim).





525.



526.



527.

Namentlich in der Bauweise der mittel- und süddeutschen Orte, wo der lebensfröhliche, nachbarschafts- und unterhaltungsfrohe Sinn der Bevölkerung eine enge Bebauung hervorgerufen hatte, war das außerordentlich notwendig, und überall finden wir dort die Eckhäuser sorgsamst so gestellt oder durch Abschrägung, Abrundung u. dgl. so zugestutzt, daß Nachbar Kunz mit seinem Heuwagen oder der Herr Posthalter mit der Diligence gut und ohne Gefahr — für sein Fahrzeug sowohl als auch für das Haus! — um die Ecke herumfahren können. Ein sehr beliebtes Mittel ist auch das, die Ecke des Hauses nur soweit abzuschrägen, als die Höhe des Wagens es



528.



529.



530.





531.



532.



533.



534.

534. Armlehnstuhl (Volkskunst-Verein, Feuchtwangen). 535. Kanne und Krug (Volkskunst-Verein, Feuchtwangen).



535.

erfordert, das Obergeschoß des Hauses aber unbekümmert über das abgeschrägte Untergeschoß vorspringen zu lassen. o o o o o o

Hier in Rieneck lag auch ein solcher Fall vor. An dieser Stelle zweigt sich von der von Gemünden herkommenden Hauptverkehrsstraße des kleinen Ortes scharf im Winkel die nach dem gräflich Rieneckschen Schlosse führende Fahrstraße ab – daher ist das Eckhaus derart abgeschrägt, aber bis ins dritte Stockwerk hinauf! Oben setzt sich alsdann das Dach darauf, weit über die Abschrägung vorspringend, als gehe die es gar nichts an. Man möchte sagen, in der Höhe der Abschrägung drücke sich der ungeheure Respekt der guten Bürger des Ortes vor der gnädigen Herrschaft aus – denn für den Wagenverkehr des Schlosses ist sie offenbar besonders gemacht. Stünde gegenüber gerade solch ein Haus, so würden die zwei wie eine Art Triumphbogen des gräflichen Hauses Rieneck aussehen! o o o o o o o o

Unsere eine Abbildung aus Gemünden mit den vier verschieden großen Konsolen an der Eckabschrägung ist ebenfalls bezeichnend. Just in der Drastik, mit der unsere altvolkstümliche Architektur in ihren einzelnen Teilen zum Auge des Beschauers spricht, mit der sie klar und deutlich – mag's auch durchaus nicht schön im landläufigen Sinne des Wortes sein, nicht stilvoll nach dem Sinne des seligen Vitruv oder Palladio o. a. – ausspricht: »Dies ist zu dem und dem Zweck da,



536.



537.



538.



539.



540.



541.



542.

537. Widmung (Volkskunst-Verein, Feuchtwangen). 538. Kirche (Kreuzwertheim). 539. Schale und Krüge (Volkskunst-Verein, Feuchtwangen). 540. Blick auf Stadtprozelten. 541. Gasse mit Rathaus (Stadtprozelten). 542. Weingärten bei Freudenberg. 543. Haus (Mondfeld). 544. Rathaus (Stadtprozelten).

536. Schrank mit Intarsien (Volkskunst-Verein, Feuchtwangen).



543.



544.



545.

545. Epitaph an der Kirche (Bürgstadt). 546. Bildstock bei Freudenberg. 547. Straße (Freudenberg). 548 und 549. Fayenceteller (Volkskunst = Verein, Feuchtwangen). 550. Torhaus an der Kirche (Bürgstadt).



546.

das zu diesem und jenem andern!« liegt einer der uns heute am meisten anziehenden Reize! Solche klare Formensprache ersehnen wir ja gerade heute wieder in unserer Baukunst! o
Ein paar andere Beispiele für jene sprechende Drastik unserer alten volkstümlichen Baukunst bilden auch – neben so und so vielen andern überall in unserm Buche – die famosen, kraftvollen, dicken Strebepfeiler an der Burg in Burgsinn, ebenso die der Burg Rothenfels u. a. – Wertheim – gewiß, die Reiseführer haben nicht unrecht, wenn sie die Stadt als eine Perle des Maintales bezeichnen. Die Lage zu Füßen des Schlosses ist ausnehmend schön und in den Straßen und auf dem Markte finden wir an Häusern und Brunnen noch vielerlei schöne Reste alter Schönheit; insbesondere ist es erfreulich, daß man in Wertheim heute ein lebhaftes Interesse an der Erhaltung dieser Reste nimmt, ja sogar, wo sie durch das Unverständnis der kürzlich vergangenen Zeiten verdeckt sind, daran geht, sie wiederherzustellen. Und doch, nimmt man einmal des braven alten Merian: »Topographia Franconiae, d. i. Beschreibung Und Eygentliche Contrafactur der Vornehmbsten Stätte Vnd Plätze desz Franckenlandes Anno 1648« zur Hand und schaut sich einmal an, wie Wertheim derzeit aussah, so wird einem doch gerade hier recht wehmütig zu Sinn!



547.



548.



550.



549.


551.


552.


553.


554.

551. Gasse (Freudenberg). 552. Von der Kirchtür (Bürgstadt). 553. Bildstock bei Freudenberg. 554. Reste der Stadtmauer (Freudenberg). 555. Haus (Freudenberg). 556. Kanzel an der St. Lorenzkirche bei Freudenberg. 557. Bildstock bei Freudenberg.


555.


556.


557.


558.

558. Hoftor (Bürgstadt).
559. Würzburger Tor (Miltenberg).
560. Aschaffenburger Tor (Miltenberg).

561. Untergeschoß (Miltenberg). 562. Erkerkonsolen (Miltenberg). 563. Platz (Miltenberg).

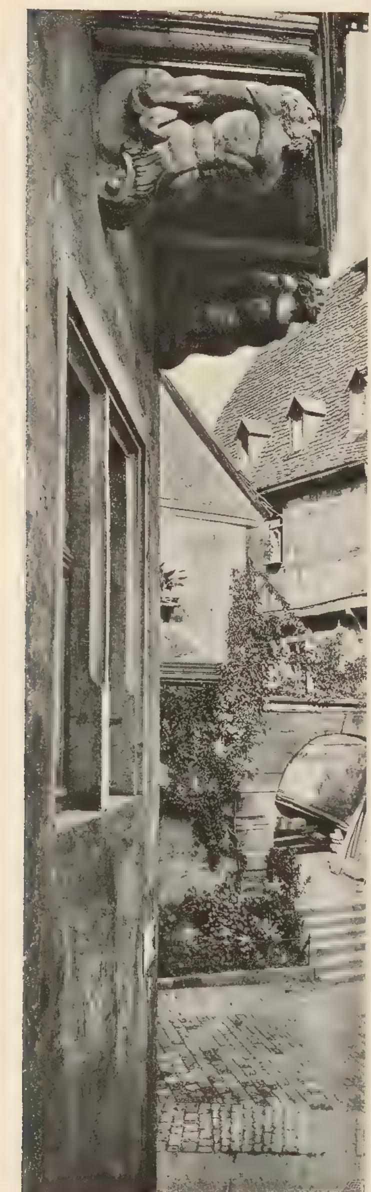
Der eine herrlich gestaltete mächtige Eckturm am Einfluß der Tauber in den Main steht ja gottlob noch — man vergleiche den Riesen einmal, um einen Eindruck der Mächtigkeit unserer alten Stadtbefestigungen zu haben, mit dem davor stehenden, zwergartig wirkenden Fabriksschornstein! Aber die ganze Reihe weiterer Türme am Tauberufer ist verschwunden! Und was für einen wundervollen Umriß müssen sie der Stadtansicht vom linken Tauberufer gegeben haben! ○ ○ ○
Es ist ja kein Wunder, daß unsere kleinen Städte im XVIII. und in der ersten Hälfte des XIX. Jahrhunderts gar nicht auf den Gedanken kamen, daß sie eine Barbarei begingen, indem sie verfallen ließen oder abbrachen, woran ihre Vorfahren jahrhundertelang ihre Kunst bewiesen hatten — wie dachten denn damals die vorgeschrittensten Geister der Nation? ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○
Der namentlich durch seinen »Democritos« be-


559.


560.


561.

kannte Karl Julius Weber erzählt in seinem geistvollen und amüsanten Buche: »Deutschland oder Briefe eines in Deutschland reisenden Deutschen«, daß er im Jahre 1813 in Wertheim war; er fuhr, von den Kosaken genötigt, wie er sagt,



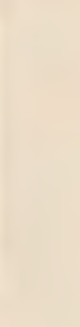
562.

563.



564.

von Frankfurt aus zu Schiff dorthin. Um ein Bild dieser damals bequemsten Beförderungsart zu geben, sei seine Schilderung dieser Schiffahrt eingeschaltet: »Es waren von Frankfurt aus vierzehn Züge, d. h. jedesmal ein Hauptschiff von sechs- bis achthundert Zentner Fracht, an welches kleinere angehängt waren. Ein solches Schiff à 1000 Gulden ist oft das einzige Kapital seines Besitzers und führt einen eigenen Namen wie Kriegsschiffe. Es mochten ungefähr sechzig Menschen auf dieser Flottille sein, Männer, Weiber, Mädchen und Kinder, und der Abend, wo man Anker warf, kochte, sang und ruhte, brachte viel Feuer in das bisherige holländische Stilleben. Zu Wertheim hatte ich denn doch die Wasserreise herzlich satt, gegen den Strom schwimmen, ist



564. Bemalte Gläser und Flaschen (Volkskunst-Verein, Feuchtwangen).

565. Gasthaus zum Riesen (Miltenberg). 566. Wäscheklopfholz (Volkskunst-Verein, Feuchtwangen). 567. Straße (Groß-Heubach). 568. Laternen (Volkskunst-Verein, Feuchtwangen). 569. Fachwerkhaus (Miltenberg). 570. Platz (Miltenberg). 571. Lehnstuhl (Volkskunst-Verein, Feuchtwangen). 572. Rathaus (Groß-Heubach).



565.



566.



567.





568.



569.



570.



571.

572.



573.

573. Schloßeingang (Klein-Heubach). 574. Rathaus (Groß-Heubach). 575. Wäscheklopfholz (Volkskunst-Verein, Feuchtwangen). 576. Schloß Klein-Heubach.



575.



574.

mißlich, und die Idee einer Fortsetzung bis Würzburg verging mir ganz, als ich hörte, daß die Schiffer vier Tage rechneten, während man zu Lande in sechs Stunden dahin gelangen kann.« Über Wertheim sagt Weber dann: »Wertheim, ein altes Städtchen von 3600 Seelen, liegt tief in der Schlucht, wo die Tauber sich mit dem Main vereint, und ist recht häßlich, wenngleich einzelne Gebäude sich auszeichnen; die Straßen sind so enge, daß man wirklich nicht weiß, welches die rechte oder linke Seit sey, selbst der Markt ist enge.« Wie Wertheim damals aussah, wissen wir ungefähr von einem reizenden, allerdings über 20 Jahre jüngeren Stahlstich nach einer Zeichnung von Ludwig Richter in dem Werk: »Das malerisch-romantische Deutschland.« Richters Bildchen ist genau von dem gleichen Punkte aufgenommen wie die Gesamtansicht unseres Buches, nur ist der damalige Anblick noch weit schöner, indem an Stelle der häßlichen modernen Häuser und der Fabrik die alte Mauer noch da ist und mit alten, daran gebauten Häusern, sowie mit schönen Gruppen von Baum- und Buschwerk am Tauberufer höchst malerisch zusammengeht – wahrscheinlich war's 1813 noch ein gut Stück malerischer, manches mag in den dazwischenliegenden 20 bis 25 Jahren verschwunden sein! Und wie die alten, engen Gassen aussahen, zeigt unsere Abbildung einer solchen – ist's nicht ein über die Maßen anmutiges Gäßchen mit seiner feingeschwungenen Linienführung, mit dem lustigen Spiel der per-



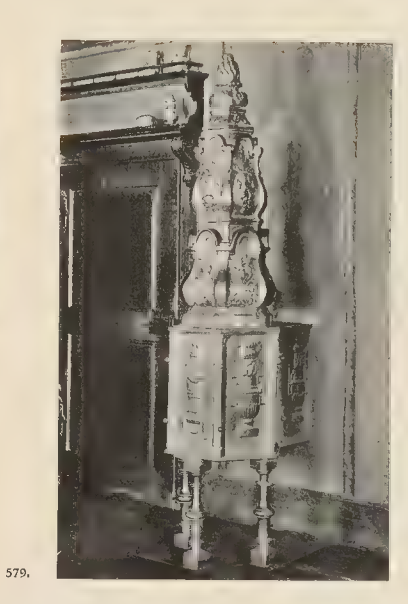
576.



577.



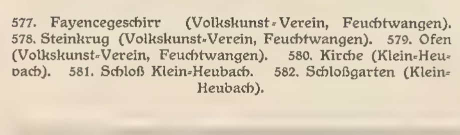
578.



579.



580.



577. Fayencegeschirr (Volkskunst-Verein, Feuchtwangen). 578. Steinkrug (Volkskunst-Verein, Feuchtwangen). 579. Ofen (Volkskunst-Verein, Feuchtwangen). 580. Kirche (Klein-Heubach). 581. Schloß Klein-Heubach. 582. Schloßgarten (Klein-Heubach).



581.



582.



583.

583. Salzfaß und kleine Lade (Volkskunst-Verein, Feuchtwangen). 584. Scheibe (Volkskunst-Verein, Feuchtwangen). 585. Rathaus (Michelstadt). 586. Haus (Michelstadt). 587. Hof in der gräfl. Fürstenauer-Kellerei. 588. Haus (Michelstadt). 589. Andachtsbild (Volkskunst-Verein, Feuchtwangen).

spektivischen Verkürzungen, mit den harmlos lieben Häuschen, den neugierig die Gasse entlang lugenden Fenstern mit Schutzdächelchen und Blumenschmuck? Für Weber, einen der feinfühligsten Schriftsteller der ersten Jahrzehnte des XIX. Jahrhunderts, war das häßlich! Wie ja selbst ein noch Größerer, Wilhelm von Humboldt, über eine andere alte deutsche Stadt, über Lübeck, in ähnlicher Weise sich ausgesprochen hat! Das Ideal der Gebildeten war damals eben die Antike, mit der sich freilich gute alte deutsche Städteschönheit nicht vertrug. Daß sie im tiefsten Grunde dasselbe ist wie die Antike, eine Höchstleistung ausgesprochen nationaler Eigenkunst, sahen selbst die Gebildeten damals nicht ein (sie tun's ja selbst heut' noch lang' nicht alle!). ○ ○ ○
Die malerisch-romantische Zeit des XIX. Jahrhunderts, um mich des Ausdrucks jenes oben genannten Buches zu bedienen, verstand alte Stadtschönheit schon etwas besser zu würdigen, es befinden sich unter den Stahlstichen jenes Buches ganz ausgezeichnete Stadtbilder nach Richter, Alt und anderen, aber daß in diesen Bildern der gute



584.



585.



586.



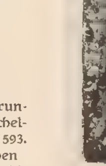
587.



588.

590. Hof (Schloß Fürstenau). 591. Schindelhaus (Michelstadt).

592. Brunnen (Michelstadt). 593. Häuschen (Michelstadt).





589.



590.



591.



592.



593.

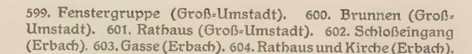


594.

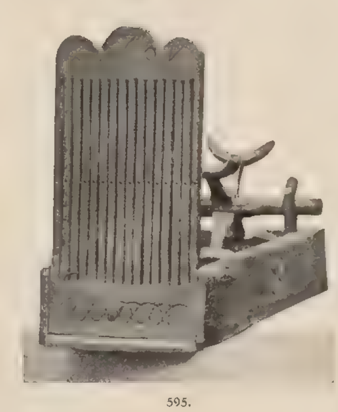
594. Fenstergitter (Groß-Umstadt). 595. Webeapparat (Volkskunst-Verein, Feuchtwangen). 596. Hof (Höchst-Neustadt). 597. Brunnen (Erbach). 598. Schloß Fürstenau bei Michelstadt.

Genius unseres Volkes die Nation förmlich anflehte, diese Schätze vorbildlicher Art für eine neue, der alten Kunst an ausgesprochenem Nationalsein gleichkommende Kunst zu bewahren, bemerkte man nicht! Es dauerte noch etliche Jahrzehnte, bis die Wertschätzung unserer alten deutschen Stadtschönheit sich zu der Liebe steigerte, die uns heute die Bewegung für Denkmalpflege und Heimatschutz geschenkt hat! ○ ○ ○ ○ ○

In Wertheim betreten wir eine Gegend, die schon vielerlei Ähnlichkeit mit hessischer Art zeigt, noch deutlicher sieht man das, wenn man nach dem Durchwandern der netten Orte Stadtprozelten, Freudenberg und Bürgstadt nach Miltenberg kommt.



599. Fenstergruppe (Groß-Umstadt). 600. Brunnen (Groß-Umstadt). 601. Rathaus (Groß-Umstadt). 602. Schloßeingang (Erbach). 603. Gasse (Erbach). 604. Rathaus und Kirche (Erbach).



595.



598.



596



597.



599.



600



601.





602.



603.



604.



605.

605. Sekretär (Volkskunst-Verein, Feuchtwangen). 606. Spiegel (Volkskunst-Verein, Feuchtwangen).





606.

607. Kirche (Groß-Umstadt). 608. Haus (Klingenberg). 609. Haus (Klingenberg). 610. Klingenberg a. M.

Schade, daß der oben genannte Karl Julius Weber auf seiner Mainfahrt 1813 an Miltenberg vorübergefahren ist und in seinen »Briefen eines in Deutschland reisenden Deutschen« nichts weiter über die Stadt sagt, als daß ihre Lage im Abendlichte etwas Zauberisches habe – es wäre interessant, zu wissen, was er über den wundervollen Platz in Miltenberg am Aufgang des Schlosses gedacht. Über den Wertheimer Marktplatz sagt er: »Der Markt ist eng, man könnte sich nach Genua träumen, wenn die Häuser höher oder Marmorpaläste wären.« Ob er auch an diesem köstlich malerischen, poetischen Werk alter deutscher Stadtbauweise etwas auszusetzen gehabt hätte? Ob dieses Miltenberger Bild ihm nicht doch Ausdrücke höchster Bewunderung entlockt hätte? Ich glaube wohl! Er hätte nicht an



607.



608.



609.



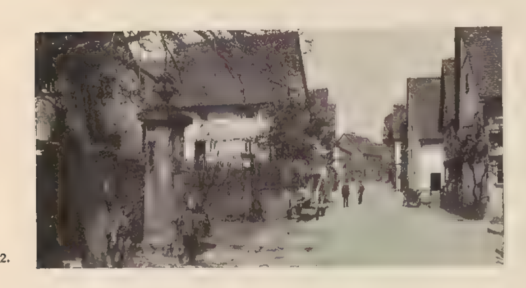
610.

Genueser Paläste gedacht in dem Sinne, daß der Markt, wenn solche hier stünden, ganz schätzbar wäre – hier hätte er empfunden, daß ein Hoheslied deutscher Kunst vor ihm erklang! ○ ○
Fast sind sie zu schön, zu romantisch bewachsen, zu raffiniert gruppiert, die Häuser dieses unvergleichlichen Platzes! Jedenfalls waren's Künstler ersten Ranges, die Erbauer dieser Häuser! (Man betrachte unter anderem auch die derblebendigen, kraftstrotzenden Tritonen, die den Seitenerker des Hauses zur Linken tragen.) Fast kommt man auf



611.

611. Schloß Babenhausen. 612. Gasse (Trennfurt). 613. Gartenhäuschen (Klingenberg). 614. Rathaus (Klingenberg). 615. Schloßtor (Babenhausen).



612.





614.



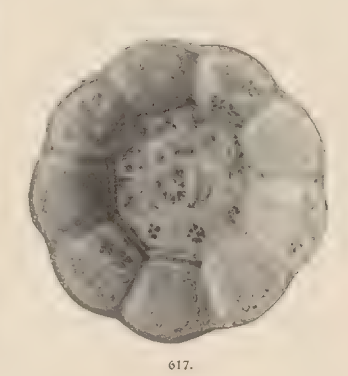
615.

613.



616.

616. Haus (Babenhausen). 617. Fayence-Kuchenteller (Volkskunst-Verein, Feuchtwangen). 618. Altes Pfarrhaus (Groß-Steinheim). 619. Schloßportal (Groß-Steinheim). 620. Tür (Seligenstadt).



617.

den Gedanken, daß der gesamte Platz mitsamt dem Brunnen, ja mitsamt der Anordnung auch des gesamten Baumwerks und sonstigen Grünschmucks dem energischen Künstlerwillen eines einzigen hochbegabten Mannes entsprossen sei,



618.



619.

620.

so ausgerechnet wirkungsvoll, sich gegenseitig hebend und eindruckverstärkend, fügt sich eins zum andern. Es ist die alte Geschichte: die volkstümliche Kunst unserer Vorzeiten war eine so innig mit dem ganzen Volke und Volksleben verwachsene oder, besser gesagt, in ihm wurzelnde, ihm angeboren ureigene, daß es ganz einerlei war, ob dieser Meister einen Bau begann und jener ihn weiterführte, oder ob soundsoviel verschiedene Leute oder Zeiten an einem größeren Gesamtwerk, einem großen Dom oder einem Platze gleich diesem bauten – vermöge der Einheitlichkeit des gemeinsamen Volkstums der einzelnen Männer oder Zeiten entstand immer etwas Einheitliches! o

Der stattliche Bau des Gasthofes »zum Riesen« in Miltenberg ist wieder ein schönes Beispiel für die Kunst der Alten, besonders gestellte Häuser auch der Besonderheit entsprechend und ihre Vorteile künstlerisch ausnutzend besonders zu gestalten. Die gleiche Kunst zeigen Häuser, die besonderen Zwecken dienen sollten, wie die Rathäuser unserer



621.



622.



623.

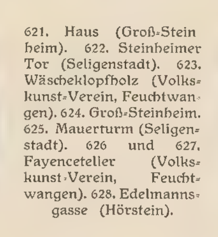


624.



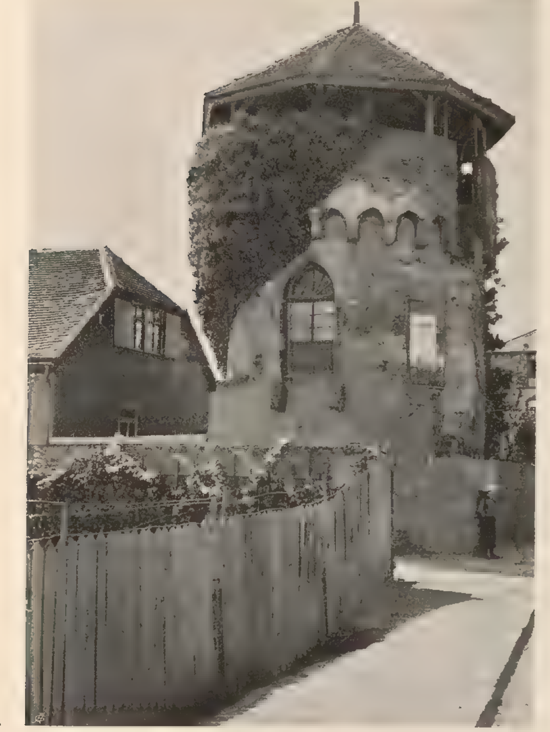
626.

621. Haus (Groß-Steinheim). 622. Steinheimer Tor (Seligenstadt). 623. Wäscheklopfholz (Volkskunst-Verein, Feuchtwangen). 624. Groß-Steinheim. 625. Mauerturm (Seligenstadt). 626 und 627. Fayenceteller (Volkskunst-Verein, Feuchtwangen). 628. Edelmannsgasse (Hörstein).





627.



625.

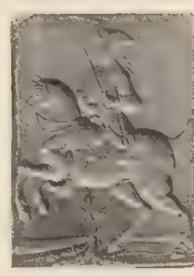


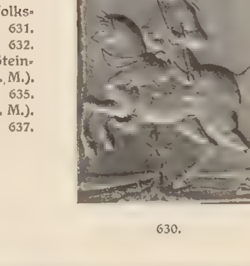
628.



629.

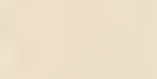
629 und 630. Kuchenformen (Volks-kunst-Verein, Feuchtwangen). 631. Maintor (Groß-Steinheim). 632. Turm und Brunnen (Groß-Steinheim). 633. Eckhaus (Hanau a. M.). 634. Eckfigur (Hanau a./M). 635. Frankfurter Tor (Hanau a. M.). 636. Straße (Hanau a./M.). 637. Theater (Hanau a./M.).





630.

638. Haus (Groß-Steinheim). 639 und 640. Portale (Hanau a. M.).



641. Kleines Haus (Groß-Steinheim).

alten Städte. Es ist erstaunlich und im höchsten Grade studierenswert, mit welch einfachen Mitteln das vielfach erreicht ist. Gerade in der Umgegend Miltenbergs finden sich ein paar solcher Rathäuser. Beim Groß-Heubacher heben Türmchen, Erker und das auf dem kraftvoll einfachen Unterbau auf-setzende reiche Fachwerk das Haus deutlich über die anderen Häuser des Ortes empor, in Groß-Umstadt charakterisieren die gut verteilten, kräftig wirkenden Schmuckstücke, Portal und Giebel, den städtischen Monumentalbau, in Erbach tut das hin-reichend die Zusammengruppierung mit der Kirche. Und nun gar das Rathaus zu Michelstadt! ○ Es kann gar kein Zweifel sein, dieser Bau ist das Rathaus der Stadt! Was sonst könnte er sein? Bei aller Kleinheit und Lustigkeit liegt etwas feier-lich Monumentales in ihm! Und wie kein Zweifel ist, daß dieser Bau das Rathaus der Stadt ist, so läßt es auch keinen Zweifel darüber aufkommen, daß es ein deutsches Rathaus ist! Wo in der Welt könnte es sonst stehen in seiner Ehrenfestigkeit und Schalkhaftigkeit, in seiner köstlichen Durch-



631.





632.

633.


634.


635.


636.


637.


638.


639.


640.


641.


642.


643.


644.

642. Brunnen (Hochstadt). 643. Gasse (Hochstadt.) 644. Unterhaus (Hochstadt). 645. Untergeschoß des alten Rathauses (Hanau). 646. Wäscheklopfholz (Volkskunst-Verein, Feuchtwangen). 647. Untergeschoß und Brunnen (Hochstadt).

dringung von Derbheit und Gemütlichkeit, von Kraft und Zierlichkeit? Hans Sachs-Stimmung ist's, die daraus spricht, ein Seitenstück zum Meistergesang des braven Nürnberger Schuhmachers und Poeten dazu ist's! Auch der Erbauer dieses Michelstädter Rathauses war ein Zimmermann und Poet dazu! — ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○
Dies und das des weiteren unterwegs pflückend, darunter auch zwei Beispiele fürstlicher Architektur, das prächtige Schloß in Klein-Heubach und das Schloß Fürstenau bei Michelstadt u. a., ging's über Aschaffenburg, Babenhausen, Seligenstadt, Groß-Steinheim weiter mainabwärts bis Hanau. Mit zu dem Feinsten, was wir unterwegs mitgehen heißen konnten, gehörten die beiden einfachen


645.


646.


647.


648.


649.

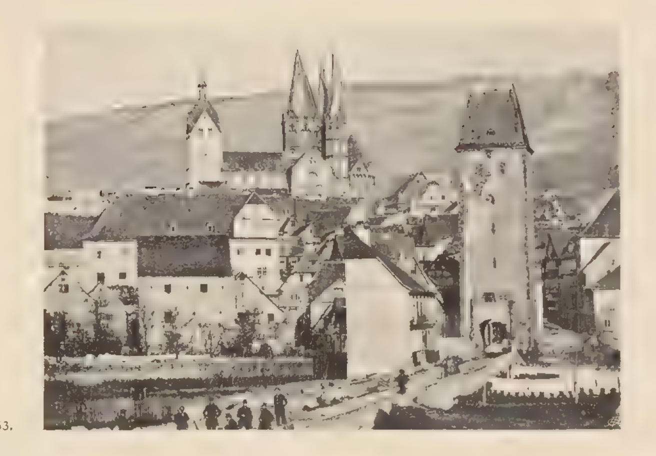
648. Brunnen (Hochstadt). 649. Ronneburg. 650 und 651. Häuser (Hochstadt). 652. Wallonisch-Niederländische Kirche (Hanau).


650.


651.


652.

weißen Bürgerhäuser in Groß=Steinheim, das mit dem weich vorspringenden bescheidenen Flach=erker und das mit dem originell einfachen Hof=durchgang. Beide weisen, wie man sagen möchte,



653.

653. Gelnhausen. 654. Relief an der Kirche (Gelnhausen). 655, 656 und 657. Kapitäle aus der Hohenstaufenpfalz (Gelnhausen). 658. Kamin in derKaiserpfalz (Gelnhausen). 659. Aus der Kaiserpfalz (Gelnhausen).



654.

nicht die leiseste Spur einer sogenannten Kunst=form auf, und doch, kann's so leicht etwas geben, das diese zwei herzigen, keuschen, lieben Dingel=chen an Anmut überträfe? — ○ ○ ○ ○ ○

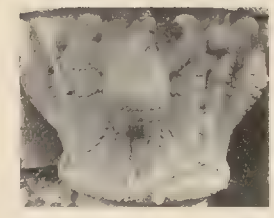
Hanau! ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○

Das Interessanteste an Hanau ist sein Grundriß. Der Stadtplan Hanaus müßte in allen deutschen Schulen vorhanden sein und namentlich in den



655.

656.



657.



658.



659.



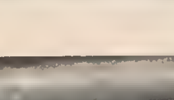
660.



661.

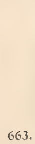


662.





660. Doppeltor unter den Resten der Schloßkapelle in der Kaiserpfalz (Gelnhausen). 661. Johanniterhaus (Gelnhausen). 662. Romanisches Rathaus nach der Freilegung (Gelnhausen). 663. Reste des Saales der Kaiserpfalz (Gelnhausen). 664. Konsol in der Kaiserpfalz (Gelnhausen).





663.



664.

deutschen Kunstschulen, weil er so deutlich wie wohl kein anderer den Bruch zwischen der typischen alten deutschen Stadtanlage mit ihren malerisch individuellen Reizen und der modernen Stadtanlage mit ihrer schematischen Geradlinigkeit zeigt. Deutlich sieht man hier, daß diese ein fremdes Gewächs ist, und deutlich erkennt man daher, daß auch die heutige Bewegung für malerischere Straßenanlage ein Teil der Wiedergeburt des Deutschtums in unserem ganzen geistigen Leben ist! ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○

Der Gegensatz der alten deutschen Stadt Alt-Hanau und der Neustadt der flämischen und wallonischen Kolonisten von 1597, der ersten deutschen Stadtanlage in bis heut modernem Sinne, ist außerordentlich lehrreich. Unvermittelt stehen die beiden grundverschiedenen Stadtcharaktere nebeneinander, die aus dem deutschen Dorf allmählich erwachsene und die planmäßig angelegte Stadt. Es wäre unrecht, zu sagen: die natürliche Stadt und die künstliche. Natürlich war die Hanauer Neustadt auch, nur waren's andere natürliche Bedingungen, die ihre Form bestimmten und die ihr eine ganz ausgesprochene, hier gar nicht unschöne Stimmung geben. Einmal die Nationalität der Kolonisten, zum andern aber auch die ganz andere Aufgabe der neuen Stadt: mit einem Male schnellstens eine große Menge Menschen unterzubringen, was die


665.


666.

665. Tür (Gelnhausen). 666. Gartentor (Gelnhausen). 667. Gartenhaus (Gelnhausen).

668. Wappenrelief (Gelnhausen). 669. Neues Rathaus (Gelnhausen). 670. Fayencekrüge (Volkskunst-Verein, Feuchtwangen). 671. Eckhaus (Gelnhausen).


668.


670.


667.


669.



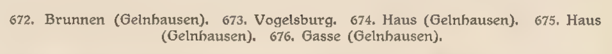
671.



672.



673.



672. Brunnen (Gelnhausen). 673. Vogelsburg. 674. Haus (Gelnhausen). 675. Haus (Gelnhausen). 676. Gasse (Gelnhausen).



674.



675.



676.



677.

677. Rathaus und Mariensäule (Sulzfeld). 678. Andachtsbild (Volkskunst-Verein, Feuchtwangen). 679. Lineal mit geschnitztem ABC (Volkskunst-Verein, Feuchtwangen). 680. Schloß (Burgjossa). 681. Kirche (Orb). 682. Schloß (Wächtersbach). 683. Tür (Sulzfeld). 684. Tor (Segnitz). 685. An der Stadtmauer (Sulzfeld).



678.

alte deutsche Stadt in solchem Umfange nie nötig gehabt hatte! ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○
Der Gegensatz Alt- und Neu-Hanaus setzt sich im einzelnen fort. Hier der malerische unregelmäßige Markt der Altstadt, dort die absolute Regelmäßigkeit der neuen mit dem Rathaus in der Mitte der einen Langseite, rechts und links von einem schlanken Turm flankiert, in jeder Ecke ein Brunnen. Hier das auf dem mittelalterlichen deutschen Bürgerhause beruhende Altstädter Rathaus mit seinem lustigen Fachwerk, dort das niederländisch-französische Spätrenaissance-Rathaus der Neustadt; hier die Kirchen in alter Art auf engem Platz, da die nirgends ihresgleichen findende, merkwürdige, m. E. durchaus nicht häßliche, sondern recht majestätische Doppelkirche der Flämländer und Wallonen auf geräumigem Rechteckplatz. Sogar die Kirchhöfe waren verschieden. Der der Altstadt war viereckig; gerade als wollte man Unterschied um jeden Preis, war dagegen der der Neustadt, in der selbst alles viereckig ist, ausgerechnet rund! — ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○

679.



680.



681.



682.



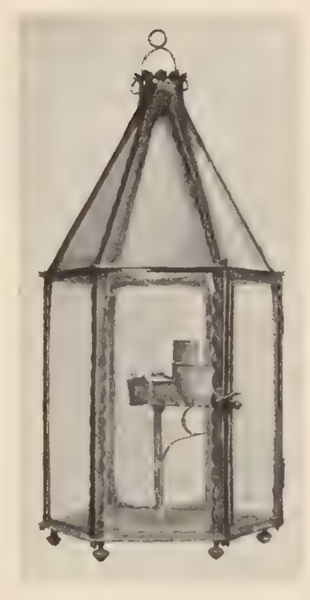


683.



684.

685.



686.

686, 687, 688 und 689. Laternen (Volkskunst-Verein, Feuchtwangen). 690. Maintal bei Sulzfeld. 691. Brunnen (Sulzfeld). 692. Gasse mit dem Obertor oder Frieseltor (Sulzfeld). 693. Gasse an der Mauer (Sulzfeld). 694. Lampe (Volkskunst-Verein, Feuchtwangen). 695. Reitzengasse (Sulzfeld).



687. 688. 689.

696. Hoher Turm oder Hönesturm (Sulzfeld). 697. Stadtmauer am Main mit oberem und unterem Maintor (Sulzfeld).

Die alte Kaiserstadt Gelnhausen lag denn doch zu verführerisch nahe, als daß wir's vermochten, die Gelegenheit ihres Besuches ungenützt vorübergehen zu lassen. Eigenartig ist hier der Gegensatz der bürgerlichen, auf der Fortsetzung des »eingeborenen« Bauernhauses beruhenden Bauweise und der im tiefsten Grunde auf die römische Kunst, wenn schon mit außerordentlich starkem germanischem Einschlag, zurückführbaren burglich-fürstlichen in Kaiserpalast, Johanniterhaus und dem alten Rathaus und in der kirchlichen Kunst. Das Ringen dieser beiden Grundgedanken durchzieht ja unsere ganze deutsche Kunstgeschichte. Einerseits drängen alte, in der Tiefe



690.



691.


692.


693.


694.


695.


696.


697.



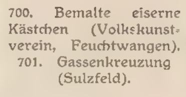
698.

unserer volklichen Eigenart festwurzelnde Neigungen und Traditionen ans Tageslicht, anderseits streben die obersten und gebildetsten Schichten der Gesellschaft darnach, die Errungenschaften fremder Kultur und Kunst zur Vervollkommnung und Verfeinerung des nationalen Lebens zu benutzen. ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○
Das tritt hier in Gelnhausen mit am allerdeutlichsten zutage, vielleicht weil die Erinnerung an den erhabenen Erbauer und Bewohner dieses Palastes, Kaiser Friedrich Barbarossa, die diese höfische Kunst mit der Fremde, mit Italien und der sarazenischen Kultur verbindenden Fäden be-

698. Innere Mauergasse am Main (Sulzfeld). 699 Fayencekrüge (Volkskunst-Verein, Feuchtwangen).



699.



700. Bemalte eiserne Kästchen (Volkskunstverein, Feuchtwangen). 701. Gassenkreuzung (Sulzfeld).



700.

sonders spürbar macht und die edlen Trümmer mit solchem Glanz und Schimmer füllt, daß die bescheidene bürgerliche Baukunst dagegen arg weit zurücktritt. ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○
Noch ein paar Streifzüge in Gelnhausens Nachbarschaft, nach Orb, Wächtersbach und der schönen Ronneburg, dann schwenkten wir wieder um, zurück nach unserem Einfallspunkt ins Maintal, nach Marktbreit, um von dort aus den Fluß aufwärts zu streifen. ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○
Die Eisenbahnfahrt gewährte uns ein köstliches Rekapitulieren all dessen, was wir gekostet! Nur ach, zu schnell führte das Dampfroß uns an all den schönen Stätten wieder vorüber, wir konnten's



701.



702.

702. Gasse (Sulzfeld). 703. Hof (Sulzfeld). 704 und 705. Kuchenformen (Volkskunst-Verein, Feuchtwangen). 706. Gasse (Sulzfeld). 707. Untergeschoß (Mainbernheim).

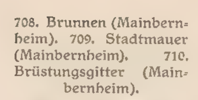


704.

ja beurteilen! Hier diese, dort jene unvergeßliche Erinnerung! – Husch! – vorüber! – ○ ○ ○
Hei, wie unsere Augen strahlten, als wir in Sulzfeld einzogen! ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○
Aus zwei geschichtlich merkwürdigen Städten, einer flämisch-wallonischen Kolonistenstadt und einer ehemaligen Kaiserstadt, kamen wir nun in eine ausgesprochen fränkische Kleinbürger- und Bauernstadt der Gotik und Renaissance, die wie durch ein Wunder bis auf den heutigen Tag so blieb wie sie war. Sie hat das zum Teil wohl der Nachbarstadt Kitzingen zu verdanken, die, für den Verkehr besser gelegen, alles zu Neuerungen und Fortschritt Neigende an sich zog und in merkwürdigem Gegensatz zu Sulzfeld eine



703.



708. Brunnen (Mainbernheim). 709. Stadtmauer (Mainbernheim). 710. Brüstungsgitter (Mainbernheim).





705.



706


707.


708.


709.



710.

711. Bildstock zwischen Sulzfeld und Kitzingen.
712. Gasse (Mainbernheim).


711.


712.

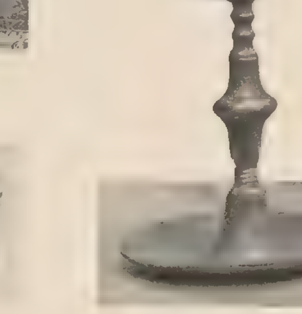
höchst moderne Stadt geworden ist, in der nur noch wenige Zeugen alter Stadtschönheit vorhanden sind. Der Abbildung nach, die der alte Merian von Kitzingen gibt, muß es ehemals eine der malerischsten deutschen Städte gewesen sein, namentlich der Stadtteil an der mit mehreren Türmen bewehrten und geschmückten Brücke



713.



714.



716.



717.



715.

713. Haus (Kitzingen). 714. Bemalte Schachteln (Volkskunst-Verein, Feuchtwangen).

715. Platz am Rathaus (Dettelbach). 716. Zinnerner Leuchter (Volkskunst-Verein, Feuchtwangen). 717. Tür (Mainbernheim).

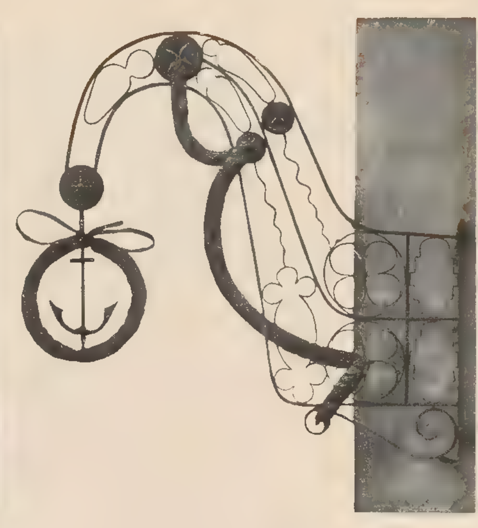
muß über die Maßen stolz und herrlich ausgesehen haben. ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ Sulzfeld ist noch eingeschlafener als Rothenburg, noch mehr Märchenstadt, so richtig eine Stadt »drei Meilen hinter Weihnachten«, wie Hans Sachsens »Schlauraffenland«! Dazu trägt jedenfalls der Umstand bei, daß es kleiner ist, kleiner nicht nur im Umfang, sondern in allen Einzelheiten, in Gassen und Häusern und Toren und Türmen. Hieher möchte man all die Märchen versetzen von den spießbürgerlich gravitätisch drolligen Königen, die mit der Krone auf dem Haupte und dem Zepter in der Hand spazieren und auch zu Bette gehen, von den neugierigen, schnippischen Prinzessinnen und Hofdamen, von dem putzig



718.



719.



720.

718. Mühle (Etwashausen). 719. Rathaus (Dettelbach). 720. Aushängeschild (Dettelbach). 721. Haus (Dettelbach). 722. Haus mit Garten (Rödelsee).



721.



722.

723.

724.

725.

726.

723. Webeapparat (Volkskunstverein, Feuchtwangen). 724. Federkasten (Volkskunst-Verein, Feuchtwangen). 725. Evangelische Kirche (Schweinfurt). 726. Spinnrad und Rocken (Volkskunst-Verein, Feuchtwangen). 727. Fayencegeschirr (Volkskunst-Verein, Feuchtwangen).



727.

hochnäsigen Bürgermeister, dem schildbürgerlich sonderbar wohlweisen Magistrat, von den beiden kugelrunden Müllern, dem tapferen Schneiderlein, dem klugen Schäfersjungen, der hernach die schnippische Prinzessin heiratete! u. a. m. Hier erscheinen alle diese schnakischen Geschichten möglich, ja natürlich! Die lustigen kleineren oder größeren, bisweilen mit originellem Giebel gezierten Häuser mit den kleinen bunten Gärtchen, das krausgiebelige Renaissance-Rathaus, die winkligen kleinen Gassen, die anmutigen Tor- und anderen Türme, namentlich die kleinen sogenannten »Gießbecher« und die, auf die kleine Häuslein wie Storchnester aufgesetzt sind, die niederen Mauern, die noch allesamt wohlerhalten vorhanden sind, passen genau in die drollige Stimmung unserer Märchen! Wir würden uns durchaus nicht wundern, wenn, während wir in den Gassen, z. B. an der reizenden Gassenkreuzung unseres Vollbildes, einherstreifen, der Herr König mit seinem Hofstaate dahergeschritten käme, um sich am Mainufer ein bißchen von der anstrengenden Tätigkeit des Regierens oder der viel schwereren des soeben eingenommenen Mittagessens zu erholen, und nun die lustige Geschichte vom Schwan-kleb-an zu allmänniglichem und auch allerhöchst Seinem landesväterlichen erstaunlichen Erstaunen plötzlich passierte! o

Wer in der beneidenswerten Lage ist, sich in Sulzfeld einige Tage aufhalten zu können, dem müssen unbedingt dergleichen Geschichten des Nachts träumen, und ist er gar ein Maler, so



728.



729.



730.



728. Bemalter Fayencekrug (Volkskunst-Verein, Feuchtwangen). 729. Kirchhof (Kissingen). 730. Hauseingang (Euerdorf). 731. Renaissancehaus. (Schweinfurt). 732. Rathaus (Schweinfurt). 733. Bildstock bei Gerlachshausen.



731.



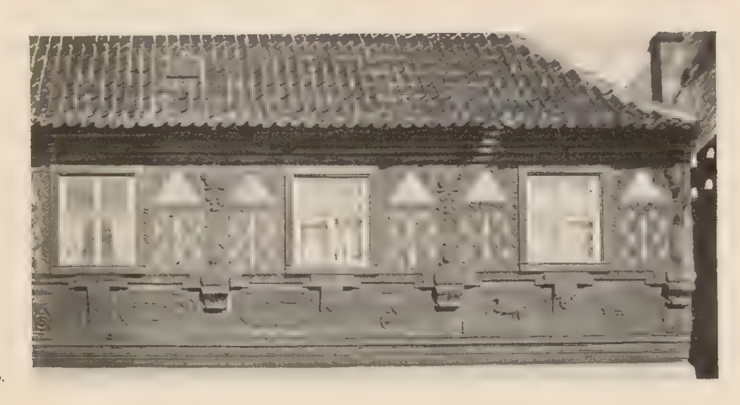
732.



733.


734.


735.


736.

müssen ihm auch ohne all seine Absicht überall dergleichen Szenen als die natürlichste Staffage für Sulzfelder Architekturbilder in den Sinn und auf die Leinwand oder das Papier geraten! — Ein buntes Durcheinander von Städten reihte sich an Sulzfeld an. Das moderne lebhafte Kitzingen, die kleinen netten Orte Mainbernheim und Rödelsee, der interessante Wallfahrtsort Dettelbach, das anmutige saubere Rokokostädtchen Volkach, dann die ehemalige Reichsstadt Schweinfurt — überall gab's dies und das zu pflücken, vor allem hervorhebenswert das stattliche gotische Rathaus in Dettelbach und das herrliche, malerische, fein komponierte und ornamentierte Rathaus in Schweinfurt. Dann verließen wir den Main, um dem großen nördlichen Dreieck Unterfrankens, das sich zwischen Hessen-Nassau und den thüringischen Staaten einschiebt, einen Streifzug zu widmen: Kissingen, Hammelburg, Münnerstadt, Neustadt an der Saale, Mellrichstadt. Am meisten Ausbeute bot Münnerstadt. ○ ○ ○
Hier ist namentlich das Jürgentor ein Bild von hoher Anmut und Poesie. Den unwillkürlich obsiegenden Gedankenmittelpunkt bildet wohl unfraglich das Madonnenbild über dem Torbogen, dem sich die feinen ruhigen Formen der beiden Tore und die zarten Äste der daneben stehenden Birke köstlich anpassen; namentlich


737.


738.


739.

734. Gasse (Trimberg). 735. Bemalte Flaschen (Volkskunst-Verein, Feuchtwangen). 736. Reich beschnitztes Fachwerk (Zeil). 737. Schloß (Hammelburg). 738. Erker am Rentamt (Münnerstadt). 739. Relief an der Kirche (Hammelburg). 740. Haustür (Brunn bei Münnerstadt). 741. Brunnen auf dem Marktplatz (Hammelburg). 742. Gartenhaus (Hammelburg).


740.


741.


742.



743.



744.

tut wohl die Birke sehr viel zu dem feinpoetischen Gesamtbilde. Man kann an diesem Bilde besonders schön die Wirkung besonderer, stimmunggebender Schmuckstücke in der Architektur, sowie den Wert der lebendigen Natur in einer Gebäudegruppe beobachten. Denken wir uns die Madonna oder die Birke fort, oder gar beide, so würde das schöne Bild außerordentlich verlieren, es würde erheblich kälter wirken. o o o o o o o o o o o

Unsere Alten wußten von der reizvollen Wirkung kleiner, feinsinnig angebrachter und sinnvoller Schmuckstücke vortrefflich Gebrauch zu machen. Eine Madonna über dem Hauseingang oder an der Ecke, ein Wappen, ein Gewerkzeichen, ein Hauszeichen u. dgl. genügten, um ein sonst ganz einfaches Haus über das Gewöhnliche hinauszuheben, es zu schmücken, wie ein einfach gekleidetes junges Mädchen sich durch eine an die Brust gesteckte Blume zu schmücken weiß. Oder man nahm Eigentümernamen, auch wohl den des Baumeisters, und Jahreszahl der Erbauung, als Schmuck, dazu einen Spruch, wie o o o

ACH GOTT wie geht das immer zu
Das mich die neiden den ich nichts thu
Vnd mir vergönnen doch nichts geben
Müssen mich gleich wol lassen leben.

743. Kirche (Brendlorenzen). 744. Steinkrug (Volkskunst-Verein, Feuchtwangen). 745. Sekretär (Volkskunst-Verein, Feuchtwangen). 746. Fayencekrug (Volkskunst-Verein, Feuchtwangen). 747. Bemalte Truhen (Volkskunst-Verein, Feuchtwangen). 748. Platz (Münnerstadt). 749. Sekretär (Herrieden, Privatbesitz). 750. Platz (Münnerstadt). 751. Straßenecke (Münnerstadt). 752. Jürgentor (Münnerstadt).



745.



746.



747.

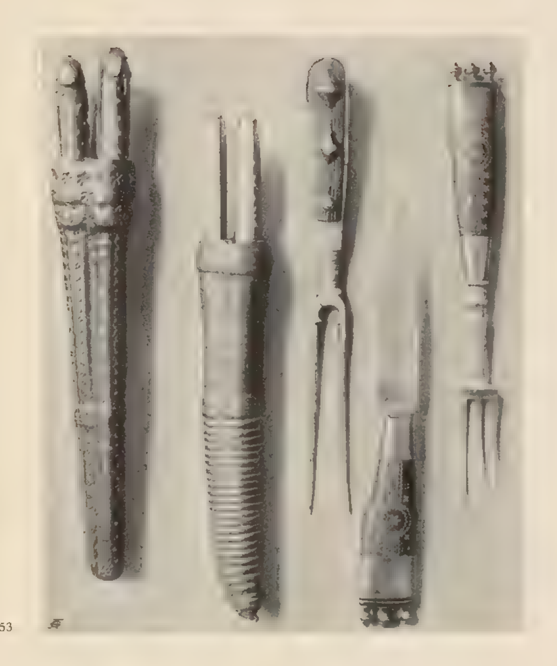

748.


749.


750.


751.


752.



753

753. Bestecke (Volkskunst-Verein, Feuchtwangen). 754. Bartmannskrug (Volkskunst-Verein, Feuchtwangen). 755. Gartenhaus (Neustadt a. d. Saale). 756. Fayencekrüge (Volkskunst-Verein, Feuchtwangen).



754.

ANNO DOMINI 1576 Hab ich Lorenz Baumach mit hilf Gottes vnd der werckleut disen baw auffgericht. Zu der Zeit kauft man Ein malter Korn für 2½ fl. Und ein Fuder Wein für 2½ fg. o

(Wertheim)

oder

Der Eingang Seye Glücklich
Anno Der Um Und Ausgang Erspriesslich 1726
Der Fortgang Und Ende aber SEELIG.

(Mainbernheim)

Auch die wohltuende Wirkung des Grüns, vor allem des Baumschmucks im Bilde der Straße oder einer Gebäudegruppe haben unsere Alten gewiß gewürdigt, namentlich die malerische Wirkung des einzelnen Baumes oder der Baumgruppe, im Gegensatz zu heute, wo man darauf weniger acht gibt, vielmehr mit der Bevorzugung der Allee und der städtischen »Anlage« genug getan zu haben glaubt. Gerade in kleinen Städten sind die einzelnen Bäume und Baumgruppen der



755.



756.

Straßen und Plätze weit wichtiger als namentlich die vornehm sein wollende Anlage, die infolge ihrer Kleinheit, wie ihrer Bedeutungslosigkeit gegenüber der ein paar Schritt davon schon be-



757.

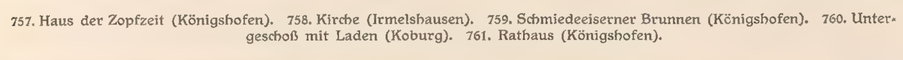




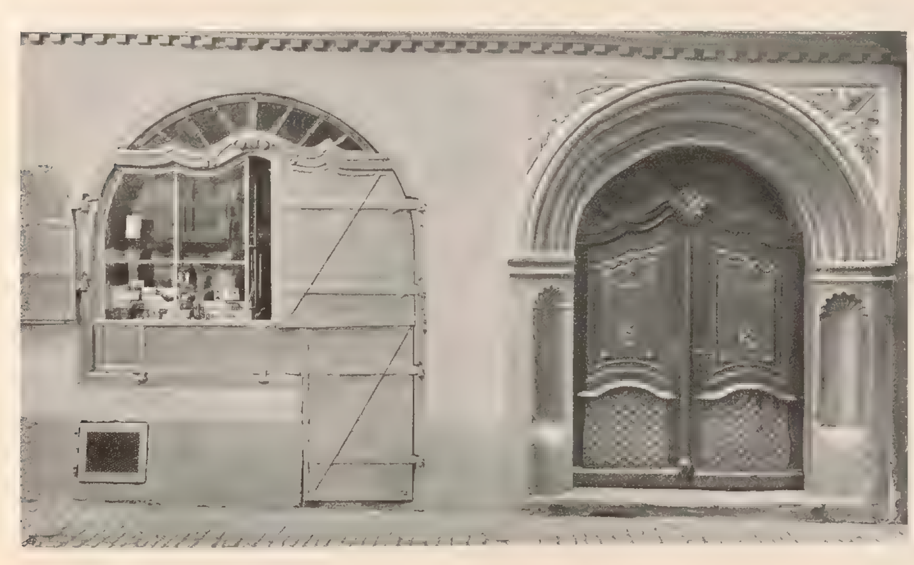
758.



759.



757. Haus der Zopfzeit (Königshofen). 758. Kirche (Irmelshausen). 759. Schmiedeeiserner Brunnen (Königshofen). 760. Untergeschoß mit Laden (Koburg). 761. Rathaus (Königshofen).



760.



761.



762.

762. Webstuhl (Volkskunst-Verein, Feuchtwangen). 763. Grabmal (Segnitz). 764. Ofen der Zopfzeit (Volkskunst-Verein, Feuchtwangen). 765. Portal (Koburg). 766. Rathaus (Staffelstein). 767. Treppenanlage (Koburg). 768. Hof in der Residenz (Koburg). 769. Reichverziertes Haus (Koburg). 770. Regierungsgebäude (Koburg). 771. Renaissance-Untergeschoß (Koburg). 772. Portal (Koburg).



763.

ginnenden freien Natur puppenspielartig, ja vielfach geradezu lächerlich wirkt. ○ ○ ○ ○
Die Brunnen nehmen im alten Straßen- oder Platzbilde dieselbe Stelle ein, die das einzelne kleine Schmuckstück am Hause einnimmt; mit derselben harmlosen Treffsicherheit, mit der sie hier just durch dies oder jenes Schmuckstückchen an just dieser oder jener Stelle die reizvollsten, fast räthselhaft wirksamen Wirkungen zu erzielen wußten, wußten unsere Alten auch den Brunnen im Straßenbild zu handhaben. Man beobachte einmal die alten grünbemoosten oder rostigen alten Bursche in bezug auf ihre Stellung. Als Zentrum eines wichtigen und lebhaften Verkehrs, einerseits



764.





765.

766.


767.


768.


769.


770.


771.


772.



773.



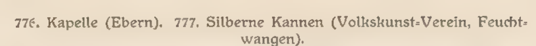
774.

773 und 774. Model (Volkskunst-Verein, Feuchtwangen). 775. Zinnkrug (Dinkelsbühl).



775.

der Ort einer bestimmten Arbeit, anderseits aber auch eine fast ein bissel poetisch angehauchte, beliebte Stelle des Rastens und Plauderns, hat der Brunnen mit dem sonstigen Zweck der Straße als Verkehrsweg nichts zu tun, er hindert diesen vielmehr, wie der Straßenverkehr umgekehrt auch ihn stört. Daher steht der Brunnen fein abseits, was aber seiner Zierwirkung von höchstem Vorteil ist! Und beim Markt- oder anderen Platzbrunnen ist's ebenso, auch der steht fein an der passendsten Stelle! Und die abwechslungsreiche Gestalt unserer alten Brunnen dazu – hier Radbrunnen, da Wellbrunnen, da Röhrenbrunnen, hier einfache Schlichtheit, da höchster Pomp, hier edle Schönheit, da übermütig schalkhafter Humor im ganzen Aufbau oder in einer besonders wirksamen Einzelheit – macht die Tätigkeit des »Brunnensuchens« dieser Art zu einer sehr erfreulichen, ergiebigen und lustigen. Auch auf unserer Frankenfahrt traten uns allerlei vergnügliche oder durch ihre Schönheit auffallende Brunnengestalten entgegen, von dem putzigen Gollhofer Dorfbrunnen mit seinem Zwiebeldach bis zu den prächtigen monumentalen Brunnen in Wertheim, Miltenberg, Michelstadt, Hammelburg,



776. Kapelle (Ebern). 777. Silberne Kannen (Volkskunst-Verein, Feuchtwangen).



776.



777.



778.



779.



780.

778. Kirche (Ebern). 779. Reichgeschnitztes Fachwerkhaus (Königsberg). 780. Häusergruppe (Königsberg). 781. Straße mit Rathaus (Ebern).



781.



782.

782. Fachwerkhaus (Königsberg). 783. Haus mit Pietà über dem Hoftor (Obertheres bei Haßfurth). 784. Haßfurthertor (Königsberg). 785. Portal (Königsberg).

786. Haus (Ebern). 787. Gasse (Haßfurth). 788. Hausfassade (Haßfurth). 789. Porträt (Volkskunst-Verein, Feuchtwangen). 790. Klopfholz (Volkskunst-Verein, Feuchtwangen).



784.



785.

dem ganz köstlichen Brunnen mit seiner zierlichen eisernen Laube in Königshofen u. a. Es ist heute wieder beliebt geworden, wie einst Brunnen als Denkmäler zu benutzen, ob mit gleichem Recht und Erfolg? Damals stand der also Geehrte mit dem Brunnen mitten im lebendigen Volksleben, heute ist der Brunnen vielfach nur unnötige Mode-



783.

zutat; eine kleine Ruhehalle oder öffentliche Uhr u. dgl. wären vielleicht besser im Sinne des alten Denkmalbrunnens tauglich. ○ ○ ○ ○ ○
Fällt es schon dem lediglich harmlos »spazierend«-wandernden Touristen auf, daß ihm in einigen Ortschaften im nordöstlichen Unterfranken plötzlich für seine Ansichtspostkarten statt der bayrischen Briefmarken die allgemeinen deutschen präsentiert werden — es befinden sich hier ein paar zu Sachsen-Weimar-Eisenach und Koburg-Gotha gehörende Enklaven — so fallen auch dem nicht nur für die edle Philatelie Interessierten hier im Grenzland zwischen Unterfranken und Thüringen allerlei Eigenheiten auf. Natürlich nicht, wie wenn man etwa aus Mittenwald mit seinen buntbemalten Häusern vermittels Doktor Fausts Zaubermantel



786.



787.



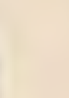
788.



789.

790.

791. Haus mit Seitengang (Haßfurth). 792. Klopfholz (Volkskunst-Verein, Feuchtwangen). 793. Gasse (Haßfurth).





791.



792.



793.

oder Luftautos in eine Stadt voll norddeutscher Backsteingotik, z. B. Tangermünde, versetzt würde, aber doch immerhin spürbar genug, um unter Reisekameraden Gegenstand des Gesprächs zu werden. ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○
Wir drangen bis Koburg vor. In dessen Renaissance-Architektur fiel's uns, wie allerdings auch schon so und so oftmals vorher und nachher, wieder einmal auf, wie wenig eigentlich die ganz zu Unrecht sogenannte deutsche »Renaissance« mit der italieni-

794. Einfahrt (Ottoplatz, Bamberg). 795. Brunnen (Bamberg). 796. Brunnen (Bamberg).



794.



795.



796.

797. Treppe in der alten Hofhaltung (Bamberg). 798. Geschnitzter Schrank (Volkskunst-Verein, Feuchtwangen).



797.



798.



799.



800.



801.

799. In der alten Hofhaltung (Bamberg) 800. Häuser an der Regnitz (Bamberg). 801. Schlachthaus (Bamberg). 802. Alte Hofhaltung (Bamberg). 803. Alte Hofhaltung (Bamberg).



802.



803.

schen, die allein diese Bezeichnung im Sinne: Wiedergeburt national-eigener Kunst, mit Recht führt, gemein hat! Ein paar Details äußerlich kleinlicher Art! Man betrachte nur das Koburger Regierungsgebäude mit seinem drolligen Giebel und dem feinen Erker, das köstliche abgebildete Unterhaus aus Koburg mit der edlen Fensterbildung, dem schönen Portal und der liebenswürdigen schmiedeeisernen Rosette oder auch den feinen Turm der Residenz. Von dem, wovon die italienische Renaissance ausging, von der Anlehnung an die Antike, ist nicht mehr die Spur bemerkbar und auch mit dem, was die Italiener daraus machten, ist unsere Kunst der Reformationszeit in äußerst harmlos gemütlicher Freiheit umgesprungen. Einen Renaissance-Italiener würde sicherlich beim Anblick z. B. der aller Regeln spottenden Verwendung der Pilaster am Giebel des Koburger Regierungsgebäudes ein Schauder angekommen sein! Aber wenn auch so und so viele Leute heute noch ähnlich denken, die nicht fühlen, daß intimste, ausgeprägteste Nationalität in der Kunst wie in der Literatur u. a. das Höchste ist, was man von der Kunst eines Volkes verlangen kann, daß es geradezu eine Art Bankerott, ein Armutszeugnis ist, wenn sie der



804.

804. Kaffeegeschirr (Volkskunst-Verein, Feuchtwangen).



805.

805. Haus (Bamberg, alte Judengasse). 806. Epitaph (Bamberg).




806.

807.




808.



809.



810.



812.



811.

807. Kirchenportal am Karmeliterkloster (Bamberg). 808. Portal (Bamberg, Obere Sandgasse 15). 809. Geschnitzte Haustür (Bamberg, Schillerplatz). 810. Gartenhaus im Schloßgarten (Bamberg). 811. Klopfholz (Volkskunst-Verein, Feuchtwangen). 812. Gartenhäuschen (Bamberg). 813. Portal (Bamberg, Obere Sandgasse 24). 814. Portal (Bamberg, Zinkenwirtgasse). 815. Straßenpartie (Bamberg).

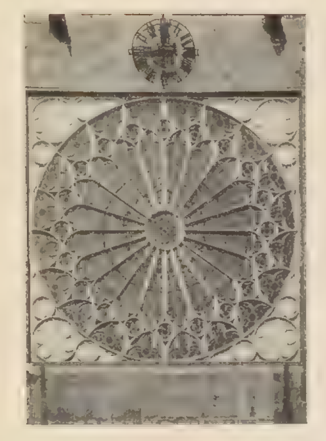


813.

814.



815.



816.



817.

816. Fensterrose (Ebrach). 817 und 818. Epitaphien (Bamberg). 819. Kloster Ebrach. 820. Erker (Ebrach). 821. Haus am Domplatz (Bamberg). 822. Unterhaus mit Laden (Bamberg). 823 und 824. Epitaphien (Bamberg). 825. Portal und Erker (Ebrach).

eines ganz anderen Volkes absolut ähnelt, daß just die italienische Renaissance eins der besten Beispiele für den Wert ausdrücklichster Eigennationalität ist — wir wollen, wir müssen uns freuen, daß unsere deutsche Kunst damals kraftvoll genug war, um den fremden Anregungen Widerstand zu leisten! Es wäre schön gewesen, wenn sie diese Kraft auch hernach bewahrt hätte! ○ ○ ○ ○ ○
Zu den eigenartigen Kunstäußerungen des fränkisch-thüringischen Grenzlandes scheinen insbesondere Fachwerkhäuser in der Art des fratzenreichen Hauses im koburgischen Königsberg zu gehören: der Schlußstein des Portals, die Konsolen und Füllungen des Obergeschosses, alle zeigen sie Fratzen! Das Motiv der Fratze ist in unserer Architektur ja wieder äußerst beliebt geworden,



818.



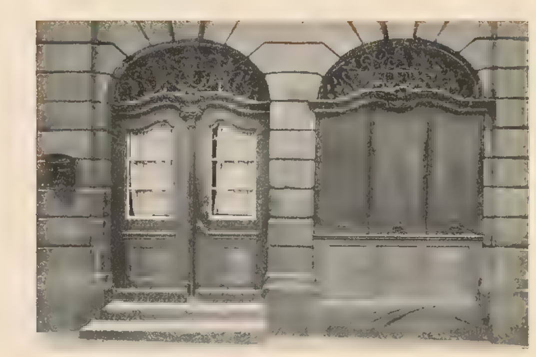
819.



820.



821.



822.



823.

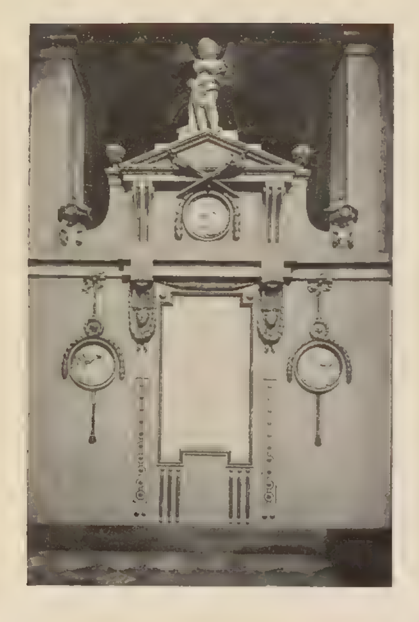


824.

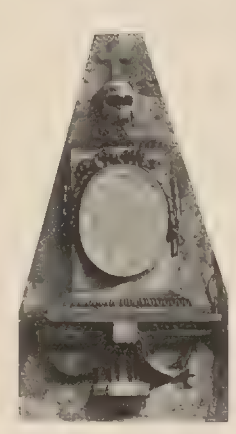


825.

826. In der Kirche zu Ebrach. 827. Epitaph (Bamberg). 828. Beichtstuhl (Ebrach). 829. Epitaph (Bamberg). 830. Monumentalbrunnen (Ebrach). 831. Schloß, jetzt Rentamt (Ober-Schwarzach).



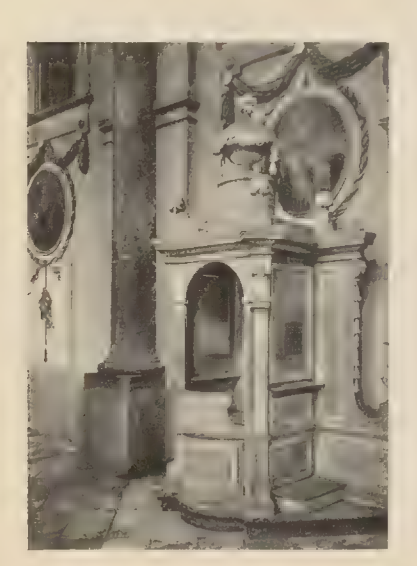
826



827.

aber ihr Beigeschmack ist leider ein anderer als einst! Ja, Böcklins Fratzen in Basel, die zeigen gleichwertigen Humor wie die unserer Reformationszeit, in denen sich das übersprudelnde Freiheitsgefühl dieser wundersamen Zeit hell auflachend Luft zu machen scheint: Heio! Meister Sebastian Brant! du hast recht! »Narrheit hat gar ein groß Gezelt, es lagert bei ihr alle Welt!« Ein Narragonien ist die Welt! — Ein Narragonien ist sie ja freilich auch heute noch, aber die Fratzen unserer heutigen Bauten ironisieren nicht drüber in lustiger Erkenntnis der Tatsache, sondern sind ein Stück Narragonien selbst! ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○
Bei Haßfurt erreichten wir wieder den Main und mainfränkische Art, für die das originelle Haus am Markt mit der merkwürdigen Dachlösung, die aussieht, als hätte das Haus eigentlich ein Giebelhaus werden sollen, und als habe man ihm, erschrocken

832. Epitaph (Bamberg). 833. Stadttor (Ebrach). 834. Marktbrunnen (Ebrach). 835. Freitreppe (Ebrach).



828.



829.



830.





831.



832.



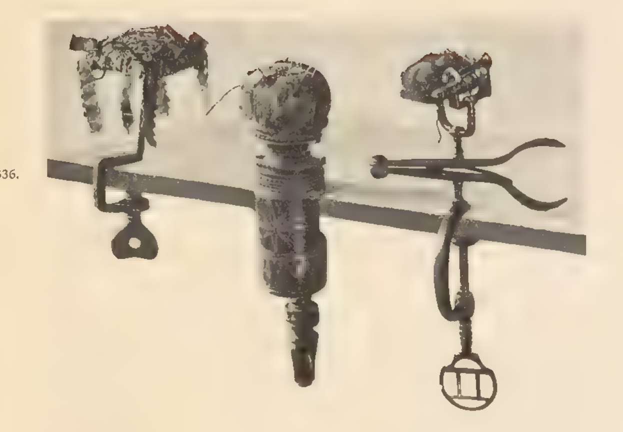
833.



834.

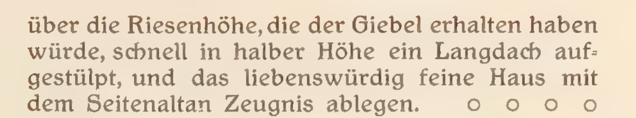


835.



836.

836. Nadelkissen (Volkskunst=Verein, Feuchtwangen). 837. Scherenberger Turm (Gerolzhofen). 838. Fränkische Bäuerin. 839 und 840. Nähkasten (Volkskunst=Verein, Feuchtwangen). 841. Rentamt (Gerolzhofen). 842. Kaffeegeschirr (Volkskunst=Verein, Feuchtwangen). 843 und 844. Friedhof (Prichsenstadt). 845. Eulenturm (Prichsenstadt). 846. Fachwerkhaus (Prichsenstadt). 847. Stadttor (Prichsenstadt).



über die Riesenhöhe, die der Giebel erhalten haben würde, schnell in halber Höhe ein Langdach aufgestülpt, und das liebenswürdig feine Haus mit dem Seitenaltan Zeugnis ablegen. ○ ○ ○ ○



837.

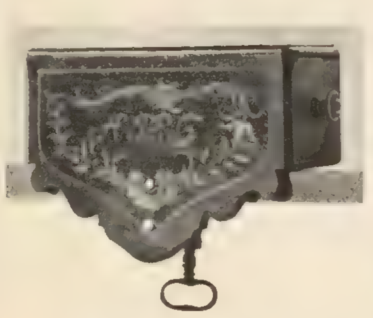
Dann ging's wieder einmal über Unterfrankens Grenze hinaus nach Bamberg. ○ ○ ○ ○ ○ Merkwürdig, was für Verschiedenheiten innerhalb ein und desselben Grundcharakters vorkommen können! Würzburg und Bamberg sind beide ausgesprochen geistliche Städte und doch von A bis Z verschieden! Würzburg eine prunkvolle geistliche



838.



839.



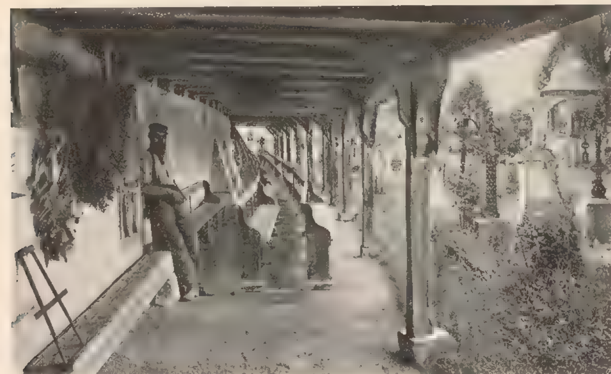
840.



841.




842.



843.



844.




845.



846.



847.



848.

849.

848 und 849. Tabakspfeifen (Volkskunst=Verein, Feuchtwangen). 850. Platz mit Kreuzigungsgruppe (Wiesentheid). 851. Tabakspfeife (Volkskunst=Verein, Feuchtwangen). 852. Erkerhaus (Prichsenstadt). 853. Haus (Prichsenstadt). 854, 855, 856 und 857. Fränkische Volkstrachten. 858. Außerhalb der Stadtmauer (Iphofen).

Residenz, Bamberg eine weit gemütlichere, deutlich etwas altväterische »Hofhaltung« – in dieser Bamberger Bezeichnung des Sitzes des Bamberger Bischofs liegt drastisch gegenüber Würzburg der andere Charakter der Stadt ausgesprochen! Von der Bodengestaltung der beiden Städte an bis zum Rathause und zu den Kirchen ist meistens das Großzügigere auf Würzburgs Seite – das Originellere und Ehrwürdigere aber auf der Bambergs! Denn Seitenstücke zu den hügelauf=hügelabgehenden Gassen, zu den alten großen Handelsgärten mitten in der Altstadt, zu dem buntbemalten sonderbaren Rathause auf einer Insel der Regnitz, zu dem überaus malerischen, köstlich deutschen Hofe der alten Hofhaltung finden sich nicht so leicht – von Bambergs herrlichem Dom gar nicht erst zu reden! Von großer Eigenart sind auch die malerischen, gemütlichen alten Häuser an der Regnitz mit ihren Altanen und Wasserstegen, mit ihrer lustigen Bemalung, ihrem Blumenschmuck und ihrem Volksleben – das in Bamberg in kräftiger Eigenart noch ebenso lustig zu gedeihen scheint wie früher! Der alte Spruch: »Er ist so einfach wie eine Bamberger

850.

851.



852.



853.



854.



855.



856.



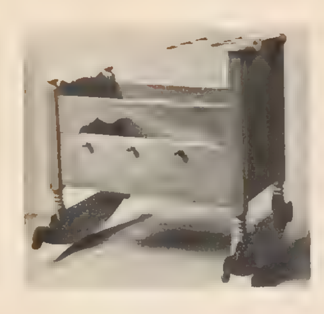
857.



858.



859.



860.

859. Haspel (Volkskunst=Verein, Feuchtwangen). 860. Wiege (Sammlung in Rothenburg). 861. Bett (Volkskunst=Verein, Feuchtwangen). 862. Porzellanservice (Volkskunst=Verein, Feuchtwangen).

Zwiebel!«, d. h. er hat's gerade wie sie faustdick hinter den Ohren, war gewiß auch für die alten Bamberger selbst zutreffend; ein Bamberger Schalk war's gewiß, der den Spruch des Ochsen am Schlachthause verfaßt hat. ○ ○ ○ ○ ○ ○

Sogleich ein OCHS und nicht
Vorher ein KALB zu seyn
Ist gegen die Natur
Doch trifft es bey mir ein.
Da mich des Künstlers Hand
Zum OCHSEN hat gemacht
Ehe Ich in KAELBERstand
Von der Natur gebracht.

Wenn der Volksmund in dem alten Spruch: »Reben, Meßgeläut, Main und Bamberg, das ist Franken!« Bamberg als die Stadt bezeichnet, die die charakteristischen Eigentümlichkeiten fränkischer Art am drastischsten vereinigt, so hat er gewiß recht! Das Charakteristischste, das ausgesprochenst Fränkische, was wir selbst auf unserer Fahrt gefunden zu haben glaubten, war die wohlig=kommod=behagliche Art der Marktbreiter Mainschleife, und wir fanden, daß Bamberg weit mehr Verwandtschaft mit ihr hat als das benachbarte Würzburg. ○
Wir konnten das sehr schön nachprüfen, als wir in Verfolg unseres Reiseweges über das inter=

863. Fränkische Bäuerin. 864. Steinzeugkrüge (Volkskunst=Verein, Feuchtwangen). 865. Kästchen mit Wismutmalerei (Volkskunst=Verein, Feuchtwangen). 866. Kirchentür (Iphofen). 867. Rödelseer Tor von innen (Iphofen).



861.



862.



863.



864.



865.



866.



867.



868.

868. Madonnenbild (Volkskunst-Verein, Feuchtwangen).



869. 870.

essante prunkvolle Ebrach nach Gerolzhofen, Prichsenstadt und Jphofen wieder in die Marktbreiter Gegend kamen. ○ ○ ○ ○ ○ ○
Unterwegs schon hatten wir uns manchmal Vorwürfe gemacht, daß wir immer wieder diese kleinen Ortschaften der Marktbreiter Mainschleife, Marktbreit, Ochsenfurt, Randersacker, Sulzfeld u. a. in unserer Kritik obenan stellten, ja daß selbst Rothenburgs unvergleichliches, man möchte sagen vom ganzen deutschen Volke für »Tabu« erklärtes Bild bisweilen leis ihnen gegenüber verblaßte. Wir hatten's auf zufällige Äußerlichkeiten, auf das ausgesucht schöne Wetter geschoben, das wir dort gerade hatten, auf das gemütliche gute Wirtshaus in Marktbreit, auf unsere größere Frische zu Beginn unserer Fahrt u. a. m. – Und doch, als wir am Schluß unserer Fahrt wieder in diese lustigen, lieben, putzigen Stadttore Prichsenstadts u. a. einzogen, war der Reiz derselbe geblieben, wurde er von neuem jung! ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○
Uns war, als käme tatsächlich all das Schöne,



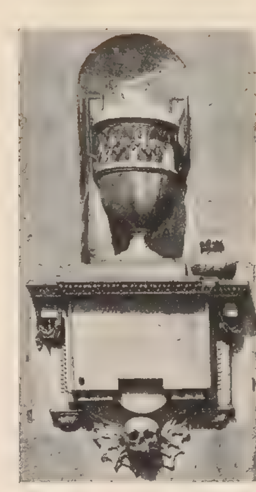
871.



872.



873.

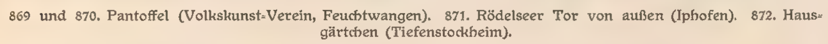


874.



875.

873. Einersheimer Tor (Iphofen). 874. Epitaph (Bamberg). 875. Gitter (Gerolzhofen). 876. Mainbernheimer Tor von innen (Iphofen). 877. Mainbernheimer Tor von außen (Iphofen).



869 und 870. Pantoffel (Volkskunst-Verein, Feuchtwangen). 871. Rödelseer Tor von außen (Iphofen). 872. Hausgärtchen (Tiefenstockheim).



876.



877



878.



878. Rathaus (Tiefenstockheim). 879. Haus am Rödelseer Tor (Iphofen). 880. Kruzifix, Holz, geschnitzt. 881. Schloß Mespelbrunn im Spessart. 882. Andachtssäule (Tiefenstockheim).



879.



880.

Interessante, Monumentale, ja selbst das Schönere, Interessantere und Monumentalere, das wir unterwegs geschaut, diesen kleinen Mainnestern gegenüber nicht auf, als müsse es hinter irgend einem geheimen Zauber zurücktreten, uns war so, wie wenn uns beim Durchstudieren einer reichen herrlichen Bibliothek plötzlich ein Band unseres Lieblingsdichters in die Hand gerät, und unsere ganze Liebe zu ihm plötzlich wieder hellauf lodert! Braucht's viel mehr, als die herzigen alten Stadttore in Prichsenstadt und Iphofen, namentlich das märchenhaft deutschwunderliche, an Wilhelm Raabes absonderliche Helden gemahnende Rödelseer Tor im letzteren Ort mit seiner schier gar nicht glaublichen Vergnüglichkeit oder das famose Fachwerkhaus in Prichsenstadt mit dem ausnehmend wirkungsvoll einfach erdachten Portal oder das liebenswürdige Rathaus in Tiefenstockheim, um unsern Eindruck zu rechtfertigen? Geht da nicht jedem andern auch das Herz auf? Fühlt da nicht jeder, wie in dieser bescheidenen altfränkischen Kleinstadtarchitektur außerordentlich deutlich dieselbe bald tiefsinnige, bald schalkhafte, einmal kraftvoll einfach monumentale, ein andermal zart anmutige gute alte deutsche Volkspoesie erklingt, wie in dem Volkslied und der volkstümlichen Literatur der gleichen Zeit, die ja auch just in Franken in Blüte standen? ○ ○ ○

Fühlt hier nicht jeder, was wir verloren, als die deutsche Kultur und Kunst des 17. und 18. Jahrhunderts den Mahnungen patriotischer Geister, wie Fischart oder Logau, zum Trotz fremden Vorbildern nachlief? ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○

Gottlob, wir Deutschen von heute beginnen das fremde Joch abzuschütteln, das auf unserer volkstümlichen Kunst lastete, das die Hauptschuld daran trägt, daß unsere Dörfer und Städte, statt wie einst Zierden unserer Heimat zu sein, vielmehr in Verunstaltungen sich verwandelten, so daß eigene Vereinigungen entstehen mußten, um unsere Heimat zu schützen! Gottlob, daß wir auf dem besten Wege sind, in unserer Kunst den abgerissenen Faden wieder neu zu knüpfen! – Gebe Gott, daß es haltbarer, dauerhafter Faden werde! –

Unsere Fahrt war zu Ende! ○ ○ ○ ○ ○

Es hieß Abschied nehmen voneinander, wie von dem schönen liebgewonnenen Lande. ○ ○ ○
Eine letzte Flasche fränkischen Weins, noch ein letzter Händedruck auf dem Bahnhofe – dann das letzte Abschiedswort! Das lautete: Und nun tüchtig an die Arbeit, an unser Buch, das unsern Dank abstatten soll für die unvergeßliche schöne Zeit! – Lebewohl! liebes fränkisches Land! Möge einer, der nach so und soviel Jahren gleich uns eine Rundfahrt durch deine Gaue macht, die Kleinode deiner alten volkstümlichen Kunst, die uns entzückten, vollzählig und gebührlich gepflegt gleichfalls noch vorfinden und Zeugnisse frischer, neuerwachter, ihr gleichwertiger Volkskunst in Stadt und Dorf obendrein! Und möge unser Buch ein Stückchen dazu beitragen! ○ ○ ○ ○ ○ ○



882.



881.



883. Bemaltes Kopfstück eines Bettes (Volkskunst-Verein, Feuchtwangen).

883.

Druck von Christoph Reisser's Söhne, Wien V.



83-B1949



GETTY RESEARCH INSTITUTE
3 3125 01515 4285

